

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Nachrichten Dresden.
Verlags- und Druckerei-Gesellschaft.
Königsplatz 20/21.
Telefon-Nr. 20011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Dezember 1926 bei täglich zweimaliger Zustellung von Haus 1.50 Mk. Vollbezugspreis für Monat Dezember 3 Mark ohne Postzustellungsgebühr.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet. Die einseitige 10 mm breite Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg. Familienanzeigen und Stellenanzeigen ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 20 mm breite Reklamazeile 100 Pfg., außerhalb 200 Pfg. Offertenerklärungen 10 Pfg. Zus. Anträge gegen Vorzusatz.

Schriftleitung und Schriftsetzerei:
Königsplatz 38/42.
Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachrichten“ zulässig. Unpersönliche Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

| | | |
|-------------------|---|----------------------------------|
| Restaurant | EUROPAHOF | Jeden Nachmittag Tanz-Tee |
| | Dienstags und Sonnabends Gesellschafts-Abend Arrangeur Weisch-Valles | |

Das Anti-Schundgesetz angenommen.

Die Demokraten außerhalb der Bürgerfront. — Vorläufig keine Folgen für die Koalition.
Die Ergebnisse der Pariser Konferenz. — Parteitag der Deutsch-Konservativen. — Aufklärung der Gleiwitzer Gefangenbefreiung.

Die Annahme der entscheidenden Paragraphen

Berlin, 3. Dez. Der Reichstag hat bei der dritten Lesung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schund den entscheidenden Paragraphen 2 in der Kompromißfassung mit 237:148 Stimmen bei 29 Enthaltungen der Demokraten (bei 32 Enthaltungen der Demokraten) angenommen. § 2, der in der zweiten Lesung abgelehnt worden war, wird nach der Kompromißfassung der bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Demokraten in der Form wieder hergestellt, daß die Prüfkassen stellen vom Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit den Landesregierungen nach Bedarf errichtet werden. § 3, der die Zusammenfassung der Prüfkassen behandelt, wurde in einfacher Abstimmung mit dem gleichen Stimmenverhältnis ebenfalls angenommen. (L.-U.)

Die innerpolitischen Folgen.

Wachstum unserer Berliner Schriftleitung.
Berlin, 3. Dez. Die heutige Annahme des Schund- und Schundgesetzes im Reichstag war nur möglich durch die Hilfe der Deutschnationalen. Diese Tatsache verdient nach verschiedenen Gründen starke Beachtung. Zunächst hat sich wieder gezeigt, daß Dinge, die abseits liegen vom rein parteipolitischen Interesse und die das Kulturleben der ganzen Nation angehen, mit Hilfe der Sozialdemokraten nicht zu regeln sind. Noch nie hat sich so deutlich wie bei diesem Gesetz die nicht zu überbrückende Kluft zwischen der sozialistischen und der christlich-bürgerlichen Weltanschauung gezeigt. Das Ministerkabinett Marx blieb also dank der deutschnationalen Unterstützung Herr der Lage. Die Deutschnationalen konnten bei diesem Gesetz den Beweis dafür liefern, daß sie nicht Opposition treiben um der Opposition willen, sondern um der Interessen des Staates und des Bürgertums willen.
Man würde sich aber einer großen Täuschung hingeben, wenn man glauben wollte, daß nun das Kabinett Marx aus diesen Tatsachen irgendwelche Folgerungen hinsichtlich seiner parlamentarischen Grundlage ziehen werde. Wenn in nächster

Zeit wieder Vorlagen zur Verhandlung stehen, die die Deutschnationalen ablehnen müssen, so wird sich das Kabinett wieder ohne deren Ansehen bei den Sozialdemokraten suchen. Der heutige Tag hat nur wieder den Beweis dafür geliefert, daß wir gegenwärtig

eine Regierung ohne eigentliche innere Verantwortung haben. Das wurde diesmal um so deutlicher, als das Kabinett Marx sich nicht einmal auf alle Regierungsparteien verlassen konnte, da die Demokraten aus der Reihe ausbrachen. Aus diesem Grunde und weil dem Ministerkabinett Marx aus bekannten Gründen die Enthusiasmuskräftigkeit, die die bürgerliche Mehrheit, die zu haben ist, zu verschaffen dürfte der deutschnationalen Kampfs gegen das Kabinett weiterzuziehen.

In diesem Zusammenhang findet auf deutschnationaler Seite ein Artikel über „Arbeitszeit, Große Koalition und Wehr“ Beachtung, den die „Köln. Ztg.“, das führende Organ der Deutschen Volkspartei am Rhein, veröffentlichte, in dem sie darauf hinweist, daß die Aussichten für die

Bewirkung des Arbeitsgesetzes

wieder einmal von den Deutschnationalen abhängen. In deutschnationalen Kreisen hegt man, wie wir erfahren, gegenwärtig die tiefste Besorgnis über die deutsche Volkspartei selbst noch schwere Bedenken. Da aber die Regierung bisher noch nicht in dieser Frage an die Deutschnationalen herangetreten ist, hat diese auch noch keine Verantwortung gehabt, sich mit den Einigungsvorschlägen der Regierungsparteien irgendwie zu befassen. Ein Gesetz, das den schematischen Achtstundentag vorseht, dürfte nicht nur für die Deutschnationalen allein unannehmbar sein. Bei dem augenblicklichen Erstlingskämpfe unserer Wirtschaft würde die Einführung einer solchen Arbeitszeit zu verhängnisvollen Auswirkungen führen, welche die Deutschnationalen nicht mit verschulden wollen. Doch läßt sich schon jetzt sagen, daß die Deutschnationalen, wie in der Vergangenheit und auch jetzt wieder beim Schundgesetz, so auch bei dieser Gelegenheit zu wirksamem Widerstand bereit sind, falls man sie nicht vor vollendete Tatsachen stellt, sondern den Willen zeigt, auch auf etwaige Abänderungswünsche von ihnen einzugehen. Als Kuffler gegenüber überbanneten Forderungen der Sozialdemokraten wollen sich die Deutschnationalen aber keinesfalls wieder gebrauchen lassen.

Auf dem Wege nach Genf.

Wieder einmal ist Dr. Stresemann auf der Reise nach Genf, auch nicht mehr getragen von dem überschwenglichen Optimismus aller der Parteien, die mit unserem Einzug in Genf Heil und Glück der Völker aller Welt gekommen sahen. Im Gegenteil: der Optimismus von einst hat einer allgemeinen Enttäuschung Platz gemacht, die sich in Parlament, Presse und Regierung widerspiegelt. Aber diese Enttäuschung hat auch ihre guten Seiten. Sie hat den Sinn für die nüchternen Realitäten des politischen Lebens im deutschen Volke wieder geweckt, hat aus dem Nebelrausch von Locarno, Genf und Thoiry die lange Liste der unerfüllten deutschen Forderungen herausgearbeitet. Und niemand kann heute noch verkennen, daß das Bestimmen auf die vielen unerledigten deutschen Ansprüche, daß ihr allgemeines Betonen in der deutschen Öffentlichkeit ein besserer Begleiter für Stresemann, eine zweckmäßigere Unterstützung der deutschen Politik darstellt, als die unbegründete Begeisterung von einst. Zwar Briand's letzte große Rede in der Kammer hat noch einmal ein lautes theoretisches Bekennen zu einer Politik des Friedens und der Verständigung mit Deutschland abgegeben. Aber seit seiner großen „Friedensrede“ in Genf bei der Begründung der deutschen Delegation, die nicht nur in Deutschland bis in die gesamte Mitte einen Freudentaumel auslöste, sondern in der ganzen Welt einen klaren Widerhall gefunden hatte, weiß man bei uns, was man von diesen Friedensreden zu halten hat. „Aurück die Kanonen, zurück die Gewehre!“, so riefte es damals im Reformationslaute, und heute steht man, daß er offenbar nur Deutschland damit gemeint hat. Heute erklärt er: „Ich will nicht irgendeinen Frieden, ich will einen genau bestimmten Frieden, ich will Bürgschaft, ich will Sicherheit.“ Mit Recht fragt der „Vorwärts“: „Wofür? Wo bleibt da Locarno? Und ist die Mittelmeer-Deutschland im Völkerbunde nicht eine unendlich wirksamere Garantie als die militärische Befestigung?“ Man sieht, auch die Linke denkt heute nüchterner als vor wenigen Wochen. Und wenn zu derselben Zeit, als Briand in der Kammer den lächerlichen Ausspruch tat, daß neun Zehntel der deutschen Forderungen erfüllt seien, im Reichstag der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Weß vom Zentrum, die Bekräftigung machte, daß noch immer 80 000 Mann Besatzung am Rhein stehen, und die Auswirkungen von Locarno mit dem treffenden Bild kennzeichnete: „Wie wenig es sich entfaltet, dies wenige, wie klein und arm“, wenn der Volksparteiler Dr. Papf davon sprach, daß das Rheinland noch immer auf den Sperling von Locarno warte, wenn gar der Vater der Erfüllung- und Verständigungspolitik, Dr. Wirth, im Reichstag erklärte: „Wir sollten endlich dazu übergehen, klar, mitunter auch leidenschaftlich, die außenpolitischen Dinge so zu sehen, wie sie von dem (deutschnationalen) Kollegen Döhrlich gesehen werden“, so sind das eindeutige Zeugnisse dafür, in wie hartem Maße heute der Außenminister in seinen unerfüllten Forderungen von dem Willen des gesamten deutschen Volkes getragen wird.

Dr. Stresemann wird diese Unterstützung durch die deutsche öffentliche Meinung im höchsten Maße bedürftig, wenn er jetzt in Genf um das kämpft, was mit dem deutschen Einzuge in Genf als längst erreicht bezeichnet und über die Massen gesprochen wurde: um die deutsche Gleichberechtigung. Niemand in Deutschland gleichberechtigt in Genf, solange in Deutschland die Schergen und Spione Frankreichs ihr verlogenerwidriges Unwesen treiben, niemals aber auch können wir uns eine Gleichberechtigung auch nur vorläufig, solange an den wichtigsten Punkten des sogenannten Untersuchungsprotokolls festgehalten wird, daß die Völker ausdrücklich in solche, die der Völkerbundskontrolle unterliegen und solche, die ihr nicht unterworfen sind, einteilt. Vergeblich hat es die deutsche Politik versucht, die alliierte Kontrollkommission in Deutschland loszuwerden, bevor in Genf über das Untersuchungsprotokoll gesprochen wurde. Beide Fragen haben nichts miteinander zu tun, aber Frankreich hat seinen festen Willen kundgegeben, General Wala nicht eher abzurufen, als bis die Untersuchungsorganisation in einem Frankreich befriedigendem Maße funktioniert. Seit Wochen arbeitet die Pariser Politik daran, die an der Kontrolle beteiligten Mächte für ihre Ziele zu gewinnen. Und man kann heute kaum noch daran zweifeln, daß ihr das bereits in sehr bedeutendem Maße gelungen ist. Zwar in bezug auf das unhaltbare Untersuchungsprotokoll hört sie sowohl bei England als auch bei Italien noch auf Widerstand. Um so mehr ist es ihr aber gegliückt, die einzelnen Mächte an den sogenannten Bes-

Die Schlußdebatte im Reichstag.

Auflöse sozialistische Verschleppungsmanöver

Berlin, 3. Dez. Nach Annahme des grundlegenden Paragraphen 1 des Gesetzes gegen Schund und Schund in der heutigen Reichstags-Sitzung folgt dann die Erörterung der Paragraphen 2 bis 5, die von den Prüfkassen handeln. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Uwehahn brachte erneut die sozialdemokratischen Bedenken vor.
§ 3 wurde ebenfalls in der Kompromißfassung angenommen. Ein sozialdemokratischer Antrag, der die besondere Berücksichtigung der Kirchenvertreter im Reich mit 238 gegen 168 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten abgelehnt. Beim § 4 wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf Streichung der Bestimmung, daß bei schädlichen Anpreisungen nicht auf ein schwebendes oder abgeklaffendes Verbotverfahren hingewiesen werden darf, in namentlicher Abstimmung mit 255 gegen 151 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt. § 4 selbst wurde gegen Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten angenommen, ebenso § 5, der die Listen der Prüfkassen behandelt. Zum § 6, der die Strafbestimmungen enthält, erklärte Abg. Frau Plam, Düsseldorf, die Nachtrags des Gesetzes verdienten selbst Gefängnisstrafen. Auch die §§ 6 und 7 wurden angenommen.

Das Haus ging zur Schlußabstimmung über die Vorlage über. Abg. David (Soz.) gab eine Erklärung ab, in der es heißt, die sozialdemokratische Fraktion hätte sich einer Bestätigung der Schundliteratur auch auf dem Wege der Gesetzgebung nicht entsagen, wenn Sicherheiten gegeben wären, daß ein solches Gesetz sich wirklich nur gegen Schund und Schund richtet. Die Kunst ertrüge nicht die Freiheit überlebter Moralbeurteilung zur Herrschaft gelangter einseitiger Moralbeurteilung.
Der sozialdemokratische Abg. Schred beantragte unter Hinweis auf die Gefährdung der Auslieferung der Schlußabstimmung, bis die Beschlüsse des Reichstags in 2. Beratung dem Hause gedruckt vorliegen. — Präsident Weß wies darauf hin, daß einem solchen Antrage entsprochen werden muß, wenn ein solcher Antragsentscheidungen vorgenommen werden und 15 Abgeordnete die Auslieferung verlangten.

Da der Antrag von den Sozialdemokraten und Kommunisten unterstützt wurde, leitete Präsident Weß unter lebhafter Zustimmung der Linken die Schlußabstimmung an.

Es folgte die 1. Beratung des Gesetzesentwurfes zur Änderung der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge. Es handelte sich dabei um die Bestimmung, daß Leistungen der Wohnhilfe und Wohnkosten auf die Erwerbslosenfürsorge nicht anzurechnen werden, daß ferner die Anwartschaft über die Invaliden- und Anstellungsvericherung den Erwerbslosen erhalten bleiben.

Reichsarbeitsminister Braun

begründet die Vorlage. Die Reichsregierung, erklärte er, habe mit diesem Gesetzesentwurf ein dem Reichstag abgegebenes Versprechen ein. Der Minister ersuchte das Haus, die Vorlage unverändert anzunehmen. Nach kurzer Debatte wurde der Gesetzesentwurf in 1. und 2. Lesung angenommen.

Ein vollständiger Antrag auf Aufhebung der Erwerbslosenfürsorgeverordnung wurde abgelehnt. Angenommen wurde eine Entschärfung der Regierungsparteien, die die Reichsregierung ersucht, für die durch die Erhöhungen in der unterstützten Erwerbslosenfürsorge den Ländern verursachten Kosten zur Abgeltung dieser Kosten den Ländern einen angemessenen Kaufbetrag zur Verfügung zu stellen.

Da inzwischen die Beschlüsse des Reichstages in 2. Lesung zum Gesetzesentwurf über die Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schunddrucken gedruckt eingegangen waren, leitete das Haus zur Schlußabstimmung über diese Vorlage.

Dafür stimmten außer den Deutschnationalen, die Wirtschaftliche Vereinigung, die Volkischen, die Bayerische Volkspartei, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und einige Demokraten. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten und der größte Teil der demokratischen Fraktion. Die Schlußabstimmung ergab die

Annahme der Vorlage mit 250:158 Stimmen bei 3 Enthaltungen. — Das Haus verlegt sich darauf auf Donnerstag, den 9. Dezember. Auf der Tagesordnung steht der Nachtragetat des Reichswehrministeriums.

forderungen für die Besetzung der Kontrollkommission zu interessieren. Man weiß, daß heute Polen die treibende Kraft für die praktische Besetzung der Kommission ist, um die deutsche Grenze für Polen zu öffnen. Die Forderung widerspricht zwar dem Friedensbündnis, aber sie wird von Polen und Frankreich hartnäcklich vertreten. Man hat England bei seinem Interesse an der Beibringung der deutschen Produktion gepakt, in dem man in das Verbot der deutschen Ausfuhr von Kriegsmaterial auch mit einem Male das Verbot einschließen will, denn schließlich läßt sich bei einem Auslegungsgesicht jede Eisenbahn als zu Kriegszwecken verwendungsfähiges Material bezeichnen. Und für die nachdrückliche Vertretung der anderen Forderungen, wie z. B. des Verkaufs der unverkäuflichen 24 Kalibern, des Verbots der sogenannten Ausbildung der Sportvereine und der Ausbildung der Reichswehr zur Bekämpfung von Tanks, Flugzeugen und Gasangriffen, wird Frankreich sorgen. Frankreich hat mit seiner starken Betonung dieser Forderungen offenbar zwei Ziele im Auge: Es kann damit entweder die Abberufung der Kontrollkommission noch auf unabsehbare Zeit hinauschieben, oder aber jedes etwaige Nachgeben in einzelnen Fragen gegen deutsche Angehörige gegenüber dem Invektivationsprotokoll einzuschleichen. Auf jeden Fall hat sich Frankreich durch seine laßtliche Vorarbeit für Genf eine sehr starke Stellung geschaffen, die auch dann behände, wenn ein anaeblicher enalischer Vorschlag ausstünde sollte, die Kontrollkommission demnachst zu besetzen, dafür aber vorläufig das Invektivationsprotokoll in seiner jetzigen Form in Kraft treten zu lassen und die Revision des Protokolls einer späteren Ratifikation vorzubehalten. Was von dieser späteren Revision zu halten sei, wenn erst mal General Deltiger seine händige Invektivationskommission in Genf eingerichtet hat und die händigen Ueberwachungsorgane am Rhein in Tätigkeit sind, darüber braucht man sich keine Illusionen hinzugeben.

Bei diesen für Genf unüberwindlichen Voraussetzungen Schwierigkeiten ist es schließlich kein Wunder, daß Dr. Stresemann auf den Deutschland jetzt aufstehenden Vorfall bei der Ratifikation dankend verachtet hat. Deutschland hat nicht den geringsten Anlaß, diese Ehre in Anspruch zu nehmen, die solange zweifelhaft ist, als Deutschland in Genf nicht tatsächlich ableiberechtigt ist. Unter Umständen erwacht aber Dr. Stresemann vielleicht gerade aus diesem Anproch auf den Vorfall eine gewisse Stütze. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Drummond, war bekanntlich vor einigen Tagen in Berlin, und seine Besprechungen scheinen bedeutungsvoller gewesen zu sein, als man zuerst annehmen konnte, da sie sich darum drehten, die nächste Völkerbundratsitzung in Berlin abzuhalten. Das setzt voraus, daß Deutschland dabei den

Vorfall übernehmen und auf der letzten Genfer Tagung bereits die Einladungen nach Berlin ausprechen muß. Dali man an diesem Programm fest, dann ist aber eine sofortige annehmbare Regelung der Einladungsfrage unbedingt notwendig, da es anders Dr. Stresemann wohl kaum auf sich nehmen könnte, an dieser Tagung teilzunehmen, geschweige denn die Einladungen zu übernehmen. Das ist ein nicht zu unterschätzender Trumpf in der Hand Deutschlands, da weder das Ansehen des Völkerbundes bereits verletzt ist, noch es für Irland und Chamberlain ratsam sein kann, die Vollstreckung von Varnano und Genf bereits nach so kurzer Zeit einer so starken Diskreditierung auszuweichen, wie sie ein Verbleiben Deutschlands bedeuten müßte.

Weit bedeutsamer noch sind allerdings die Fäden, die sich anknüpfen zwischen Dr. Stresemann und Mussolini zu knüpfen scheinen. Man hat in Paris mit Kravondu dem Besuch des italienischen Botschafters im Berliner Auswärtigen Amt gesehen. Man glaubt in Paris sogar zu wissen, daß es sich dabei um ein Angebot des Duce handelt, eine allgemeine politische Verständigung zwischen Italien und Deutschland herbeizuführen. Das ist in Berlin mit der Erklärung bestritten worden, daß die Verhandlungen nur den seit einiger Zeit in Vorbereitung befindlichen Schiedsgerichtsvertrag zum Gegenstand gehabt hätten. Sicherlich gehen also die Pariser Bekundungen, daß ein deutsch-italienisches Varnano bevorstehe, zu weit, aber man hat an der Seine offenbar das Gefühl, daß es für Deutschland auch noch andere Wege geben kann als den von Varnano verperrten von Thoirn. Italien hat seit langem in Paris recht unliebsam empfundene Gegenstände zu Frankreich, und Deutschland soll von demselben Frankreich mit aller Gewalt niedergehalten werden. Das ist daraus sehr leicht eine gewisse Interessengemeinschaft ergeben kann, in schließlich ist ohne besondere politische Beachtung einzuleben. Mussolini ist gegenwärtig ein recht ungewisser Faktor für die Mader in Genf. Darauf deutet nicht nur die von Irland als Gegenwärtig gegen die Verhandlungen des italienischen Botschafters in Berlin geäußerten, aber offenbar von Mussolini aufgearbeitete Viermächtekonferenz, sondern auch die in Berlin zwar als unwahrscheinlich aber nicht als völlig ausgeschlossen bezeichnete Zusammenkunft Stresemann-Mussolini hin. Ueberraschungen sind in Genf keineswegs ausgeschlossen. Auf jeden Fall wird aber der Verlauf der Genfer Besprechungen von härtestem Einfluß auf die weitere Entwicklung der europäischen Politik sein. Zum mindesten ist er für und die erste praktische Probe auf die Post von Varnano, Genf und Thoirn. Ramen, die uns langsam und inständig beiden müssen, wenn sie auch in der Teilfrage der Willkürkontrolle dem Tatsachendruck nicht nachgeben.

Reichsverluste an den Reparationshöhlen.

Eine Nachtragforderung im Haushaltsausfluß.

Berlin, 3. Dez. Der Haushaltsausfluß des Reichstages heute die Beratung des Berichtes über die Verhandlungen des Unterhaushalt für Aufhebung über Antrag des Abg. Dergi (D.-N.) von der Tagesordnung bis Donnerstag zurück. In der Weiterberatung des 2. Nachtragsartikels 1923, Kriegshöhlen, bildet den Mittelpunkt der Diskussion ein Etatartikel, der 14 Millionen Reichsmark für Nachzahlungen für Reparationshöhlenlieferungen verlangt. — Abg. Gifferting (Soz.) erhebt die Forderung, daß Urteil des Reichswirtschaftsgerichts mitzuteilen, das in der Frage des Kohlenfonds gegen das Reich auf zusätzliche Preiszahlung für Reparationskohlenlieferung an Frankreich gesprochen worden ist. Der deutsche Inlandskohlenpreis war damals um 14 Millionen Reichsmark höher als der französische. Die Differenz sollte vergütet werden. Die ungewehr im Etat angeforderten 14 Millionen Reichsmark stellen die Folge des Urteils des Reichswirtschaftsgerichts dar. Sie bedeuten für Deutschland eine Belastung über die Dower-Richtungen hinaus. Der Redner hat ferner um Mitteilung der Abkommen des Fonds mit der deutschen Regierung, wie mit der französischen Seite.

Ministerialdirektor v. Brand überreichte die gewünschten Aufkommen und das Urteil des Reichswirtschaftsgerichts. Dieses habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß bei Ermäßigungen dem Lieferer ein angemessener Preis, d. h. der Inlandspreis am Tage der Ablieferung, zu gewähren sei, nicht ein etwaiger Ausnahmepreis, wie er bei großen Exporten von einzelnen Firmen vielleicht einmal befristet werden möge. Die deutsche Regierung habe an die Reparationskommission den Antrag auf Erstattung der 14 Millionen Reichsmark gestellt. Der Antrag sei aber ohne Angabe von Gründen abgewiesen worden. Die Regierung habe dann auf praktischen Gründen davon abgesehen, sich an das Hoher Gericht zu wenden, sondern den Ausgleich im Wege der Verhandlungen gesucht. Das Kohlenfondskomitee habe sich bereit erklärt, in Zukunft Kohlenlieferungen im Preisversteigerungs auf Reparationskonto verrechnen zu lassen, und Frankreich habe die freie Einfuhr von Kohle zugelassen. Das Reich habe bei Kohlenpreisdifferenzen zwischen Inlands- und Reparationspreis einen Ertrag bis 10 Prozent der Differenz ausgeschüttet. Zurzeit befreit solche Differenz nicht. Dieser Ertrag dürfe im Jahre 5 Millionen Reichsmark nicht übersteigen.

Was den Regehr an das Kohlenfondskomitee betreffe, so beantrage das Reich Rückzahlung derjenigen Beiträge, die unter Berücksichtigung des vom Reichswirtschaftsgericht zugesprochenen 4prozentigen Rabatts durch Bezahlung des Kohlenfonds mit dem vollen Reichsbankpreis als Reparationspreis sich ergeben haben. Jedenfalls glaube die Regierung, leicht eine günstige Position für das Reich erwirkt zu haben.

Abg. Dietrich-Raden (Dem.) warnte vor Nachgebenheit der Regierung. Das Reich hätte sich lieber im Schiedsverfahren eventuell verurteilen lassen sollen. Mit Rücksicht auf die Mentalität der Franzosen müßten wir uns strikt an den Versailles Vertrag halten und der verlange, daß Rückzahlungen unsere Leistungsfähigkeit angenommen werde. — Abg. Dergi (D.-N.) fragte, in welcher Weise die genannten Abkommen abgeschlossen seien und ob sie bereits endgültig seien. — Abg. Schlang (Zentr.) hielt das Urteil des Reichswirtschaftsgerichts für logisch anschaubar. — Von Regierungseite wurde erklärt, daß es sich um ein endgültiges Gerichts Urteil handele, und daß die Auszahlung der 14 Millionen Reichsmark an das Kohlenfondskomitee auch bereits anzuweisen sei. Unter diesen Umständen blieb dem Reich nicht anderes übrig, als den Etatartikel von 14 Millionen Reichsmark zu bewilligen.

Berteidigungspläne des englischen Weltreichs.

Bezeichnende Reden auf der Reichskonferenz.

London, 3. Dezember. Die Reden Baldwin's und der Premierminister der Dominien, die über die Verteidigung des englischen Weltreichs auf der Reichskonferenz gehalten wurden, werden heute veröffentlicht. Am 28. Oktober gab Baldwin eine Uebersicht über die Arbeiten des Reichsverteidigungsausschusses und über den Ausbau des Notentwurfes in Singapur. Maßgebend für die Regierungspolitik sei die von dem verstorbenen Lord Curzon am 4. März 1923 gehaltene Rede. Um der englischen Weltbewegungsfreiheit zu geben, habe die Regierung den Plan des großen Schwimmbods in Singapur energisch in Angriff genommen. Dieses sei aber nur ein Teil des Programms der Admiralität.

Bruce, der australische Premierminister, wies darauf hin, daß alle Dominien zunächst einmal erhebliche Summen für ihre eigene Verteidigung aufzubringen hätten. England gebe jährlich pro Kopf der Bevölkerung 51 Schilling 1 Pence, Australien 27 Schilling 2 Pence, Neuseeland 12 Schilling 11 Pence, Canada 5 Schilling 10 Pence und Südafrika 2 Schilling 6 Pence für ihre Verteidigung aus. Auch Bruce erklärte, daß der Schutz der Seewege im Hauptinteresse aller Teile des Reichs liege, daß aber doch vor allen Dingen England selbst an ihrem Schutze interessiert sei.

Australien könne zum Ausbau Singapores nicht beitragen. Als die Arbeiterregierung in England den Plan zum Ausbau Singapores aufstah, habe die australische Regierung ein eigenes Programm zur Landesverteidigung entworfen. Dieses Programm sehe vom Juli 1924 ab für die nächsten fünf Jahre eine Sonderausgabe von 11 Millionen Pfund neben den bereits bestehenden jährlichen Ausgaben von 5 Millionen Pfund vor. Die Hälfte dieser 11 Millionen Pfund würde zum Notentwurf verwendet werden. Zwei neue Kreuzer, zwei U-Boote und ein Flugzeugmutterstift würden zurzeit im Auftrag der australischen Regierung gebaut. Die gegenwärtige australische Flotte bestehe aus drei Kreuzern und drei Zerstörern, ihre Reserve aus einem Kreuzer und acht Zerstörern und einem Motortorpedoboot.

Coates, der Premierminister von Neuseeland, sagte, daß zur Verteidigung des Empires vor allem Kreuzer- und Notentwurfen unbedingt notwendig seien. Neuseeland sei bereit, seinen Anteil an den Verteidigungskosten zu verstärken, und es sei auch bereit, sich eine eigene Flotte zu beschaffen.

Ein serbisch-italienischer Konflikt.

Belgrad gegen ein italienisches Protektorat in Albanien.

Belgrad, 3. Dez. Die durch die Agencia Stefani gemeldete Unterzeichnung des italienisch-albanischen Freundschaftspaktes hat plötzlich einen Konflikt Südbalawiens mit Italien herbeigeführt. Außenminister Ritschich erklärt selbst, daß der Abschluß dieses Vertrages schwerwiegend sei, weil er in Wirklichkeit einem italienischen Protektorat über Albanien gleichkomme. Das löste die Freundschaft Südbalawiens mit Italien. Dieser Fakt sei nicht nur gegen den Geist des römischen Freundschaftspaktes mit Südbalawien gerichtet, sondern reduziere die Verträge zwischen Südbalawien und Italien, die geschlossen wären, um die Unabhängigkeit Albanien zu schützen, auf null.

Aus Athen wird hier die gleiche Auffassung der griechischen Öffentlichkeit über den Fakt bekannt. Die Belgrader politischen Kreise sind über den Fakt sehr aufgeregt. Außenminister Ritschichs Berichte sofort dem Abn, man befürchte Entwicklungen mit Italien.

Der italienisch-albanische Vertrag.

Italien als Garant Albanien's.

London, 3. Dez. Dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ zufolge wird in diplomatischen Kreisen Londons dem Abschluß des Freundschaftsvertrages zwischen Italien und Albanien große Bedeutung beigemessen. Durch diesen Fakt werde Italien der gesetzliche Garant der politischen Unabhängigkeit und territorialen Integrität Albanien's gegen jeden Angreifer, obwohl in Uebereinstimmung mit dem Varnanovertrag der Fakt auf der Basis der Gegenseitigkeit abgeschlossen worden sei. Die Hauptbestimmungen des Vertrages lauten wie folgt:

1. Jede Störung, die sich gegen den politischen oder territorialen Status quo in Albanien richtet, widerspricht den gegenseitigen Interessen.
2. Um diese Interessen zu schützen, verpflichten sich beide Parteien zu gegenseitiger Unterstützung und fortdauerlicher Zusammenarbeit.
3. Beide Parteien verpflichten sich, sich einem besonderen Verfahren der Versöhnung und Schiedsgerichtsbarkeit in Streitigen Fragen zu unterwerfen. (Z. U.)

Verhandlungen über die Zuckersteuer.

Berlin, 3. Dez. Im Laufe des heutigen Tages verhandelte im Reichstag der Reichsfinanzminister mit den Vertretern aller Parteien über die Zuckersteuerfrage. Die Reichsregierung will zwei Vorlagen vorlegen. In der ersten soll die Erhöhung des Zuckersoll von 5 Mk. vorgeschlagen werden. Die zweite soll eine Ermäßigung der Zuckersteuer um 7 Mk. pro Doppelzentner und gleichzeitig eine Erhöhung der Branntweinsteuer um 150 Mk. für das Hektoliter vorsehen. Es ist anzunehmen, daß die Mittelparteien im wesentlichen mit diesem Vorschlag einverstanden sein werden. Den Deutschnationalen dürfte vielleicht der Zuckersoll noch etwas zu gering sein, andererseits sehen die Sozialdemokraten die vorgesehene Erhöhung der Branntweinsteuer nicht als wünschende Besserung an. Sie erblicke darin auch einen Bruch des Versprechens der Reichsregierung, den Zuckersoll erheblich zu senken.

Der Gesekentwurf über die Reichswohnungszählung.

Berlin, 3. Dez. Für Beginn des nächsten Jahres ist, um für die Zwecke der Wohnungspolitik ausreichende Unterlagen zu erhalten, bekanntlich eine Reichswohnungszählung vorgesehn. Der Gesekentwurf sieht zurzeit dem Reichstag vor. Gezählt wird in allen Gemeinden von 200 Einwohnern und mehr im Gegensatz zu der Reichswohnungszählung von 1918, in der die Grenze auf 5000 festgesetzt war. Für die Zählung werden zwei Visten zur Vermessung kommen: eine Grund- und eine Wohnzählung. Die Wohnzählung soll die Größe und Beschaffenheit der Wohnungen, die Art ihrer Belegung und die Zusammenfassung der Wohnungseinwohner feststellen.

Noch keine Entscheidung über die Beamtenwinterbeihilfe.

Berlin, 3. Dez. Die Verhandlungen der Parteien über eine vor Weihnachten zahlbare Winterbeihilfe für die Beamten sind heute noch nicht zum Abschluß gekommen. Die Verhandlungen sollen am nächsten Donnerstag weitergeführt werden. Wie wir erfahren, wird der Haushaltsausfluß des Reichstages sich am Donnerstag kommender Woche mit der Frage beschäftigen, nachdem bekanntlich der preussische Finanzminister sich bereit erklärt hat, dem Vorschlag des Reiches sich anzuschließen. Gegenständig der vorliegenden Anträge der Deutschnationalen und der Kommunisten zur Befolgungsbefreiung soll die Angelegenheit durchberaten und dann dem Plenum vorgelegt werden.

Es wird der Antrag gestellt werden, den verheirateten Beamten in den Gruppen I bis 4 eine Beihilfe von 50 Mk. zu gewähren, während in den anderen Beihilfegruppen die Höhe des Vorjahres in Vorschlag gebracht werden. Seitens der Beamtenorganisationen will man nochmals versuchen, dem Parlament und auch dem Finanzminister die Bitte ans Herz zu legen, möglichst schnell ihre Beschlüsse zu fassen, damit den Beamten mitbesten acht bis zehn Tage vor dem Weihnachtsfeste die Beihilfen ausgezahlt werden können.

Die Gleiwitzer Gefangenenbefreiung aufgeklärt.

Saktenklaffung des Polizeibeamten.

Gleiwitz, 3. Dez. Der unter dem Verdacht der Beihilfe bei dem Ausbruch im Gleiwitzer Gerichtsgefängnis festgenommene Oberwachmeister Krause wurde im Laufe des gestrigen Tages wieder auf freien Fuß gesetzt, da sich die Verdachtsmomente nicht als stichhaltig erwiesen haben. Die Angelegenheit hat nach Mitteilung des Polizeipräsidenten eine ganz neue Wendung genommen und nunmehr vollkommen aufgeklärt. Nach Darstellung der Kriminalpolizei ist der Ausbruch vor langer Zeit von dem wegen Spionage znanntem Polen Inhaftierten früheren Polizeiwachmeister Hugo Friedberger mit Hilfe von Verwandten vorbereitet worden. Friedberger ist derjenige, der die Schlüssel in das Gefängnis einschmuggeln ließ. Die weiteren Vorbereitungen des Ausbruchs sind alsdann mit anderen Gefangenen besprochen worden.

Den Verlauf des Ausbruchs

schildert die Kriminalpolizei folgendermaßen: Zunächst befreite sich ein Gefangener aus seiner Zelle. Ichlos dann die Zelle der Friedberger und sechs anderer Gefangenen auf. Diese acht Personen überfielen im Keller die diensttuenden zwei Beamten. Da sich der eine Oberwachmeister zur Wehr setzte, wurde er niedergeschossen, während der zweite überrennpelt werden konnte. Die Ausbrecher ließen darauf auch andere Gefangene frei, darunter zwei wegen gemeiner Verbrechen bestrafte Prüder, die da sie die Gegend genau kannten, als Führer dienen sollten. Acht Ausbrecher kamen über die Grenze, während zwei wegen Verbrechen die Flucht aufgeben mußten. Ausdrücklich wird von der Kriminalpolizei betont, daß sich für eine polnische Gisse von anwärts bisher keinerlei Anhaltspunkte ergeben haben. (Z. T. B.)

Angehörigen Doktor durch einen Abwehrschuß tötete, ist heute nachmittag das Urteil gefällt worden. Magiera wurde freigesprochen. Der Gerichtshof hat Rotwehr für vorliegend angesehen und der eigenen Darstellung des Angeklagten, die durch einwandfreie Zeugenaussagen gestützt wurde, geglaubt.

Der mysteriöse Brief im Falle Hau.

Nachforschungen nach dem Absender in Salzburg.

Karlsruhe, 3. Dezember. Die Wiederaufrollung des Falles Hau durch die Veröffentlichung des mysteriösen Briefes an die Karlsruher Staatsanwaltschaft hat hier großes Aufsehen erregt. Die badische Justizbehörde hält nach wie vor an dem Standpunkt fest, daß das Todesurteil gegen Hau zu Recht ergangen ist und daß es niemand anders als Hau war, der die Schüsse auf die Frau Kollmer in Baden-Baden abgegeben hat. Die Karlsruher Staatsanwaltschaft steht in dem anonymen Briefe aus Salzburg keinen Anlaß, den Standpunkt der badischen Justizbehörde auch nur im geringsten in Zweifel zu ziehen. Die Salzburger Polizei hat sofort Nachforschungen eingeleitet. Man hat sich auch an die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe gewandt und um die Einfindung des Dr. ginalbriefes gebeten, weil man durch einen gerichtlich beideten Graphologen die Handschriften mit den Weibzettel verglichen lassen will, um auf diese Weise den Schreiber des Briefes ermitteln zu können.

Ablehnung aller gegen die ehemaligen Landesfürsten gerichteten Anträge.

Berlin, 3. Dez. Im Rechtsausfluß des Reichstages wurden heute alle Anträge, welche die Verweisung der ehemaligen Landesfürsten aus dem deutschen Reichsbiete um. zum Inhalt hatten, von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt.

Stundenburg an Dr. Am Jahnhoff.

Berlin, 3. Dez. Der Reichspräsident v. Hindenburg hat dem preussischen Justizminister Dr. Am Jahnhoff zu seinem goldenen Dienstjubiläum in einem herzlichem Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen. (Z. T. B.)

10 Millionen Mark billiges Baugeld zu nur 5% Zins

wurden von der Bauparlasse der Gemeinschaft der Freunde Kulturort Witten in knapp 14 Jahren an 600 Bauparlasse zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen, sofortig anfordern. Die werden nicht gegeben. Die baurechtliche Angelegenheit wird Gemeinschaft der Freunde in die erste, dritte, achte, erste, dritte, leistungsfähige und sichere Bauparlasse Bauparlasse

Briands und Chamberlains Drakel.

Die Ergebnisse der Pariser Konferenz.

Paris, 3. Dez. Vom Quai d'Orsay wird über die Zusammenkunft Chamberlain-Poincaré-Briand, die unmittelbar nach dem Frühstück bei Briand stattfand, die folgenden offiziellen Kommunique ausgegeben: Die Unterhaltung Chamberlains mit Poincaré trug einen herzlichen Charakter. Die Unterredung zwischen den beiden Angehörigen der auswärtigen Politik, vor allem über die Fragen, die auf der Tagesordnung der Genfer Konferenz stehen. Die beiden Außenminister trafen die Übereinstimmung ihrer Ansichten und beschlossen, in Genf ihre Unterhaltungen über andere Detailfragen fortzusetzen. Für deren Behandlung die Zeitspanne der ersten Unterredung nicht ausreichte.

Paris, 3. Dez. Nach Schluß seiner Unterredung mit Chamberlain empfing Briand Vertreter der französischen und englischen Presse und gab folgende Erklärung in Beantwortung von an ihn gerichtete Fragen ab: Wir haben über die Entlassung Deutschlands

gesprochen, aber ich kann hierüber keine Einzelheiten geben. Die J. M. A. in Berlin ist ebenso wie die Völkervereinigung damit befaßt. Man muß sie ihre Aufgaben vollenden lassen. Die Regierungen werden alsdann eine Entscheidung treffen.

Sie fragen mich, so fuhr Briand fort, ob der Völkerbundrat im Verlauf seiner nächsten Sitzung die Frage des Investitionsorganismus regeln wird, der an die Stelle der J. M. A. treten soll, wenn ihre Aufgabe beendet sein wird. Das ist möglich, obwohl die Tagesordnung die Prüfung dieser Frage nicht enthält. Aber sie kann beantwortet werden, besonders anlässlich der Ernennung des Vorsitzenden der Investitionskommission, der gegenwärtig General Dentler ist, dessen Vollmacht aber abläuft. Das wird vor allem vom Stande der Arbeiten der Sachverständigen abhängen. Uebrigens hat sich der Völkerbund bereits über den gesamten Fragenkomplex der einrichtenden Organisationen ausgesprochen, um das Investitionsrecht in Deutschland auf Grund des Artikels 213 des Friedensvertrages in Kraft zu setzen. Ueber die jüngsten

Erklärungen Dr. Stresemanns und Dr. Bells

Befragt, antwortete Briand: Ich kann den deutschen Ministern nicht das Recht absprechen, die Auslegung des Friedensvertrages zu erörtern. Indessen darf man nicht vergessen, daß wir schon bevor der Vertrag von Locarno zur Ausführung gekommen ist, bei so vielen Gelegenheiten Deutschland unseren guten Willen bewiesen haben. Ich bin in der Tat bei Unterzeichnung dieses Abkommens der Ansicht gewesen, daß der neue Geist, der darin zur Geltung kommt, die Durchführung der Klauseln des Versailler Vertrags erleichtern könnte. Auf diese Weise ist in den besetzten Gebieten eine beträchtliche Herabsetzung der Truppenbestände durchgeführt, eine Herabsetzung um mehr als 8000 Mann. Mehr als 2000 Wohnhäuser sind an die Bevölkerung zurückgegeben worden. Viele öffentliche Gebäude sind den Gemeindegemeinschaften wieder zur Verfügung gestellt worden. Ein Reichskommissar ist ernannt worden. Eine sehr weitgehende Amnestie wurde den Deutschen bewilligt, die während der Periode der Spannungen verurteilt wurden. Endlich sind angesehene Bezeichnungen auf allen Gebieten zwischen den Besatzungsstruppen und der rheinischen Bevölkerung hergestellt worden. (Besonders in Wermersheim! Die Red.)

Ein Vertrag kann immer menschlicher gestaltet werden entsprechend der Einstellung des Geistes der daran interessierten Nationen, deren gegenseitiger guter Wille nicht verschoben kann, die Durchführung zu erleichtern.

Aber das sind komplizierte Dinge, die Zeit erfordern. Wenn jedoch der Versailler Vertrag sieben Jahre besteht, so darf man doch nicht vergessen, daß das Abkommen von Locarno erst seit drei Monaten in der Ausführung begriffen ist, und zwar durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Was wollen Sie noch mehr? Die internationalen

nale Politik kann doch nicht mit der Schnelligkeit eines Filmstreifens ablaufen.

Mit einem Wort, unsere Unterredung hat uns gelehrt, noch einmal die Gemeinsamkeit unserer Ansichten über den gesamten Fragenkomplex der Probleme der Außenpolitik festzustellen. Und ich bin davon überzeugt, daß die gleiche Übereinstimmung sich auch innerhalb des Völkerbunds mit den anderen Kollegen wiederfinden wird. Im übrigen werde ich morgen Minister Vandervelde sehen, wie ich gestern den polnischen Außenminister empfangen habe.

Ueber die Möglichkeit einer Zusammenkunft nach Schluß der Genfer Arbeiten des Rates, die die Außenminister Italiens, Englands, Deutschlands und Frankreichs vereinigen könnte, versicherte Briand, daß davon bei seiner Besprechung mit Chamberlain nicht die Rede gewesen sei. Uebrigens habe ich bisher, so fuhr Briand fort, keine Kenntnis davon, daß Mussolini nach Genf kommen wird. Endlich kann ich nicht verheimlichen, daß wir uns mit Chamberlain über die Ereignisse in China unterhalten haben und daß wir beschlossen haben, mit Vorsicht und Bedachtsamkeit vorzugehen, um den Schutz unserer Interessen in China sicherzustellen. (W. T. B.)

Langsam aber sicher!

Paris, 3. Dez. In der Erklärung, die Chamberlain heute vor den Vertretern der angelsächsischen Presse abgegeben hat, hat der englische Minister, wie der Pariser Korrespondent des W. T. B. aus zuverlässiger englischer Quelle erfährt, ausgedrückt: Vor sechs Monaten habe er (Chamberlain) in Paris nur zu großen Hoffnungen auf sofortige Erfolge gewarnt. Diese Warnung gelte noch heute, aber inzwischen hätten sich in Europa Strömungen für eine beachtliche Entspannung gezeigt. Diese Strömung mache weitere Fortschritte, aber es blieben noch Schwierigkeiten zu lösen übrig. Chamberlain fuhr fort: Ich habe aus meiner heutigen Besprechung und aus einer Nachricht, die ich aus Berlin erhalten habe, die Gewißheit erlangt, daß wir in der Lage sein werden, mit gutem Willen unsere Schwierigkeiten zu lösen und unsere Zusammenarbeit fester zu gestalten. Das ganze System der Zusammenarbeit ist auf dem Vertrauen aufgebaut. Die enge enghisch-französische Freundschaft ist die unerlässliche Grundlage, auf der dieses Gebäude errichtet werden muß. Es verpflichtet uns, unseren früheren Gegnern näherzukommen und auch Italien in diesen Kreis einzubeziehen. Es ist wesentlich, daß sich die vier Regierungen näher aneinanderschließen und eine gemeinschaftliche Politik der Entspannung betreiben und gemeinschaftlich an die Lösung dieser Schwierigkeiten herantreten und das Friedenswerk vollenden. Mit einer offenen Politik werden wir dieses Ziel erreichen. Wir brauchen aber Zeit, denn wir arbeiten nicht für die gegenwärtige Generation, sondern für ihre Kinder, um ihnen das zu ersparen, was wir erleben haben.

Auf die Frage, ob Briand und er sich über die Entlassung Deutschlands verständigt hätten, erwiderte Chamberlain, es sei unmöglich, in einer kurzen Besprechung eine Lösung aller Fragen zu erreichen, aber er sehe keine Unmöglichkeit, daß alle Unterzeichner des Abkommens von Locarno zu einer Verständigung kommen.

Er hoffe, daß die J. M. A. in Deutschland innerhalb von ein oder zwei Monaten zurückberufen werden würde.

In diesem Monat würden in Genf hollentlich alle noch zu regelnden Fragen gelöst werden. In den deutsch-französischen Beziehungen würde augenscheinlich eine merkliche Besserung eintreten, wenn man den Zeitpunkt der Räumung der besetzten Gebiete beschleunigen könnte. Man dürfe jedoch nicht überhastet vorgehen. Langsam, aber sicher, das sei der beste Fortschritt. (W. T. B.)

Auch die Völkervereinigung tagt.

Paris, 3. Dez. Die Völkervereinigung hat heute vormittag eine Sitzung abgehalten und laufende Angelegenheiten erörtert. Nach dem „Temps“ hat die Konferenz in der Hauptsache die deutsche Entlassungsfrage behandelt. (W. T. B.)

Abreise der deutschen Delegation nach Genf.

Berlin, 3. Dez. Am Freitagabend 3.15 Uhr ist die deutsche Delegation unter Führung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann vom Kehlener Bahnhof nach Genf abgereist. Mit Dr. Stresemann haben Staatssekretär von Schubert, Ministerialdirektor Gauß und als Sekretär der Delegation Geleitdirektor Redhammer. Auf dem Bahnhof hatten sich zum Abschied einlaufenden Ministerialdirektor Oppermann als Vertreter des Reichsanwalters, Reichsinnenminister Kütz, Ministerialdirektor Köpfe vom Auswärtigen Amt, Staatssekretär Reichmann sowie der Reichspressechef Ministerialdirektor Zechlin. Eine Stunde früher bereits waren vom Potsdamer Bahnhof Geheimrat Zechlin vom Auswärtigen Amt, der Bruder des Reichspressechefs, Legationsrat Polke und Legationsrat von Zarowski von der Presseabteilung der Reichsregierung nach Genf abgefahren.

Die italienische Abordnung.

Rom, 3. Dez. Die italienische Völkerbundsdelegation wird morgen abend nach Genf abreisen. Sie steht aus diesmal wieder unter Führung des Senators Scialoja und des Unterstaatssekretärs im Außenministerium Grandi. Die Namen der drei Sachverständigen, die die Delegation begleiten, stehen noch nicht fest.

Die Arbeiten des Ratshomitees.

Genf, 3. Dez. Das Ratshomitee hat die gestern gemeldeten Vorschläge des belgischen Senators de Brocquere zur Beschleunigung der gegenseitigen Dissektionen aus Art. 16 gutgeheißen und sie dem Rat zur Genehmigung empfohlen. Das Komitee behandelte dann die Bedeutung und Anwendung des Art. 11 des Völkerbundsstatuts bei drohender Kriegsgefahr. De Brocquere empfahl in einem ergänzenden Referat ein vermittelndes und mäßigendes Eingreifen des Rates, der behufs friedlicher Bellegung des drohenden Konfliktes die Unterbrechung der Kriegsvorbereitungen, die Zurückziehung der Truppen von der Grenze und die Durchführung besonderer Untersuchungen des Völkerbundes anordnen kann.

Lord Robert Cecil schlug die Bildung eines Untersuchungsausschusses vor, der diesen Gedanken eine konkrete Form geben soll. Paul Boncour erklärte, daß die belgischen Richtlinien von der französischen Regierung gebilligt würden. Ein Unterabschluß, bestehend aus Lord Robert Cecil, de Brocquere und Titulescu ist mit der redaktionellen Formulierung der belgischen Anregung betraut worden. (W. T. B.)

Tschischerin bei Stresemann.

Berlin, 3. Dez. In dem Anwesenheit des Völkerbundssekretärs für auswärtige Angelegenheiten Tschischerin in Berlin erfahren wir, daß bereits gestern zwischen ihm und Dr. Stresemann Besprechungen stattfanden, die heute in Anwesenheit des Staatssekretärs v. Schubert weitergeführt wurden. Infolge der Abreise des deutschen Außenministers nach Genf läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, wann die eingeleiteten Besprechungen fortgesetzt werden können. (W. T. B.)

Berlin, 3. Dez. Ein englisches Blatt bringt heute Meldungen über angebliche Beziehungen militärischer Art zwischen deutschen und russischen Stellen. Da ähnlichen Behauptungen schon wiederholt entgegengetreten worden ist, dürfte es sich erübrigen, auf ihre erneute Veröffentlichung einzugehen, die offensichtlich nur den Zweck haben kann, störend auf die bevorstehenden Verhandlungen in Genf einzuwirken.

Die deutsch-englischen Industrie- besprechungen.

London, 3. Dez. (Reuter.) Die Besprechungen zwischen deutschen Industriellen und fünf Vertretern der englischen Industrie haben heute vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz von Muspratt, dem Präsidenten des Verbandes der britischen Industriellen, ihren Anfang genommen. Ein bestimmtes Programm ist für diese Konferenz nicht festgelegt worden. Die Besprechungen beschäftigen sich jedoch mit den Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England und mit den Aussichten auf eine Beseitigung der für die Industrie beider Länder schädlichen Schranken. Voraussetzungen sind auch die Frage der doppelten Besteuerung berührt werden, die im kommenden Mai auf der Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes behandelt werden soll. Die derzeitigen Besprechungen sind ausschließlich informativem Charakter. Sie werden morgen fortgesetzt werden. Morgen abend beabsichtigen die deutschen Vertreter die Heimreise anzutreten.

Deutsche Industriekredite an Rumänien.

Berlin, 3. Dez. Wie der Deutsche Handelsdienst erfährt, sind unabhängig von den laufenden Verhandlungen über eine Kreditgewährung an Rumänien unter Realisation der alten zwischen Deutschland und Rumänien schwebenden Angelegenheiten neue Verhandlungen im Gange, die eine Gewährung neuer Industriekredite bezwecken. Die Grundlage der gegenwärtigen Verhandlungen sollen einige private deutsche Angebote bilden. Es wird als möglich bezeichnet, daß die erwähnten Industriekredite mit den in den nächsten Jahren zu leistenden Zahlleistungen einen Zusammenhang haben, um die sich namentlich einac westdeutsche Industriekonzerne lebhaft bemühen. Die Verhandlungen werden als so weit aussehndreich bezeichnet, daß in naher Zeit mit einem positiven Ergebnis gerechnet werden kann.

Ueberfall auf Nationalsozialisten.

Griesheim, 3. Dezember. Vor einer Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Versammlungsmitgliedern und Angehörigen anderer Parteien, welche versuchten, den Saal zu stürmen. Im Verlauf der Schlägerei fielen etwa zwanzig Schüsse. Ein Nationalsozialist erhielt einen Streifschuss am Kopf und einen Querschnitt, ein anderer erlitt Verletzungen an der Unterlippe. Die Polizei, die sofort einrückte, nahm vier Personen in Haft und 26 Personen in Schutzhaft. Verletzt sind, soweit bekannt geworden, vier Personen. Um die erregte Menge zu beschwichtigen, sprachen verschiedene Führer beruhigend auf die Massen ein, so daß es zu weiteren Zusammenstößen nicht kam. Wenn die Schuld an den Vorgängen trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. (Zll.)

Gnadengesuch des Magdeburger Mörders Schröder.

(Durch Bantforuh.)
Magdeburg, 3. Dez. Der Mörder des Buchhalters Hellwig, Richard Schröder, wird, wie sein Rechtsanwalt mitteilt, ein Gnadengesuch einreichen, in dem er vor allem auf seine Jugend als mildernden Grund hinweisen will. Wenn das Gnadengesuch abgelehnt wird, wird das Urteil binnen 24 Stunden vollstreckt werden. (W. T. B.)

Parteitag der Deutsch-Konservativen.

„Der Blick nach dem Osten!“

Berlin, 3. Dez. Heute fand in Berlin der Parteitag der Deutschkonservativen Partei unter starker Beteiligung statt. Der Parteivorsitzende Dr. Graf Seidlitz-Sandherg betonte, daß die Deutsch-Konservativen sich aus der Deutschnationalen Partei nicht herausdrängen lassen würden, solange sie in ihr mitarbeiten könnten. Wir wollen, so fuhr er weiter aus, die Träger der Partei bleiben. Wir wollen die christlich-nationalen Ideale hochhalten. Wir brauchen Männer, die nicht schwanken, die sich nicht um jede Kompromißmöglichkeit herumtanzen. Als erster Sprecher erhaltete dann der deutsch-nationale

Reichstagsabgeordnete Dr. Everling

einen Bericht über die politische Lage. Er stellte fest, daß die Wahlmöglichkeit angenommen habe. Es herrsche überall eine klare Stimmung. Unsere Innenpolitik sei ohne Schwünge, unsere Außenpolitik ohne Würde. Augen rechts, das Blick nach Osten richten! Das müsse jetzt unsere Losung sein! Man habe Thorax vergessen über die Thora. Man hat Königsherg vergessen über Genf. Auch im Osten läge der Franzose. Der polnische Korridor sei ein Kiesel vor dem Tor ins Freie, der unserem Volke offenstehen müsse. Der polnische Weltkrieg sei jetzt vorbei. Man bestünde sich im Stellungskrieg. Darum müßten alle heran. Solange aber, betonte der Redner zur Frage einer Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung, keine Aufforderung zur Resignation erfolge, solange müßten wir in der Opposition verharren. Der

Geheime Oberlinanzrat Dr. Bang

erörterte sodann das Thema „Staatswirtschaft oder Privatwirtschaft“. Er forderte radikale Trennung der miteinander verflochtenen Staats- und Privatwirtschaft. Rückführung der sogenannten öffentlichen privaten Wirtschaftsbetriebe an die Privatwirtschaft auf der Grundlage des Ausbaues einer autonomen Selbstverwaltung der Wirtschaft.

Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der zunächst das Bekenntnis zum monarchischen Gedanken zum Ausdruck gebracht wird, und in der es dann weiter heißt, daß die Scheinblüte einzelner Wirtschaftszweige nicht aber der planmäßig gewollten Rückgang in der Selbstständigkeit unserer Wirtschaft hinwärtigen könne, über die katastrophale Lage der deutschen Landwirtschaft, des Gewerbes und der Industrie und über die Gefährdung der Zukunft, ausüßten für Deutschlands Beamte, Arbeiter und Angestellte. Als verbrecherisch wird die beabsichtigte Politisierung und damit Verschönerung der geringen Reste unserer einst so stolzen Wehrmacht verurteilt. Ebenso wird die Auswahl der Beamten nach der Parteizugehörigkeit ohne Rücksicht auf Vorbildung und Eignung verurteilt.

Gefordert werden Sparsamkeit auf allen Gebieten der Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden, Herabminderung und Vereinfachung der untragbaren und unübersehbaren Steuern. Zur Frage der Regierungsbeteiligung werde festliches Faktieren mit Behauptungen abgelehnt, die die Auflösung des deutschen Volkstums naturgemäß zur Folge haben. Eine Eingangs könne nur auf dem Boden von deutscher und redlicher Bestimmung und selbstloser Staatsauffassung erfolgen.

Freiherr von Rheinbaben über die deutsche Außenpolitik.

Hochum, 3. Dez. Im Vereinshaus Hochum sprach heute abend der Abg. Freiherr von Rheinbaben über deutsche Außenpolitik. Weitgehend auf persönliche Erfahrungen als Delegierter bei der Septemberversammlung des Völkerbundes wies er bei Erörterung der seitdem entstandenen Lage darauf hin, daß die deutsche Mitteilbarkeit insofern von großem Vorteil sei, als sie in der bevorstehenden Räumung die Gegenseite zu klarer Stellungnahme zwingt. Das sonst von Poincaré beliebte System der Verschleppung und aduokatorischen Verdrehung könnte nun wenigstens in der Frage der Räumung der Militärkontrollen nicht angewandt werden. Name Stresemann ohne Festlegung des nahen Datums für ihr Ende nach Hause, dann wäre eine gründliche Revision der bisherigen diplomatischen Methoden unvermeidlich.

Eine heilsame und sehr begrüßenswerte Ernüchterung sei durch Poincaré wieder einmal über das deutsche Volk gekommen, das Illusionen sich so leicht zuneige und sich zu einem beträchtlichen Teile durch schöne Worte, Bruderlässe zwischen deutschen und französischen Studenten, literarische Höflichkeitserweise oder durch vorläufiges unklares Gerede von Panuropa, von gemeinsamen schweren Rinnen um die klaren praktischen Ziele seiner Freiheit und Gleichberechtigung abbringen lasse. Als Symptom dafür bezeichnete Rheinbaben die letzte Reichstagsrede Wirths, die sich erfreulich von früheren schwächlichen Perioden des Erläuterungswillens ohne nationale Abwehrenenergie unterscheidet.

Wenn diese Einstellung anhalte, die sich über Wirth bis weit in die Kreise der Sozialdemokratie erstreckte und andererseits von zunehmendem Verständnis der Deutschnationalen für die Notlage des Gesamtfortes der deutschen Außenpolitik begleitet sei, dann würden wir den letzten toten Punkt viel schneller überwinden, als das heute vielen möglich scheint. Die Welt habe sich seit 1919 entscheidend geändert und auch das Deutschland von 1926 sei um vieles widerstandsfähiger als das von 1923.

Wenn die auf die großen Zusammenhänge nationaler und internationaler Wirtschaftspolitik aufbauende verständnismäßige Realpolitik nach außen sich paare mit starkem innerstaatlichen Ausrichtungswillen, dann werde sich über die Widerstände Poincarés und heute noch immer einflussreicher gleichzeitiger Kreise in Frankreich hinweg die gleichberechtigte Zusammenarbeit der europäischen Großmächte Deutschland, Frankreich, England, Italien und später vielleicht auch Rußland allmählich aus dem Waaue de Dinge heraus doch durchziehen. Ohne eine solche werde weder der Völkerbund bestehen können, noch werde es zum Ausbaue eines neuen befriedigten Europas kommen.

Rücktritt des dänischen Kabinetts.

Fredensborg, 3. Dez. Staatsminister Staunina überreichte heute nachmittag 1 1/2 Uhr dem König die Demission des Kabinetts. Der König eruchte das Ministerium, bis zur Bildung des neuen Kabinetts im Amte zu bleiben. (W. T. B.)

Für den Bubikopf

bringen wir ein neues, besonders elegantes Brillenmodell, das die Fiasur beim Auf- und Absetzen nicht in Unordnung bringt. Vorrätig in allen Preislagen.
Brillen-Roetli
Prager Straße 23

Eine scharfe antisozialistische Pille für die Linksozialisten.

Der „Volkshaar“ gibt den Linksozialisten folgende Vorkurspille zu schlucken:

Da die sozialistische Kinderbetreuungsorganisation von der Gnade der Kommunisten leben mühte, sind die Linksozialisten gezwungen, die Bedingung der Kommunisten: Ausschaltung der A. S. V. zu schlucken. Es ist ein großes Stück Deuschel, zuerst eine auf Vereinbarungen beruhende Koalitionspartner als unannehmbar bezeichnen zu lassen, und dann, nachdem die A. S. V. die natürlichen Konsequenzen daraus zieht, sich auch noch empört über sie zu stellen.

Unter keinen Umständen jedoch können sich die Linksozialisten darauf hinarbeiten, das man die Bedingung der Kommunisten nicht so sehr ernst hätte zu nehmen brauchen. Sie selbst denken in Wirklichkeit nicht anders. Es liegt ein bindender Beschluss vor, nach welchem die Linksozialisten keine Koalition eingehen wollen, bevor die Antisozialisten „vernichtet“ sind. Wir glauben es sehr wohl, daß wir den Antisozialisten ein Stein des Anstoßes sind; wir können aber den Linksozialisten nicht den Gefallen tun, uns, um ihnen eine Freude zu bereiten, selbst zu morden. Vielmehr sind wir der Auffassung, daß wir eine große Erziehungs- und Aufbaumission in Sachen zu verrichten haben; wir sind auch willens, uns dieser Aufgabe mit Fleiß und Eifer zu widmen und uns, wie unbequem wir auch den Linksozialisten sein mögen, unserer Aufgabe zu erwehren. In der einen Hand den Dolch, mit dem wir erledigt werden sollen, in der anderen Hand die Schreibfeder, mit der die Entschuldigungsrede über unsere Weigerung, uns der Gesellschaft dieser wohlmeinenden Brüder von links zu überlassen, zu Papier gebracht werden sollen: In diesem Wille findet die Antisozialisten die schärfste Pille, die sie schlucken können, und ihren Harn auszuscheiden und sinnfälligen Ausdruck.

Es dient überdies der weiteren Klärung der Lage bei der Regierungsbildung, daß die Antisozialisten so unerbitlich auf der Bahn der Kennzeichnung des linksozialistischen Treibens fortzuschreiten.

Verliches und Sächsisches.

Aus dem Landtag.

Die Deutsche Volkspartei hat im Landtag folgende Aufgabe eingebracht:

Wie steht die Regierung zur Frage der Vorkerung der Zwangsabwirtschafung arduerer und teurer Wohnungen und gewerblich genutzter Räume?

Eine kommunalpolitische Arbeitslagung sächsischer Stadtverordneter

Veranstaltet der Deutsche nationale Handlungsgehilfenverband in Chemnitz, um seine bei den letzten Wahlen in die Gemeindeparlamente eingesetzten Mitglieder in die ihrer in Fülle bestehenden Aufgaben einzuführen. Von den 126 Stadtverordneten und Gemeindevorsteher des D. V. nahmen 121 an der Tagung teil. Gausvorsitzer Hegewald (Leipzig) schloßerte in seinem einleitenden Referat die bisherige Mitarbeit der Kaufmannsgehilfen in den kommunalen Verwaltungen und zeigte, wie häufig die vielen vom D. V. zu diesem Zwecke eingesetzten Kräfte durch Zusammenfassung und systematischen Erfahrungsaustausch zu starker Wirkung gebracht werden können. Diesen Ausführungen über die technisch organisatorischen Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Arbeit folgte ein Vortrag des Stadtverordneten Adolf G. E. (Leipzig), der aus seinen langjährigen praktischen Erfahrungen schöpfte und besonders den neu gewählten Abgeordneten zeigte, wie sie ihre Mitarbeit anpacken müssen, wenn sie den erhofften Erfolg überreichen wollen. Georg Froh (Berlin) als früherer sächsischer Gausvorsitzer und jetziger Leiter der sozialpolitischen Abteilung des D. V., sprach anschließend über die sozialpolitische Arbeit in den Gemeindevertretungen und gab dabei wertvolle Richtlinien. In der Ausdrache wurden die wichtigsten Fragen herausgeholt, die bei den bevorstehenden künftigen Arbeitslagungen in erster Linie Gegenstand einer Spezialberatung sein müssen.

Am Anluß daran hielt der Reichstagsabgeordnete Otto Thiel (Berlin) einen trefflichen Vortrag über die Aufgaben der deutschen Kaufmannsgehilfen in der Politik und in den Parteien. In einem geschichtlichen Rückblick schilderte der Redner, wie immer aufstrebende Volksschichten bei ihren Versuchen, Einfluß auf die Politik eines Staates zu gewinnen, mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Dieser Kampf bliebe auch den Kaufmannsgehilfen nicht erspart. In einem parlamentarisch regierten Staate sind Parteien das Mittel zur Einflussnahme. Aufgabe der Kaufmannsgehilfen müßte es sein, sich trotz aller Widerstände in den kommenden

Wahlperioden durchzusetzen. Die Kaufmannsgehilfen dürften sich durch Augenblickserfolge einzelner Interessengruppen von der Erfüllung dieser Aufgabe nicht abhalten lassen.

Der Vortrag wurde mit warmem Beifall aufgenommen, und der Wille zur Mitarbeit in den politischen Parteien wurde in der Aussprache unterstrichen. Einmütig wurde für den Fall, daß bei künftigen Landtagswahlen die Parteien die Wünsche der Kaufmannsgehilfen nicht berücksichtigt lassen, selbständiges Vorgehen gefordert, und der Gausvorsitz wurde beauftragt, die Vorkerungen dafür schon jetzt einzuleiten.

Mitführen mehrerer Anhänger durch Kraftfahrern.

Die Ministerien des Innern und der Finanzen erlassen folgende Verordnung:

Die Polizeibehörden, die hierfür zuständig sind, werden das Mitführen mehr als eines Anhängers für ihren Bezirk nach Anluß der Ministerien des Innern und der Finanzen regelmäßig zulassen können, wenn die folgenden Voraussetzungen und Bedingungen erfüllt werden:

1. Die Saurhaltung des Anhängers muß vollkommen sichergestellt sein;
2. die Gesamtlänge des Wagenzuges darf 15 Meter nicht überschreiten;
3. der Schlußwagen muß mit einem Bremser besetzt sein;
4. sämtliche Wagen müssen vom Führer des Kraftfahrzeuges getrennt werden;
5. jeder Wagen muß für sich allein, unabhängig von der Zentralbremseinrichtung, mit einer Bremsvorrichtung versehen sein;
6. die Forderungen in § 2 Abs. 1 der Verordnung über Kraftfahrverkehr müssen erfüllt sein;
7. die Verteilung der Erlaubnis hat unter Vorbehalt des Widerrufs zu erfolgen.

Im Einzelfalle wird außerdem zu prüfen sein, ob die Rücksicht auf die Straßenhaltung, auf die Verkehrssicherheit oder weitere Gründe gegen eine Erteilung der Erlaubnis sprechen. Andererseits wird die Polizeibehörde im Einzelfalle die Wahrung eines zweiten Anhängers auch gestatten können, wenn die oben angeführten Bedingungen und Voraussetzungen nicht alle erfüllt werden.

— Besuch aus England. Staatssekretär Sir Francis Loud, stellvertretender britischer Landwirtschaftsminister, und zwei weitere Vertreter des britischen Landwirtschaftsministeriums besichtigten die Einrichtungen des Sächsischen Vieh- und Schlachthofes und der Großmarkthalle Wettinerstraße.

— Todesfall. Wie aus den Familiennachrichten dieser Nummer zu ersehen ist, verschied hier im bald vollendeten 82. Lebensjahre der Geh. Justizrat Landgerichtsdirktor a. D. Paul Eduard Raden. Ein hervorragender Jurist hat mit ihm die Augen für immer geschlossen. Namentlich um die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches im Jahre 1900 hat er sich besondere Verdienste erworben und sich in dieser Richtung auch literarisch betätigt. Geheimrat Raden hatte in Leipzig studiert und war dann n. a. in Chemnitz, Widaun und Waagen tätig. Vor etwa 30 Jahren erlitt seine Berufung als Landgerichtsdirktor nach Dresden. Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges war er in den Ruhestand getreten, stellte sich aber im Hinblick auf den durch die Einkommenssenkung sehr bald sichtbar werdenden Minderertrag wieder zur Verfügung. Sein Andenken wird in den Juristenkreisen unvergessen bleiben.

— Pflegerjubiläum. Am 2. November konnte der Uhrmachermeister Heinrich Jürgen Meier, Große Zwingerstraße 28, auf eine 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit als Pfleger im 18. Pflegerverein zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm von Mitgliedern des Fürstlichen Ausschusses im Beisein einer Abordnung des Pflegervereins und des Leiters der Fürstlichen Kreisstelle Blaudruckerei Vorstand ein Anerkennungsschreiben und Beglückwünschungsschreiben des Rates überreicht. Die Mitglieder des 18. Pflegervereins erfreuten den Jubilar noch durch eine besondere Erinnerungsgabe.

— Krüppelhilfe. Einzeichnungslisten für Geldpenden zur Weihnachtsfeier liegen in unserer Hauptgeschäftsstelle, Marktstraße 38, aus. Spenden können auch eingesandt werden auf das Postkontokonto Krüppelhilfe G. V. Dresden Nr. 633.

— Angestelltenversicherung. Ansolae Verlegung des Versicherungsamtes der Stadt Dresden — Ausgabestelle der Angestelltenversicherung — nach dem Grundstud Dresden-Altstadt, Pfarrerstraße 2, finden ab 7. Dezember die von den Ueberwachungsbeamten der Reichsversicherungsanstalt Berlin-Wilmersdorf abgehaltenen Sprechstunden Dienstag und Donnerstag in der Zeit von 12 bis 2 Uhr daselbst statt.

— Deutscher Esperantobund, Zweigverein Dresden. Der Esperantobund (Zib Gens) hat feierlich, daß der 18. Internationale Esperantokongress vom 28. Juli bis 4. August 1927 in der freien Stadt Danzig abgehalten wird. Den Arbeitsvortrag hat Herr Leitermann übernommen. Zum Ehrenvorsitzenden ist der Senatspräsident der Freien Stadt Danzig, Herr Dr. Heinrich Sahm, ernannt worden. Es sind jetzt schon Karawanen dorthin geplant von der

Schweiz, Belgien, Frankreich und dem Balkan. Im Anluß an den Kongress ist eine Feter in Warchau am Grabe von Janinow geplant, des Schöpfers des Esperanto, wo von der Esperantogemeinschaft der ganzen Welt geflohenen Gastmal feierlich einmündet werden soll.

— Ausschreibung „Gesundheit und Wohlfahrt“. Der Sächsische Landesmilchverband teilt mit, daß Dr. Schabendorff jeden Mittwoch und Sonnabend ab 5 Uhr nachmittags in der Milchhofhalle des Hausfrauenvereins von Dresden und Umgebung, in der Ausschreibung „Gesundheit und Wohlfahrt“ im Dresdner Ausschreibungspalast, Bennstraße, an der Wand des dort ausliegenden Werbes- und Ausschreibungsmaterials einen Vortrag über den Gesundheits- und Ernährungswert der Milch halten wird.

— Radio und Esperanto. Leipzig — Dresden senden dem Esperantofiskus des Voltrats Wehrnd, der Sonnabend 24 bis 4 Uhr von Königsbrunnhausen ausgeht, daß das gesamte Programm der Deutschen Welle übertragen wird.

— Festgenommener Einbrecher. Von der Kriminalpolizei wurde kürzlich der wegen Einbruchsdiebstahls erheblich vorbestrafte 29 Jahre alte Klempner Max Patzsch aus Oberndorf festgenommen. Er hat in den Nächten vom 19. bis 25. November 1926 eine Reihe von Einbrüchen in Wauerhäuser und GutsMuths-Häusern in Völlau, Remmendorf, Grödenburg, Gohmannsdorf und Oberndorf verübt. Ein Teil der Diebstehre konnte gesichert werden.

— Dresdner Volkshöhe. Opernhaus: Montag (6.) 620 bis 631, Mittwoch 632 bis 638, Donnerstag 639 bis 645, Freitag 646 bis 652, Sonntag (12.) 653 bis 657, Montag 658 bis 664, — Schauspielhaus: Sonntag (5.) 4415 bis 4474, Montag 4475 bis 4534, Dienstag 4535 bis 4594, Freitag 4735 bis 4794, Sonnabend 4795 bis 4854, Sonntag (12.) 4855 bis 4914, Montag 4915 bis 4974, — Die Komödie: Sonntag (5.) 1201 bis 1240, Montag 1241 bis 1280, Dienstag 1281 bis 1320, Mittwoch 1321 bis 1360, Donnerstag 1361 bis 1400, Freitag 1401 bis 1440, Sonnabend 1441 bis 1480, Montag 1481 bis 1520, — Theater: Dienstag 2201 bis 2240, Freitag 2241 bis 2280. — Zu dem am Montag, dem 18. Dezember, 7 1/2 Uhr im Künstlerhaus stattfindenden Paul-Horn-Konzert „Neue Musik“ erholten die Mitglieder in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 84/86 (11 bis 3 Uhr), Karten zu bedeutend ermäßigten Preisen.

— Bühnenvorführung. Opernhaus: Dienstag (6.) 2201 bis 2240, Sonnabend (11.) (1.) 2241 bis 2280 und (1.) 2281 bis 2320. — Schauspielhaus: Donnerstag (1.) 2011 bis 2070 und (1.) 2071 bis 2130. — Albert-Theater: Montag (1.) 2201 bis 2240 und (1.) 2241 bis 2280, Mittwoch (1.) 1001 bis 1040, (1.) 2201 bis 2240 und (1.) 2241 bis 2280, Donnerstag (1.) 1401 bis 1440, (1.) 2201 bis 2240 und (1.) 2241 bis 2280, Sonnabend (1.) 1001 bis 1040, (1.) 2201 bis 2240. — Sächsische Theater und Komödie. Voraussetzungen für alle Tage außer Sonnabend und Sonntag sind in der Geschäftsstelle Marktstraße 1 zu haben. — Sonntag, den 3. Dezember, im Künstlerhaus, Bennstraße, 7 1/2 Uhr für unsere Söhne: Carl Winkler (Sänger) erzählt Märchen unter brennenden Christbaum Karten sind in der Geschäftsstelle Marktstraße und am Radmiting an der Ringe zu haben. — Freitag, den 10. Dezember, findet im König-Georg-Gymnasium, Niederlag, der 8. Kunstbühnenabend statt. Es gelangen Werke von Werthern und Schubert zum Vortrag. — Karten sind in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse zum Preise von 1,10 Mk. zu haben. — Die 57. Volkshöhe am Rönnerplatz veranstaltet am 11. und 12. Dezember abends 8 Uhr und am 14. und 15. Dezember abends 7 Uhr in der Turnhalle eine Weihnachtsaufführung in Form eines Märchenabends.

— Christfesten für das Tuchhändler. Die Direktion des Rirkus Forum hatte den Anlaß des Tuchhändlers in der Friedrichstraße freien Eintritt gewährt und damit den zahlreichen Bewohnern dieses Altersheims einige recht frohe Stunden bereitet.

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichts für die Textilindustrie.

Der Reichsarbeitsminister hat gestern vormittag den Schiedsgericht für die sächsisch-thüringischen Webereien für verbindlich erklärt. Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen werden am Montag die Arbeit wieder aufnehmen.

Eigene Werkstatt **Juwelier Stark** Dresden, Pragerstr. 42

Staatl. Meißner Porzellan Albert Metznermacher - Dresden - A. 4 Prager Straße 37 Originalverkaufspreise Fachmännliche Bedienung

Kunst und Wissenschaft.

Musikalischer Wettbewerb der höheren Schulen.

Just in den Tagen, in denen an maßgebender Stelle endgültig über die zukünftige Gestaltung des Musikunterrichts an den höheren Schulen entschieden werden soll, findet der zweite musikalische Wettbewerb dieser Behauptungen statt. Einer Anregung des König-Georg-Gymnasiums im vorigen Jahre entspringen, sind trotz erschwerten Bedingungen diesmal noch mehr Meldungen eingegangen, als das erstmalig. Solistische Leistungen, also vor allen Dingen auf dem Klavier, aber auch konzertierende, vom Klavier begleitete, sind ausgeschrieben. Nur reine Kammermusik, vom Trio angefangen, soll geboten werden. Wieder sind zwei Abende nötig, die Fülle der Meldungen unterzubringen, und dreistündig war die Dauer des ersten, der am Donnerstag im Festsaal der genannten Schule stattfand. Darum hatte auch Studentrat Hofmann, der Leiter des Ganzen, ein Recht, den Tag in seiner einleitenden Ansprache als einen Tag hoher Freude zu bezeichnen. Nicht nur deshalb, weil Vertreter des Ministeriums für Volksbildung (Ministerialrat Prof. Dr. Menke-Glückert), der sächsischen Behörden und des Gesamtlehrerates der höheren Schulen der Ausführung bewohnen und ansehnliche Preise zur Beschaffung von Noten und Instrumenten gestiftet hatten, sondern eben der regen Beteiligung wegen, der sich der Wettbewerb zu erfreuen hat. Auch den schon im vorigen Jahre tätigen Preisrichtern, Konzertmeister Härtich, Kapellmeister Anselbach, Professor Richter und Professor Bertrand Roth, galt der Dank des Redners. Von den Bedingungen ist noch hervorzuheben, daß die Werke nur in Originalbesetzung geboten werden dürfen, Bearbeitungen also ausgeschlossen sind. Einzelartig gehalten ist der erste Abend durch das Mitglied, daß der zweite Sieger in einem Quartett plötzlich erkrankt war und seine Mitstreiter als Ersatz nur das schon zweimal auf dem Programm stehende Beethoven-Trio, Werk 11, in C-Dur, in den Fingern hatten. Trotzdem hatte die Leistung, und mit Recht, den angebotenen Verzicht nicht angenommen, man erlebte also das seltene Ereignis, das Trio einmal in seiner Urform, mit Klarinette, und einmal mit Geige zu hören. Ja, diese Gegenüberstellung gab nicht nur zu interessanten Vergleichen, sondern auch zu gründlichem Kennenlernen des Werkes für viele Gelegenheiten. Beethoven kam außerdem mit dem Klavierkonzert Es-Dur, Werk 16, zu Gehör; Corelli mit der Kammermusik in C-Dur aus Werk 4, Violin, Gm. Bach mit der C-Dur-Sonate für zwei Violinen und Klavier, und Ralliwoda mit dem Duo in G-Moll für zwei

Violinen, Werk 70. Ohne den Preisrichtern vorgreifen zu wollen, kann man schon heute sagen, daß die Darbietungen sich recht wohl vor sich selbst und anforchtvolleren Ohren hören lassen konnten. Nur die erste Nummer, weil noch zu frühbelegten, hätte vielleicht wegschicken können. Es wird aber in der Praxis schwer sein, hier neue Grenzlinien zu ziehen, und andererseits müßten ja die jungen Musikanten so wenig als möglich feuertest werden.

Ueber diese und einige weiteren grundsätzlichen Fragen und Forderungen soll nach dem zweiten Abend noch ein Wort gesprochen werden. Daß schon am ersten aber an aufmunterndem Beifall in dem vollbesetzten Saale kein Mangel war, sei gern schon jetzt festgestellt. Betieilt waren diesmal je ein Trio des Wettiner und Georg-Gymnasiums, der Dreikönigsschule, des Realgymnasiums Walewitz und der Oberrealschule Johannstadt, ein Quartett der Dreikönigsschule und ein Duo der Kreuzschule.

— Dresdner Theaterplan für heute. Opernhaus: „Der Freischütz“ (7). Schauspielhaus: „Die Jungfrau von Orléans“ (7). Albert-Theater: „Mik Sana Sampson“ (4); „Nachdem als Erzähler“ (7). Meißner-Theater: „Schneewittchen und Rosenrot“ (7); „Die beiden Nachtwächter“ (7). Die Komödie: „Die letzte Olivia“ (7). Central-Theater: „Die feurige Suzanne“ (7).

— Ball im Dresdner Opernhaus. Ingunst ihrer Pensionskassen werden die Solomitalieder der Sächsischen Staatsoper in dieser Spielzeit, und zwar am Sonnabend, dem 5. Februar 1927, einen Ball im Opernhause veranstalten.

— Veranstaltungen. Heute 7 1/2 Uhr: A. Kaufmannschaftslokal, Gledsberg Müller, Schöpfer; 8 Uhr: Galerie, Baumbach, Realisationsabend, Redermann.

— Orgelwespel in der Franziskanerkirche. Sonnabend, 4. Dezember, nach 5 Uhr. Jos. Rheinberger: Pastorale aus der Orgelkonzerte Nr. 4. W. R. S. Bach: Rezitativ und Arioso „Berichte dich, Zion“ aus dem Weihnachtsoratorium für Alt mit Orgel; Carl Goldmann: „Arie“ aus dem Violinkonzert Opus 28 mit Orgel; G. Reimann: „Benedicite“ über den Hirten aus der Krönung des Heiligen; Alfred Besten: „Antonie“ über das Adoniat; „Tobner Arie“ für Orgel, Ausführende: Irene Dietz, Al. Alde, Töbner, Röhne, Alfred Dostinger, Orgel und Violine. Programm an den Kirchorten.

— Die Komödie. Sonntag, 5. Dezember, 7 1/2 Uhr, findet in ermäßigten Preisen eine Vorstellung von „Der Garten Eden“ statt. — Dresdner Musikschule (Direktor Hans Schneider). Nächsten Sonntag 11 Uhr Kammermusik 1. Aufführung vor dem Patronatsverein. 11. Beethoven-Sonate: Sonaten in C-Dur, Opus 81 Nr. 8.

— Moll Opus 2 Nr. 1 und G-Moll Opus 10 Nr. 1; Andante moderato in A-Dur, Capriccio „Die Hut über den verlorenen Hut“, Klavier-Vollin-Sonate in C-Dur Opus 12 Nr. 1 und G-Moll.

— Das Adoll-Buch-Quartett, zuerst mit großem Erfolg in London spielend, wird nächsten Donnerstag im Künstlerhaus einen einzelnen Kammermusikabend unter Mitwirkung von Generalmusikdirektor Fritz Busch geben. Karten bei G. Post, Prager Straße 9.

— * Konzert der Dresdener Liedertafel. Daß die Dresdener Liedertafel es nicht nur verliert, acmüßliche Texte singen zu lassen, sondern auch ernste, vollendete Gesänge bietende künstlerische Arbeit zu leisten, seiert erneut das jüngste Konzert im Gewerbehause, bestimmte Chöre von Schubert oder auch Deaar gehören zum eisernen Bestand vieler Gesangsvereine, aber selbst die bekannteren mit solch ausdrucksstarker und Berinnerlichung zu Anlaß, daß sie doch nur erkrankten Gesangsvereinen zum Schlage der Liedertafel vorbehalten, wobei das feinerne, befehle und hochmusikalische Faktieren der Vembaur's immer ein Genuß für sich ist. Vertroß war übrigens im ersten Teil des Programms die Bekanntheit mit Degars, harkes Naturerlebnis offenbarender „Gewitternacht“, und mit des gleichen Komponisten balladestem, allerdings nicht übermäßig dankbarem „Graf von Berchunberg“. Der zweite Teil brachte kleinere Chöre von Weder, Ritter und Widenhauer, in denen die schlichte, volkstümliche Schreibweise, und eine klassisch und rhythmisch mandmal sehr erwählte Technik elegantlich paaren. Das Sopran solo lana hier Fremingard Scheidemaute mit so viel echtem Liebreiz und musikalischer Feinaeßheit, daß man Beifall „Frau Nachtigall“ von vorher ein zur Tagesnummer bestimmt ersehen. Eine ganze Reihe weiterer Leistungen gab es schließlich im letzten Teil; so das wundervolle „Deutschland“ Lieb Julius Walters, das deutlich zeigt, daß es auch ohne die, vielfach ganz unästhetisch wirkenden und lästigen Textwiederholungen abgeht, so der rechtlich empfindene, dreifachvolle Spruch „Erde“ von Carl Goldmann, ein Gellana Trunk mit wasserläutlichem Grundton, die „Abendene Nachtigall“ Mathieu Reumanns, in der ein niederrheinisches Volkslied von 1800 neuzeitlicher Schreibweise erschlossen wird, die harmlose „Apostelgeschichte“ erwand, oder der biblische, bemerkenswerte santschliche „Sünden verräter“, „Spielmann“ von Richard Arde, der als raffiniert und den schönen Mund erfolgreich behält. Einen Fehler zum hatte das Konzert, das Programm war mit fünfzehn, zum Teil sehr langen Nummern, zu umfangreich. Am übrigen aber ein wundervoller Abend, voll überreicher Eindrücke, an die alle Hörer noch lange zurückdenken werden. Vembaur und seine prächtige Sängerschaft, sowie auch die erfolgreiche Sopranistin erziehen besten Beifall.

Stoch keine Winterhilfe.

Die letzten Novembertage waren durch den großen östlichen Windregen charakterisiert, der die Auswirkung der vorangegangenen sommerlichen Wärme im europäischen Südosten bildete. Diese völlig unregelmäßige Wärme hatte sich nordwärts bis in die Tscherno-Blomafel hinein ausgebreitet und trat in einer Positionsbildung in Erscheinung, die sich durch das östliche Mitteleuropa bis zur Ostsee fortsetzte, also längs der als niederschlagsreich unrühmlich bekannten Zugstraße Vb. Beim Vordringen der Ziffone nach Norden gilt ihre dampfgesättigte warme Luft auf die Mitteleuropa bedeckende Kaltluft auf und gab ihren Wasserdampfgehalt in Form anhaltender, weitverbreiteter Landregen ab, die für die Jahreszeit sehr bedeutende Niederschlagsmengen erbrachten. So regnete es in der Berliner Gegend annähernd vierzig Stunden ununterbrochen, wobei in der Stadt Berlin insgesamt 47 Millimeter Regen fielen, eine Menge, die das ganze normale Monatsmittel noch um einige Millimeter übertraf. Ähnlich bedeutende Regenmengen wurden beispielsweise an Gränberg i. Schl. registriert. Burszeit nähert sich aus dem Raume von Island ein neues Sturmtief, das Donnerstag schon bis zur nordwestlichen Küste vorläuft und am Abend des Handinwischen Küstebereichs arbeitet. Es hat anziehende Energie genug, um das skandinavische Gebiet zu überflutet und unter Gebiet wieder in den Bereich der wärmeren ozeanischen Strömung an seiner Südküste zu bringen. Infolgedessen ist kaum damit zu rechnen, daß die Temperaturen in Mitteleuropa noch wesentlich sinken werden; die kommende Woche dürfte vielmehr wieder durch unruhiges, winterliches Regenwetter gekennzeichnet werden, wobei jedoch die Temperaturen 5 Grad C. im allgemeinen nicht übersteigen dürften.

Tragbare Ehrenzeichen der Fachhammer für Gartenbau.

Die Fachhammer für Gartenbau in Dresden hat das tragbare Ehrenzeichen in Bronze am weiß-grünen Bande wiederum einer Anzahl in Gartenbaubetrieben, Gartenverwaltungen und Privatgärten beschäftigten Arbeitnehmern verliehen, die mindestens 25 Jahre ununterbrochen in dem betreffenden Betriebe ihre Pflicht treu erfüllt haben. Es sind:

- Gartenfrau Anna verm. Dehne, 22 Jahre im Gartenbaubetrieb von Rudolf Strochbach und der Verfertiger dieser Gärtnerei, Dresden-R. 1. Nummermann Ernst Bäcker, 44 Jahre in der Derogin Garten in Dresden und der Staatlichen Versuch- und Heilpflanzenzüchtung in Pillnitz; Obergärtner Theodor Jobn, mehr als 40 Jahre bei der Firma Schöner & Co., Rammgärtnermeister, Parkbau; Obergärtner Max Schmieder, 40 Jahre bei der Firma A. D. Bornemann W. O., Stadtmaren-Härberei und Kappeler, Meersee; Privatgärtner Friedrich Biele, mehr als 20 Jahre bei Frau Ottilie Schaeffler, Leipzig-Geislich; Venerabil Jonas Pomsitz, 20 Jahre bei der Fa. Otto Mann, Großgärtner, Leipzig-Geislich; Gartenarbeiterin Christiane Schmidtgen, 26 Jahre bei der Firma Otto Mann, Großgärtner, Leipzig-Geislich; Obergärtner Max Kubitz, 30 Jahre bei der Firma Höner & Klemm, Indaber Bruno Klemm, Baum- und Holzschulen, Dresden-Grüna; Obergärtner Otto Bergmann, 22 Jahre bei der Firma Otto Mann, Großgärtner, Leipzig-Geislich; Gartenarbeiterin Pauline Kaskle, 22 Jahre bei der Fa. Otto Mann, Großgärtner; Privatgärtner Ernst Grundmann, mehr als 20 Jahre bei Dr. phil. Albert Steche, Köstchenbroda; Obergehilfe Josef Kutzl, mehr als 28 Jahre in der Derogin Garten in Dresden und der Staatlichen Versuch- und Heilpflanzenzüchtung in Pillnitz; Schönheitsgärtner Otto Döngel, mehr als 26 Jahre bei Dr. jur. Siegfried Söhler u. Sohn auf Tauten; Obergärtner Gustav Franke, 20 Jahre bei der Firma Höner & Klemm, Ind. Bruno Klemm, Baum- und Holzschulen, Dresden-Grüna; Gartenbau-Johanna Anna Pöschel, 25 Jahre im Gartenbaubetrieb von Paul Ostmann, Rönthbar; Gartenarbeiterin Pauline verm. Kiesel, 25 Jahre bei der Fa. Höner & Klemm, Ind. Bruno Klemm, Baum- und Holzschulen, Dresden-Grüna; Obergehilfe Alfred Reinfisch, 25 Jahre bei der Firma Höner & Klemm, Ind. Bruno Klemm, Baum- und Holzschulen, Dresden-Grüna; Obergärtner Oscar Schmalz, 25 Jahre bei Rittergutbesitzer Gottlieb Kühne, Parkbau; Arbeiter Hanna Sennert, 20 Jahre bei der Firma Max Siegenholz, Gartenbaubetrieb, Dresden-Baugäßchen.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Ueber die Arbeitsmarktlage in Sachsen berichtet das Bundesamt für Arbeitsvermittlung: Am 16. November 1928 wurden bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen im Freistaat Sachsen 140 194 männliche und 44 188 weibliche Arbeitsuchende gezählt, zusammen 184 382. Ein Vergleich mit den entsprechenden Zahlen des Vormonats läßt erkennen, daß die Zahl der Arbeitsuchenden in diesem Monat um 7 044 abgenommen hat. Offene Stellen waren am 16. November insgesamt 1377 vorhanden. Auch hier hat eine Abnahme stattgefunden. Am entsprechenden Zeitpunkte des Vormonats fanden 1740 offene Stellen zur Verfügung. Die zahlenmäßigen Schwankungen betrafen das im Verlauf der letzten Wochen durch Beobachtung gewonnene Bild. Insgesamt hat die Abnahme der Arbeitsuchenden eine

Entlastung des Arbeitsmarktes mit sich gebracht. Die weiterverarbeitenden Industrien, Metallindustrie, Spinnstoffgewerbe, Holz- und Schmittstoffgewerbe, ferner das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, das Berufsbildungsgewerbe haben rund 9000 Arbeitsuchende in dieser Zeit aufnehmen können. Am härtesten betroffen war das Spinnstoffgewerbe, dessen Aufnahmefähigkeit insbesondere die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden vermindern konnte. Auch die Zahl der arbeitssuchenden kaufmännischen Angestellten und Bureauangestellten ist um rund 1000 zurückgegangen. Diese Entlastung des Arbeitsmarktes wurde jedoch s. Z. wieder aufgehoben durch einen verhärteten Zugang an Arbeitsuchenden in Landwirtschaft, Gärtnerei und Forstwirtschaft, im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und vor allem im Baugewerbe, wo die Zahl der Arbeitsuchenden allein um rund 8000 stieg. In den ersten Novembertagen hat sich der Gesamtzuwachs in der Zahl der Arbeitsuchenden verlangsamt. Während bei den weiblichen Arbeitsuchenden die Abnahme durch die anhaltende Aufnahmefähigkeit der Textilindustrie gut anhielt, kam sie bei den männlichen Arbeitsträften ins Stocken, wo insbesondere ein immer stärker werdender Zugang aus den Auswanderern den Abgang in die weiterverarbeitende Industrie aufhebt.

Am 15. November 1928 wurden 115 310 männliche und 33 335 weibliche, also insgesamt 148 645 Hauptunterstützungsempfänger in Sachsen gezählt, am 1. November insgesamt 140 680 und am 15. Oktober insgesamt 155 000. Aus dem Vergleich dieser Zahlen ist ebenfalls das Nachlassen im Verlauf der Abnahme seit Anfang November erkennbar. Sie betrug insgesamt 6184 Hauptunterstützungsempfänger. Dierunter sind 1978 Ausgewanderte einbezogen. In Volkswirtschaften waren am 15. November insgesamt 12 818 Arbeitsuchende beschäftigt.

Der Sächsische Junglandbund hielt vom 19. bis 21. November in Dresden eine Führertagung ab, die durch Eihungen der Bundesleitung und des engeren Vorstandes eingeleitet wurde. Am 20. November fand die eigentliche Haupttagung unter Beteiligung von 250 Führern aus dem ganzen Lande statt, bei der Vorträge über „Nährerfassung“ (Bundesvorsitzender), „Unsere Aufgaben im Landesauschuss Sachsen der deutschen Jugendverbände“ (Taschenberg, Dresden-Kaditz) und „Kartamanwendung und bäuerliche Züchtung“ (Dr. Schiele, Raumburg) gehalten wurden. Dieser Tagung schloß sich am 21. November eine Sitzung der Vorsitzenden der Ausschüsse für Jungmädchenerbeit an.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sektion Dresden, hielt am 27. November bei vollem Besuche die Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht, den der Vorsitzende, Arthur Paul, gab, hervor, welche große Ausdehnung die Arbeiten der Sektion Dresden im Laufe des Jahres erlitten hat. Diese bewegten sich auf verkehrspolitischen, handelspolitischen, wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Gebiete. So befaßte sich die Sektion eingehend mit der Frage der Gewerbesteuer, der Ermäßigung der Gebühr für die Reiselegitimationskarte und mit der so wichtigen Vorkaufsmittelfrage. Weiter befaßte man sich mit der Deranbildung des Nachwuchses an tüchtigen Reisenden und sorgte dafür, daß von den Arbeitsvermittlungsinstituten Reiseposten und Vertretersposten nur an wirklich gelernte Kaufleute nachgewiesen werden. Durch Schaffung einer „Jugendstelle“ konnten die Differenzen zwischen Reisenden und Vertretern einerseits und dem vertriebenen Hause andererseits fast in allen Fällen auf gutem Wege beigelegt werden. Ebenso sorgte die Sektion durch Wiederbelebung der Pflegekommission für auf der Reise erkrankte oder sonstige in Not geratene Kollegen. Diese Betätigung der Sektion kommt am besten dadurch zum Ausdruck, daß im Laufe des Jahres rund 50 000 RM. an Witwen- und Waisen-, Alters- und Invaliden-, Kranken-, Erwerbslosenunterstützung und Hinterbliebenenfürsorge gezahlt werden konnten. Mit den Staats- und Stadtbehörden unterhielt die Sektion Dresden die besten Beziehungen. In den Vorstand für das Geschäftsjahr 1927 wurden folgende Herren gewählt: Arthur Paul, Vorsitzender, Oscar Riedel, Stellvertreter; Max Senfert, Kassierer, Ernst Mansfeld, Stellvertreter; Bruno Baumuth, Schriftführer, Richard Brühl, Stellvertreter.

Die Sektion Dresden wird sich um die Generalversammlung des Verbandes im Jahre 1929 bemühen, und es ist mit deren Abhaltung in Dresden ziemlich sicher zu rechnen.

Wohltätigkeitsbeiträge. Das sächsische Veriorghaus, Stiftstraße 9, will auch in diesem Jahre seinen 400 Jannsen eine Wohltätigkeitskreuz bereiten. Es erachtet daher an edle Menschenfreunde die Bitte, durch Geldspenden oder sonstige Gaben beitragen zu helfen, daß den armen alten Leuten ein Wohltätigkeitsgedächtnis zufließen kann.

Praktikum des Verbandes für Jugendhilfe, Birkstr. 8, 1. Dienstag, 5 Uhr, im alten Stadtverordnetenhaus, Landhausstraße 7, 2. Vortragabend: Professor Dr. Reif (Leit- und Pflegenachricht): Kindliche Konflikte. Regierungsmedizinalrat Dr. Hermann (Untersuchungsstelle des Verfürsorgeamtes): Fischparasitenfrage.

14. Beitrittsnachrichten in Freiberg. Die privilegierte Schützengesellschaft zu Freiberg hat die Ausrichtung des nächstjährigen 14. Beitrittsnachrichtens endgültig übernommen; es wird vermutlich vom 7. bis 14. August 1927 abgehalten werden. Ueblicherweise werden im Jahre der Ab-

haltung eines Landesbundesfestes keine Gau- und Verbandstreffen abgehalten. Die einzelnen Schützengesellschaften können sich deshalb jetzt schon auf das Freiburger Fest einstellen. Die zentrale Lage Freibergs zum Lande verleiht einen großen Reiz, die Erfahrungen der Gesellschaft, die sportlich auf der Höhe ist und bereits 1900 ein glänzend verlaufenes Bundesfest den sächsischen Schützen bereitet hat, garantieren ein gutes Gelingen und laubere Einhaltung der den Teilnehmern zu machenden Zusicherungen.

Die billigen Filialschuhe. Der Schuhmacher Erich Adolf Rudolf Bernabie, geboren am 28. Juli 1902 zu Grumbach, mußte sich wegen Betruges vor dem Gemeinamen Schöffengericht verantworten. Der schon öfter vorbestrafte Angeklagte hatte im September bei dem Kaufmann Baum in Kadobers eine Stellung als Provisionreisender angenommen. Er sollte Bestellungen auf Filialschuhe entgegennehmen und vom erzielten Umsatz eine Provision von 20 Prozent erhalten. Bernabie machte das Geschäft aber auf ganz andere Weise, indem er die Filialschuhe weit unter dem wirklichen Preis ausbot und für jedes bestellte Paar eine Anzahlung von einer Reichsmark erhob. So trat der Angeklagte in der Umgebung von Dresden, Meißen, Wittich, Freital, Dippoldiswalde, Gottscheuba und Pirna auf. Er fand infolge der niedrigen Preise leicht Interessenten, die bis zu sechs, auch fünfzehn Paar Filialschuhe bestellten und pro Paar eine Mark Anzahlung leisteten. Es fanden gegen 80 beratige Fälle zur Aburteilung, fortgesetzt laufen noch neue Anzeigen geschädigter Personen ein. Das Gericht nahm eine fortgesetzte einseitige Handlung für vorliegend an und verurteilte den Angeklagten, dem noch zwei andere Unehrlichkeiten zur Last gelegt wurden, zu 11 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Wegen der mitangeklagte Ehefrau Martha geb. Richter, geboren am 15. August 1907 zu Dresden, die nicht zum Termin erschienen war, wird später getrennt verhandelt werden.

Im Saal der O. u. M. Preisen sprach Walter Prunke über die Schönbelen der deutschen Dichtung. An der Hand eines Reises vorläufiger Vorschläge von der Literaturfahrt des Dresdner Preisenvereins schilderte er Erlebnisse und Beobachtungen und schloß auf die wirtschaftlichen und sozialrechtlichen Verhältnisse der heute abgetrennten deutschen Bauern ein. Mit besonderer Wärme erörterte er von der beglückten Aufnahme, die die Sachsen überall erfahren haben und die offen dazu ein Ansehen sein dürfte, das an landwirtschaftlichen Schönbelen so überaus reiche Erfahrungen zu beuten und die Bewohner in ihrem Streben nach Aufrechterhaltung ihrer Teufelstunde zu unterstützen. Die zahlreich erschienenen Mitglieder des Bundes folgten den interessanten Ausführungen mit reger Teilnahme und dankten zum Schluß in aufrichtiger Begeisterung.

12. Volksschule, Dresden-Polkowik. Am Sonntag findet im Saal der Schillerstraße von 10 bis 6 Uhr eine Jugendkittenaustellung statt. Eintritt frei. Rein Kaufmann.

Verein für Billerfunde. Dienstag 8 Uhr im Hofsaal 77 der Kitten Technischen Hochschule Vortrag des Professor Dr. v. Dornhofel von der Universität Berlin über neuere Ergebnisse der musikalischen Rassen- und Völkerkunde (mit Slidbildern und Phonogrammen).

Dresdner Verkehrsverbund. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club gibt im Verlag für Sport und Technik nach der von der Sächsischen Landesbehörde unter Mitwirkung von Verkehrsbehörden der Provinz bearbeiteten Bildbroschüre über Verkehrsunterricht ein „Dresdner Verkehrsverbund“ für Kinder, Eltern und Erzieher“ heraus. Dieses Buchlein soll durch das Schulamt an alle Dresdner Schulkinder, Schüler und Schullehrerinnen, unentgeltlich verteilt und für den Verkehrsunterricht verwendet werden, um auf diese Weise Jugend und Eltern mit allen in der Großstadt in Betracht kommenden Verkehrsregeln und Verkehrsregeln bekanntzumachen und sie selbst zur Beobachtung strenger Verkehrsregeln anzuhalten.

Ueber „Wohltätigkeit und Nationalität“ wird die Landtagsabgeordnete Frau Dr. Ullrich-Gell in einer am Freitag, dem 10. Dezember, 8 Uhr, im Hofsaal der Kitten höheren Mädchenschule stattfindenden, Marktschritze 8/10, stattfindenden öffentlichen Versammlung des Stadtbundes der Dresdner Frauenvereine sprechen. Nach dem Vortrag allgemeine Aussprache.

Saben Sie Verdauungsförderung?

Hier ist eine gute Volkssache für Sie!

Begreifen Sie, daß unter 10 Fällen von Verdauungsbeschwerden neun durch ein Uebermaß von Säure verursacht werden, und daß dieses leicht unschädlich gemacht werden kann? Dies ist tatsächlich so, und Sie können sich davon überzeugen indem Sie einen halben Teelöffel voll „Biserite Magnesia“ nächstes Mal einnehmen, wenn Sie einen Anfall von Magenbeschwerden haben. Geben Sie acht auf die Erleichterung und sofortige Bänderung, die danach eintritt! Der Grund dafür ist, daß „Biserite Magnesia“ die schmerzregende Säure im selben Augenblick unschädlich macht, sobald sie in den Magen gelangt. „Biserite Magnesia“ ist kein neues Mittel. Während einer langen Reihe von Jahren hat sie Magenleiden Bänderung verschaffen, und es gibt heute nur wenige Familien, denen ihre schmerzstillenden Eigenschaften unbekannt sind! Bevorigen Sie sich sofort eine Flasche, nehmen Sie danach nach Vorschrift ein, und Sie werden bald vergessen, daß Sie je an Verdauungsstörungen gelitten haben!

Wichtig! Biserite Magnesia wird in drei verschiedenen Verpackungsgrößen geliefert; in Pulver- und Tablettenform zu M. 1.50 des Fläschchens und in größeren Flaschen mit Pulver zu M. 2.00 die Flasche.

Was in Amerika anders ist.

Von Felix Schmidt.

Eine amerikanische Anwaltsfirma in einer Großstadt. Im Vortrag haben Klienten aller Nationalitäten, denn die Anwaltsfirma besteht aus zwei Amerikanern — von denen der eine in England geboren ist — einem Deutschen, einem italienischen Anwalt und zwei Anwaltinnen. Diese sechs Advokaten haben eine umfangreiche Praxis, und es kommt oft vor, daß der eine mit seiner Sprechweise noch nicht fertig ist, wenn der andere anfangen will. Dann verhandelt man ohne viel Umstände im Vorraum. Dabei geht es sehr ungeschickt zu. Der Anwalt hat seine Beine auf dem Pult ausgebreitet, und der Klient der Out auf dem Kopf. Auch gibt es kein besonderes Titulieren. Ein amerikanischer Anwalt hat es dabei keineswegs leicht. Da gibt es besondere Entscheidungen in Angelegenheiten, für die die Volkserichter zuständig sind, andere Entscheidungen für Streitigkeiten, aber die nur in den Gerichten des betreffenden Staates verhandelt werden kann, und schließlich noch die unabligen Entscheidungen der Bundesgerichte mit der Höchstinstanz, dem U. S. Supreme-Court in Washington. In Amerika gibt es keine Ehrenbeleidigungsklagen wie in Deutschland. In solchen Fällen kann nur zivilrechtlich, auf dem Wege der Schadenersatzklage, vorgegangen werden. Doch ist dabei der Schaden, den man durch die Ehrenbeleidigung erlitten hat, in Dollar und Cent genau nachzuweisen. Dafür gibt es aber wieder Schadenersatzklagen, die man in Deutschland und Oesterreich in dieser Form nicht kennt, zum Beispiel Einlagen hoher Geldsummen als Schmerzensgeld in Verlobungs- und Eheberprechungs-Angelegenheiten oder für Verhöhnung oder Befähigung der Ehe durch Klirren mit einem verheirateten Mann oder einer verheirateten Frau.

Merkwürdig mutet auf den ersten Blick auch das Abnehmen auf dem Bahndamm an. Ein Händedruck, selten ein Fuß, und man ist fertig. Bahnsteigperronen gibt es nur insofern, als der Zugang zum Bahnsteig erst unmittelbar vor Abfahrt eines Zuges geöffnet wird. Bahnsteigarten gibt es nicht, doch kann man Angehörige an den Wagen beileiten. Vierte Klasse kennt man nicht, sondern nur pilschgepolsterte Waggons (nur vier- oder sechsachsig) und in jedem Zuge einen lebergepolsterten für die Raucher. Die Pullman-Schlaf- und Speisewagen haben Namen, und zwar nach berühmten Personen, meistens des Mittelalters oder der altgermanischen Geschichte, was dem Europäer anfangs etwas sinnlich vorkommt. Sämtliche Waggons sind elektrisch beleuchtet. Die elektrische Kraft wird durch einen Dynamo unter dem Waggon erzeugt, der mit der Wagenachse durch einen Treibriemen

† Mozart-Abend. Im Harmonieleale haben Walter Bachmann und Erdmann Baras ihren zweiten Mozart-Abend mit den sechs Sonaten Nr. 6, 10, 18, 19, 10, 8. Die beiden ausgezeichneten Künstler vereinigten sich zu einem Zusammenstoß von hochbedeutender Eigenart. Des Pianisten keine Anschlagpunkt findet sich trefflich zu der vornehmen Behandlung seines Instrumentes, wie sie mit Recht dem Meister nachgerühmt wird. Ohne selbstherrliches Vortreten ergibt das ein herrliches Musizieren, das den größten aller Meister in der Tat als Licht- und Liebesgenuss in die Erscheinung treten läßt. Bei so wunderbarer Gelanglichkeit erwachten Wirkungen, die bis zur Menschenstimme heranreichten. Und dann die außerordentliche Gediegenheit in der Behandlung des Klaviers. Gingen wirsel sei nur auf die stilkliche Ausgestaltung der Schlussvariationen in der A-Dur-Sonate oder auf die prachtvoll durchgeführte Ross-Rage in der A-Dur-Sonate mit einer Steigerung von höchstem Reize, wie sie nur der Harmonie des Vollmusikertums in gewohnter Stunde gelangt. Wer sich an Mozart-Musik als Derogensprache erheben will, veräume nicht den letzten Bachmann-Baras-Abend Mitte Januar. E. P.

† Vortragabend. Ein für Dresden neuer, aber in seiner Ausführung wie an Lebensjahre gereifter Vortragabend, Walter Sedlmayr, ließ sich am Donnerstag im Künstlerhaus hören. Frei von jeder Gedächtnishilfe gab er eine Reihe recht verschiedenartiger Proben aus dem Werke deutscher Romantiker. Mit Jean Paul begann er. Die Wiedergabe des Kapitels von des Schulmeisterleins Wuz kindlich-friedlichem Tode wurde durch Verbeugung und Ueberdeutlichkeit der Vortragsgauna wie der gedanklichen Auslegung um einen guten Teil ihrer Wirkung gebracht. Etwas mehr Tempo hätte auch das lustige Stücklein von dem talentvollsten Feldprediger Schmiele („Die erste Nacht in Hölle“) vertrauen können. Ins rechte Nachwasser schlen der Vortragende nach diesen Proben erst mit der Gestaltung der Dichtungen in gebundener Rede zu kommen. Wenn der Vortrag von Brentanos „Engel in der Wüste“ noch mehr als ermuntert an Kunstausen, Dehnungen, ja Phrasenzerstreuungen aufwies, so wurden die folgenden Gedichte von Arnim und Eichendorff zu fröhlichen, eindringlichen Offenbarungen im Sinne ihrer Schöpfer, und das Allerbeste gab Sedlmayr zum Schluß mit der großartigen Verlebung von Werkes „Feuerleiter“ und mit der begablich-idealistischen Stimmungsmalerei in bester Dichters „Alten Turmhahn“. So gewann sich der Vortragende erst in allmählichem Schritte die Gunst seiner Zuhörer, die sich am Ende des im ganzen erfreulichen Romaniker-Abends auch in lautem Beifall kundgab. Es gab recht viele Blüten im Saale. —dt.

† Ganns von Gumpenberg. Am 4. Dezember feiert Hanns von Gumpenberg seinen 80. Geburtstag. Der Wändener Dichter, dem ein großer Erfolg als Parodist zum Verhängnis wurde. Denn über dem „Deutschen Dichtertob“ hat man die zahlreichen Dichtungen Gumpenbergs immer wieder überlesen. Aber nur feinstes, dichterisches Empfinden, wie es sich etwa in der Sammlung „Aus meinem lirischen Tagebuch“ offenbart, konnte jene genialen Parodien erklären, über die man lachen wird, auch wenn man sich darüber im Klaren ist, daß es sich im Grunde um ein ernstes Buch handelt; denn es läßt auf sinnigste Weise das Wesen der parodierten Dichter erkennen. Ein seines Anschlagsvermögen hat Gumpenberg auch bei seinen Nachdichtungen und Uebersetzungen gezeigt, in seinem „Bellman-Brevier“, der „Schwedischen Lyrik“ und anderen Werken. Die dramatischen Bemühungen des Dichters haben nicht zu einem dauernden Leben seiner Stücke auf den deutschen Bühnen geführt. Bei vielen poetischen Schönheiten und manchen guten Einfällen scheint es ihnen doch an dem fröhlichen Saft des Theaterbühnes zu fehlen. Gumpenbergs, der in Landsbut geboren wurde, später als Schriftsteller und Kritiker in Stuttgart, Berlin, Bamberg, Hannover und Leichter in München lebte, erwarb sich ein besonderes Verdienst durch die Gründung der Zeitschrift „Licht und Schatten“, die er in den Jahren 1910 bis 1918 mit Umsicht leitete; hier war für Schwarzweckkunst und Dichtung, namentlich für das literarische Steifend, die Lyrik und für die kurze Geschichte, ein idealer Platz geschaffen, und man muß nur bedauern, daß diese schöne Zeitschrift nicht länger unter Gumpenbergs Führung blieb und dauerte.

† Deutscher Sprachverein. In der Novemberversammlung sprach der 2. Schriftführer, Oberlehrer Hildebrand, über Berufsamen als Familiennamen. An einer Fülle von 650 Beispielen zeigte er die von Mundart und mündlicher Ueberlieferung verursachte Mannigfaltigkeit der Schreibweise, die Bedeutungslosigkeit mancher Berufsamen, die Verwindung mit Ortsnamen, Nachwirkungen von im Neuhochdeutschen abgekehrten mittelhochdeutschen Wörtern und verschwundenen Verufen, Einbeziehung von Fremdwörtern. In der sehr lebhaften Aussprache wurden noch viele Ergänzungen gebracht. — Am 18. Dezember wird bei Anst. Große Brüdergasse 2, ein Schwann-Abend geben. Dabei hält Oberrechnungssinspektor Wäntner den Vortrag über Robert Schumann als Schriftsteller. Frau U. Edeltraut Eiben und Studienrat Dr. Edwin Müller singen. Der Text zu den Kinderliedern ist Dichtung von Kurt Pindeisen. Gäste sind willkommen.

Die 25-Jahrfeier des Stenographenvereins Gabelsberger Dresden-Friedrichsbad,

die am Mittwoch im Krüppelpark stattfand und an der eine Anzahl Gäste, besonders Mitglieder des Stenographischen Landesamtes und Vertreter der hiesigen Schwestern- und Brudervereine teilnahmen, brachte dem Verein reiche Anerkennung für seine Arbeit im Dienste der Kurzschrift. Einem von Georga Fraaung verfassten Vortrags, den Elisabeth Zeherer vorlas, folgte die Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Prof. Dr. Hermann, in der er Dank sagte für die dem Verein allezeit zuteil gewordene Unterstützung und der Hoffnung Ausdruck gab, daß nunmehr nach der Schaffung der Einheitsstenographie dem Verein ein weiterer Aufstieg beschieden sein möge, damit das Ideal der Stenographenvereine, die Kurzschrift zum Allgemeinut der Gebildeten zu machen, einmal zur Wirklichkeit werde. Die Festrede, in der auch der Humor zur Geltung kam, hielt das langjährige Vereinsmitglied Regierungsrat Prof. Dr. Fuchs, Direktor des Stenographischen Landesamtes. Er pries darin die tüchtige und gelehrte Arbeit des Vereins und hob die Verdienste des Gründers und jetzigen Ehrenvorsitzenden, Prof. Dr. Hermann, sowie des jetzigen Vereinsleiters Dr. Hermann hervor, wobei er auch auf die Festchrift verwies, die das Vereinsmitglied Dr. Handrick, Leiter der Berufsberatung der Arbeitsschweizer, verfaßt hat. Der Verein habe sich eine gute Ausbildung seiner Mitglieder angeeignet sein lassen und habe eifrig in den Verbänden mitgearbeitet. Seine besonderen Verdienste seien die Gründung der Johannes-Höfner-Stiftung für Bestschreiben von Kaufmännern und der Dr. Neutler-Stiftung für Bestschreiben höherer Schulen und Hochschulen sowie die Veranstaltung von Stenographen-Wettbewerben usw. Regierungsrat a. D. Prof. Schnerz übermittelte die Grüße und Wünsche des Deutschen Stenographenbundes. Der Verein habe sich seine Arbeit auf Wesen gerichtet, die sonst von den Stenographenvereinen nicht angegangen zu werden pflegten. Seine Erfolge seien groß, und er habe sich in der neuen stenographischen Welt einen Namen gemacht. Regierungsrat Brauche sprach als Vorsitzender des Sächsischen Landesverbandes Gabelsberger. Er erwähnte, daß der Ehrenvorsitzende Kästlich und der gegenwärtige Vorsitzende Hermann bereits früher ausgezeichnet worden seien, daß aber der Verband jetzt einstimmig beschlossen habe, dem 2. Vorsitzenden Kautzsch vorzutragen, Georga Stephan als Anerkennung seines treuen Wirkens die Ehrenurkunde zu verleihen. Die Wünsche des Dresdner Ortsverbandes Gabelsberger wurden durch seinen Vorsitzenden Regierungsrat Thieme ausgesprochen.

Der Ehrenvorsitzende Kästlich versicherte, daß der Verein sich weiterhin für die Verbreitung der Stenographie einsetzen werde. Er überreichte dem Deutschen Stenographenbund sowie den Verfassern des Protokolls und der Festchrift eine schöne Bronzetafel mit dem Bildnisse des Meisters Gabelsberger, ebenso den Schriftleitungen von drei Dresdner Tageszeitungen, die sich besonders für die Förderung der Kurzschrift eingesetzt haben. Schriftleiter Vogel betonte in seinen Dankesworten, daß dies für die Tageszeitungen eine selbstverständliche Pflicht sei. Ein moderner Zeitungsbetrieb sei heute ohne eine ausgiebige Verwendung der Kurzschrift gar nicht zu denken. Er äußerte weiter, daß die Beziehungen zwischen den Dresdner Nachrichten und der Stenographie von jeher besonders eng gewesen seien. So sei ein namhaftes Mitglied der Gabelsberger'schen Schule, Dr. Emil Hieron, nach seinem Ausscheiden aus dem Königl. Stenographischen Institut lange Jahre Chefredakteur der Dresdner Nachrichten gewesen. Direktor Sartorius sprach die Glückwünsche der Firma Seidel u. Raumann aus und der 2. Vorsitzende Zeherer überreichte dem Verein ein Festbandchen. Der Rahmen für die Neben war ein ausgezeichnetes Konzert, das auszuführen wurde von dem Orchester des Handelsvereins, von Annela Kohnsack mit wunderschönen Volkliedern und dem Kammervirtuosen Eduard Zeller mit prächtigen Trompetenstücken. Dann ziel die Musik zum Tanze.

— Dezember-Programm im Regina. Das neue Programm des Reginalpalastes ruft abendliche Beifallsstürme hervor, wie sie der Dresdner selten aufbringt. Die starke Qualität der Darbietungen im Ganzen, wie im einzelnen rechtfertigt dies. Den Reigen eröffnet Margit Kulla, Solotänzerin von der Rudolpher Staatsoper. Sie weist eine Chapin-Polka als Amazone mit Schwert und Schild zu gestalten, wozu ihr auch ihre Figur gut zu stehen kommt. Einen spanischen Tanz bringt sie in einem eigenartigen Gewand, und erst in einem heiteren Tanzchen zeigt sie flotte Technik und wirkt darin vor allem durch ihren prächtigen, durchgebräunten Körper. Leonore und Carmen Zuchetto, Nichten der berühmten Tanzgeisterin gleichen Namens, beginnen mit einer sehr feinen Purlesstanz, bieten als Soli seine Walzer, die eine mit Anlehnung an Doderlesche Bilder, die andere mit der Leichtfertigkeit einer modernisierten Diebentanz. Der „Aufsorderung zum Tanz“ legen sie ein niedliches, tänzerisch sehr gut geschulenes zwischen Ballerina und Nörthchen unter, das schließlich in einen übermütigen, sprudelnden Charakter ausartet. Der Ansager Horst Horreger-Renner findet Beifall besonders als Verkehrsdienstmann, mit einer spanischen Gefangens- und Tanzarodie und mit der Vorführung seiner

„Radiophon“ mit Straußbildung und hartem vaterländischen Schluß und einer drohenden Zugabe als „schwarzer Casanova“. Besonders warm begrüßt wird vom Publikum die schöne, schlanke Ellen Eugin, die in einem von allen Vorbildern abweichenden indischen Tanz vor allem herrliches Spiel der Hände zeigt. Abermals leicht eine Oresteie in einem entzückenden Kostüm tanzt und mit einem wirbelnden Duetto schließt, der ihre wunderbar schlanke Gestalt, wie ihre Technik ins rechte Licht stellt. Man sollte danach kaum eine Steigerung der Begeisterung für möglich halten: Paul Fraybillak, der vollendetste Tänzer auf Hölzchen, weiß sie zu schaffen. Konnte er sich technisch noch vervollkommen und konnte er an schlanke Grazie noch gewinnen, so hat er's fertiggebracht. Sein Vortritt führt ihn schließlich zu mitreißender Ekstase. Als prächtiger Kontrast dazu wirkt die sich köstlich einfach gebende Vortragskünstlerin Eugie Cassani, deren „Sorglozes Viedli“, ein Märchen, das nicht mit „Es war einmal“ beginnt, sondern endet, und ihr lustig von der Musik illustriertes Sing-Geschpiel vom „Absteigen“ höchst selbständige Schmelen sind, die reich befaßt werden. Den Abschluß dieses am besten Darbietungen reichen Spiels bildet das spanische Paar Cora Tom Sude n, das unter anderem einen mexikanischen Tanz zu einer bewegten mimischen Szene gestaltet und dabei seine hervorragenden tänzerischen und atrobatischen Fähigkeiten zeigt.

— Das Schwurgericht Dresden tritt am Montag zur 6. Tagung zusammen. Die erste Verhandlung richtet sich gegen die Inarettenarbeiterin Helene Eisa Olga ledige Erbe aus Weißitz bei Freital, die sich wegen Anstiftung zum Neuenmeind in geheimer Ehung zu verantworten haben wird. In dieser Strafsache war bereits am 20. September ein Termin angelegt worden, der aber wegen plötzlicher Erkrankung der Angeeschuldeten vertagt werden mußte. Am Dienstag, dem 7. Dezember, stehen der Geschäftsführer August Kurt Kinnert aus Dresden-Gohlis und der Kraftwagenführer Hermann August Adam aus Dresden wegen Meineides und Anstiftung zum Meineide, und ferner am Dienstag, dem 14. Dezember, der Schlosser Max Rudolf Hennig aus Dresden-Plauen wegen Jugendmeineides vor dem Schwurgericht. Am Mittwoch, dem 8. Dezember, und die folgenden Tage haben sich der am 1. Juli 1906 zu Schmiedeberg, Bezirk Pöden, geborene Hilfsarbeiter Otto Walter Kröner und dessen Geliebte, die am 4. April 1904 zu Dresden geborene Geschäftsführerin Annemarie Laura Auguste Donner geb. Hammer wegen gemeinschaftlichen Mordes zu verantworten. Den Vorsitz in den vorgenannten Verhandlungen führt Landgerichtsdirektor Dr. Schüller, die Anklage im Mordprozeß Kröner-Donner vertritt Staatsanwalt Dr. Schönbert, die Verteidigung des Kröner hat Rechtsanwalt Dr. Fleißhauer, die der Frau Donner Rechtsanwalt Dr. Wittich übernommen. Die Verhandlungen beginnen täglich 10 Uhr vormittags, Einlasskarten für Zuhörer werden zu keinem der angelegten Termine ausgegeben. In der Mordsache Donner wird voraussichtlich im Landhause des ersthessenen Gerichtshofes in der Völkchstraße ein Vorkastern abgehalten werden. Als Geschworene wurden zu dieser 6. Schwurgerichtstagung bestimmt Landwirt Richard Gerhardt in Dresden, Schriftführer Otto Albanus Robert Altmann in Dresden, Landbesitzer, Geschäftsführer Emil Hein in Dresden, Fabrikbesitzer Ernst Albiel in Großenhain, Güterbesitzer Otto Freyer in Kaufbach und Frau Martha Schmieder in Weißhölz.

— Die Härtenmacher-Kreis-(Zwangs-)Jungung Dresden hielt im Fremdenhof „Stadt Weimar“ das ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nachdem verschiedene Aufnahmen stattgefunden hatten, erhaltete Obermeister Ruppel Bericht über das letzte Vierteljahr und gedachte vor allem des Heimganges des Oberbürgermeisters Neutler, den er als warmen Freund und Mann der Dankbarkeit schilberte. Ferner berichtete er über den Verbandstag und die Sachausstellung in Berlin mit den anschließenden Festlichkeiten anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Verbandes. Er berichtete die vom Landesverband Sachsen dort gestellten Anträge, die in verständnisvoller Weise abgelehnt worden seien, obwohl sie doch nur der besseren Entwicklung des Verbandes Rechnung trügen. Der Verlauf des Projektes gegen die sogenannten Blindenwerkstätten, die meistens fertige, bezogene Waren zu übermäßig hohen Preisen durch Hausierer verkaufen und der zur Verurteilung dieser Unternehmungen führte, wurde dort bekanntgegeben. Vor neuen Unternehmungen derselben Art wurde ebenso gewarnt, wie es das Berliner Polizei-Präsidium in einer Bekanntmachung bereits getan hat. Die Kollegen Koch und Weigler ergänzten den Bericht. Erörterte die Ermerdschluss-Unterstützung für Jugendliche als einen Grund an, daß sich so wenig junge Leute zur Eternierung eines Handwerkes bereit finden lassen, da die Unternehmung viel mehr betrage, als einem Weibling Lohn zu verdienen werden könne. Trotzdem soll versucht werden, für das Härtenmacher-Handwerk durch Aufnahme und Vorführung von Vorbildern usw. Interesse zu erwecken und gelungenen Nachwuchs heranzubilden.

Eine Gerichtsverhandlung im Rathaus zu Coswig.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Nachmittage des 4. August in Coswig, und zwar an der gefährlichen Ecke der Haupt- und Dresdner Straße. Gegen 3 Uhr kam der am 21. Oktober 1887 zu Arnsdorf geborene, in Jehren wohnhafte Kraftwagenführer Hugo Lux mit einem mit 60 Berliner Tonnen beladenen Lastkraftwagen der Firma Wichmann & Co. aus Richtung Güterbahnhof Coswig durch die Dresdner Straße gefahren, um dann in die Hauptstraße einzubiegen. In diesem Augenblick kam der am 1. Januar 1898 zu Mannheim geborene, in Niederau wohnhafte kaufmännische Angestellte August Ottomar Clemm v. Hohenberg mit seinem Kraftwagen aus Richtung Weißhölz durch die Hauptstraße in Coswig gefahren, um in die Dresdner Straße einzubiegen und nach dem Stadttell Dresden-Stiech weiterzufahren. Auf dem Bogensüß des Kraftwagens befand sich der Kaufmann Alexander Königberger, Mitinhaber der Firma Kummier & Co., Kaffeebörser in Weißhölz. Im Augenblick des gleichzeitigen beiderseitigen Einbiegens stoppte Clemm einen Moment, feuerte hierauf aber das Rad scharf nach links, um vor dem Einbiegen des schweren Lastkraftwagens noch in die Dresdner Straße einfahren zu können. Lux setzte sofort die Hand- und Fußbremsen in Tätigkeit, doch brach dabei die linke Differentialwalze. Der Versuch, das Rotorrad noch in die Dresdner Straße zu steuern, mißlang. Der Lastkraftwagen fuhr gegen das schmiedliche Eckgrundstück, erlachte die beiden Rotorräder, von denen Kaufmann Königberger durchdringlich totgeschlagen wurde, während Clemm mit verschiedenen Querschnitten und einer Ausrenkung des rechten Fußes davon kam. Das Rotorrad war erheblich beschädigt, auch der Lastkraftwagen, der einen viertel Meter vor dem Grundstück zum Stehen gebracht wurde, mußte abgeschleppt werden. Dem Kaufmann Königberger war der Brustkorb eingebrückt, wobei infolge innerer Verletzung trat alsbald der Tod ein.

Dieser Unfall führte zur Erhebung einer Anklage wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung, die wegen seines Verfalls besonders verhängnisvoll war, gegen Lux, der nach dem Unfall vorübergehend drei Tage in Haft genommen worden war. Der bei dem Unfall selbst verletzte Rotorradfahrer Clemm hatte sich wegen fahrlässiger Tötung und wegen Uebertretung der Verordnungen über den Kraftfahrzeugverkehr zu verantworten. Lux wurde zur Haft gelegt, daß er beim Einbiegen von der Dresdner in die Hauptstraße nicht in weitem Bogen gefahren sei, und Clemm, daß er sein Rotorradtempo nicht derart gemäßig habe, daß er sofort halten konnte.

Die Verhandlung fand am Mittwoch im Rathaus zu Coswig statt. Lux bestritt jedes Verschulden. Als er gemerkt habe, daß infolge Bruches der Differentialwalze sein Kraftwagen nicht mehr zum Stillstand zu bringen sei, habe er verlohrt, noch geradeaus zu fahren, um im allerletzten Augenblick noch einen Zusammenstoß zu verhüten. Clemm will auf der Fahrt nach Dresden-Stiech erst aus etwa zwei Meter Entfernung das Einbiegen des schweren Lastkraftwagens bemerkt und sofort erkannt haben, daß dieser nicht mehr rechtzeitig zum Stillstand zu bringen sei. Dagegen er mit dem Kraftwagen sofort gehalten, hätte der Lastkraftwagen alles überfahren müssen. Deshalb sei er scharf nach links ausgebogen, um noch vorbei und in die Dresdner Straße zu gelangen. Auch dieser Angeklagte will sich seiner Schuld bewußt sein.

Das Gericht vernahm hierauf eine Anzahl Zeugen. Dessen Befundungen gingen dahin, daß beide Angeklagte vorsichtig gefahren und bestraft gewesen seien. In den letzten Augenblicken aneinander vorbei zu kommen. Im Anschluß hieran wurde die Unfallstelle besichtigt und weitere Erörterungen vorgenommen. Nach dem Sitzungsdinner im Rathaus zurückgekehrt, erhaltete Polizeileutnant de Vemo's sein Gutachten als Sachverständiger im Kraftfahrzeugverkehr. Er erklärte, Lux habe die Kurve etwas geschnitten. Würde das Differential nicht gebrochen sein, dann hätte er den Kraftwagen noch rechtzeitig zum Stillstand gebracht.

Das Gericht sprach Lux kostenlos frei, verurteilte dagegen Clemm v. Hohenberg wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Vorschriften über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen usw. zu drei Monaten Gefängnis. Amtsgerichtsdirektor Wohlrab betonte in der Begründung des Urteils, es gelte als erwiesen, daß beide Angeklagte nicht übermäßig schnell gefahren seien und daß jeder verlohrt habe, noch aneinander vorbei zu kommen. Clemm v. Hohenberg sei aber unvorschriftsmäßig nach links abgelenkt und habe so das Unglück verschuldet.

Reine schöne Frau ohne Lavaren!

Lavaren ist das beste Haarwasch- und -Pflegemittel. — Päckchen zu 30 P für langes Haar, Streuböden zu 60 P für Kurzhaarschnitt und für wenigstens 10 Haarwäschen ausreichend, überall erhältlich.

verbunden ist. Die elektrische Kraft wird also durch die Eigenbewegung des Fingers gewonnen.

Auch sonst ist die Begrüßung denkbar einfach. Händeschütteln gibt es meistens nicht. Den Hut läßt man auf dem Kopfe, es sei denn, man begrüßt Damen. Nur wenn man befreundet ist, grüßt ein Herr eine Dame zuerst, sonst tut es die Dame, da man ihr das Recht einräumt, begrüßt zu werden, von wem sie will, und nicht, wie der Mann will. Auf der Straße geht man neben der Dame abwechselnd links oder rechts, jedenfalls aber immer so, daß sich der Herr auf der Außenseite nach dem Fahrdrum befindet. Nur im Fahrstuhl nimmt der Herr merkwardigerweise den Hut ab, aber nur, wenn sich eine Dame im Lift befindet oder aufsteigt. Apotheken, wie man sie in Deutschland kennt, gibt es in Amerika nicht, ihre Dienste versehen Drogenhandlungen. Außer allen medizinischen und Drogenreien kann man dort aber auch Kaudu, Schokolade, Bücher, Zeitchriften, Zeitungen, Zigaretten, Tabak und Haarren kaufen. Außerdem befindet sich dort noch eine Bar für „soft drinks“, alkoholfreie Getränke und Eiscreme. Amerika ist das Land ohne Bedürfnisanstalten. Städte mit einer Million Einwohnern haben vielleicht drei oder vier solche öffentliche Anstalten. Man hilft sich, indem man die Toiletten in den Warenhäusern und Geschäftsflokalen benützt.

Häuser, die bei Strassenverbreiterungen im Wege stehen, werden nicht abgerissen, sondern — oft sehr und noch mehr Meter — zur Seite gerückt. Das ist selbst bei drei- bis vierstöckigen Apartment-Häusern der Fall. Kürzlich konnte ich einen solchen Transport eines Apartment-Hauses beobachten. Alle Boardinghaus-Mieter blieben während der Fortbewegung des Gebäudes wohnen und hatten durch sinnreiche Höhlenkonstruktionen, die sich mitterhoben, die ganze Zeit über Warmwasser, Gas, Elektrizität und Heizung. Das Haus war vor dem Transport oberhalb des Fundaments regelrecht abgemischt worden. Nach drei Wochen war an der neuen Stelle das Fundament gesetzt, und das Haus ruhte auf diesem und wurde darauf in schamännischer Weise verankert. Verhaftet kann man in Amerika sehr leicht werden. Bei irgendeinem Vorkommnis, bei dem man zufällig dabei war, wird man als Zeuge einfach mitgenommen und muß dann eine Nacht wohl oder übel in der Zelle des Polizeigefängnisses zubringen. Selbst bei kleinen Uebertretungen, wenn man irgendwelchen Widerstand, oft auch nur mit Worten, leistet, wird man einfach festgenommen. Bei schweren Verbrechen werden Zeugen häufig wochenlang monatelang bis zur Hauptverhandlung in Gewahrsam gehalten, wenn sie keine Freunde haben, die für sie Bürgschaft leisten. Entschädigung für ungerechtfertigt erittene Untersuchungshaft

kann man nicht. Stellt sich heraus, daß jemand unschuldig foundio lange in Haft gehalten wurde, so wird er eben einfach freigelassen und man kümmert sich nicht darum, ob er durch die lange Haft inzwischen seine Stellung und sein Vermögen verloren hat. In einem solchen Falle könnte höchstens im Zivilklagewege auf Schadenersatz, aber nicht gegen den Staat, sondern nur gegen einen einzelnen Beamten, vorgegangen werden; doch wird nur in den allerletzten Fällen eine solche Klage erfolgreich sein, außerdem fehlt dem Kläger dann meistens auch das Geld, sich einen Anwalt zu nehmen, und hierzulande ist der Anwaltswahl viel weitreichender als in Deutschland.

Es gibt einen Unterschied zwischen Amerika und der Alten Welt, der wohlwiegend berührt und erkennen läßt, daß der Yankee doch besser ist als sein Ruf. Es ist die Hilfsbereitschaft und die Gefälligkeit, die den Verkehr von Mensch zu Mensch anzeigt. Wer ein Mißgeschick erlitten hat, braucht nicht umsonst um Hilfe zu bitten; er wird niemals abgewiesen werden. Auch gibt es nicht so viel Zank und Streit im öffentlichen Leben. Hat man es mit einem unerfreulichen Charakter zu tun, so schneidet man ihn einfach oder gibt ihm keine Antwort. Dann hört er von selbst auf, seinen Willmenschen auf die Herzen zu fallen. Auch bössartige Streiche, die man dem lieben Nächsten spielt, gehören zu den Seltenheiten. Man hat dazu gar keine Zeit und hütet sich wohlweislich vor den unvermeidlichen Unannehmlichkeiten.

Bücher und Zeitchriften.

- „Die beschäftigte ich mein Kind?“ von Erna Krause (Einzelheft Nr. 208, Verlag von W. Bock & Co., G. m. b. H., Berlin-Weißhölz.) Das Büchlein ist mit einem reichen Illustrationsmaterial versehen und ist von einer sachkundigen Frau, der Leiterin des Kindergartens des Vereines Berlin, geschrieben, so daß es die Gewähr gibt, daß alles, was darin enthalten ist, einer sorgfältigen Feder entstammt. Wer seine Kinder lieb hat und ihnen nützen und helfen will, der bestreife sich dieses Büchlein, das sicher in vielen deutschen Familien eine Hilfe sein wird.
- Die Streichholzschachtel — eine Quelle des Vergnügens. Man ahnt gar nicht, was für eine Menge Vergnügen eine Streichholzschachtel bereiten kann! Dabei ist nicht etwa an den Auswurf gedacht, der sich mit einem einzigen Zigarette ansetzt; nein, die verschiedensten Denkspielen, Rätseln, Kunststücke, Konstruktionsaufgaben, Probleme, Gesellschaftsspiele und Räuberkunststücken sind hier gemeint, die sich mit Streichholzstücken lösen lassen. Wenn man alle die Verzierchen erstehen will, die Hermann Pfeiffer in diesem neuesten Einzelheft Nr. 207 (Verlag von W. Bock & Co., G. m. b. H., Berlin-Weißhölz) dem Leser anbietet, so kann an Hand dieses Büchleins die Streichholzschachtel zur Quelle des Vergnügens werden.

- „Moderne Gesellschaftsdünne“, herausgegeben von Curt v. Paquet-Eben bezieht sich das neue Einzelheft Nr. 201, das als Beginn einer neuen Serie der bekannte Wobenerlag W. Bock & Co., G. m. b. H., Berlin-Weißhölz, auf den Markt bringt. Das Büchlein zeigt in Bild, Zeichnungen, Skizzen, Musik und Text eine Darstellung der modernen Gesellschaftsdünne, wie wir sie bisher noch nicht zu sehen gewohnt waren. Das bekannte deutsche Amateurtänzerpaar Fräulein Faniemille und Herr Waldmann vom Wagners-Ring, Berlin, haben dem Herausgeber des Heftes, der früher Solotänzer der Berliner Staatsoper war und jetzt L. Hoyer der Allgemeinen Deutschen Tanzervereines ist, in allen Tanzstellungen, des Portrotts, Cur-États, Modernen Walzes, Tango, Blues und Charleston zu den photostrophischen Aufnahmen Modell gehalten. Unter jedem Bilde wird die jeweilige Fußstellung des Beeren mit der Tante gezeigt, unter Abbildung des in jeder Tanzbewegung gebildeten Musikstiles, so daß es jedem auch ohne einzufragen mit der Kunst des Tanzen Vertrauen ein selbste ist, durch Selbststudium sich diese modernen Gesellschaftsdünne anzueignen.
- „Reclams Universalium“, Heft 7, bringt unter dem Stichwort „Unsere Zeitgenossen“ eine Art Porträtgalerie bedeutender Männer und Frauen. Oswald Spengler eröffnet den Reigen. Die wohl gelungenen Porträtsätze von Wolfgang Born ist hervorzuheben durch gelungene Artikel, der die persönlichen Einbrüche bei der Begegnung des Lesers mit Oswald Spengler wiedergibt. Auf die gleiche Weise ist in Heft 8 Wilhelm Hoeser, der Generaldirektor der Berliner Museen, und sein Wirken charakterisiert. — Demu Nord und West sind mit interessanten Abhandlungen aus ihren Ionen et schmelnden Werken versehen. — „Das Prage- und Antwortspiel“ stellt eine recht originelle Art der Belehrung im Familienkreise dar. Heft 9 richtet u. a. an die Leser die Frage: „Was ist der Hobeispruch?“ Für klare, erschöpfende Antwort auf diese und viele andere sehr gemäße Fragen wird Sorge getragen. Nach dem Grundbuch, das jeder Mensch seine praktischen Fähigkeiten ausbilden soll, erscheinen aus dem Stichwort „Wer kann es besser?“ — „Intraktive Bilder des Handwerkes im Hause. Originell ist ferner auch die Sparte „Wom Höder zum Sender“, die den Interegen der Rundfunkfreunde gerecht wird.
- Nordlandhelden. Ein Sagenbuch. Von Hermann Eick. Mit 10 Originalholzschnitten von Hans Jostmeier. (Verlag von W. B. Teubner in Leipzig und Berlin.)
- Romantisches Intermezzo. Buch der Erinnerung von Hugo Marti. Verlag A. Franke & Co., Bern.)
- Nationalismus und Sozialpolitik. Von Dr. Franz Kautzer. (Leben-Blätter-Verlag G. m. b. H., Berlin-Weißhölz.)
- Wörterbuch der philosophischen Begriffe. Historisch, gegenwärtig bearbeitet von Dr. Rudolf Eisele. 4. Aufl. Neubearbeitete Auflage. (1. Band) K bis L. (Verlag: E. S. Mittler & Sohn, Berlin S. S.)
- Höllein. Von Gene Stratton-Porter. (Dresdner-Verlag, München.)
- Der falsche Vater. Roman von Norman Vincent. (Dresdner-Verlag, München.)
- Die ideale Frau. Roman von W. B. Wenzel, überetzt von Rudolf Ruhl. (Dresdner-Verlag, München.)

Vereine und Veranstaltungen.

— **Militärverein** Fritz Friedrich Schöler. Heute 8 Uhr Monatsversammlung Plauenischer Kaserne.

— **Militärverein „Deutsche Kavallerie“**. Heute 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal Mars-la-Tour.

— **Sächs. Militärverein** Landwehr. Heute abend 8 Uhr im Kaiser-Kaserne Monatsversammlung.

— **Sächs. Militärverein** 106er Dresden. Heute 8 Uhr Monatsversammlung mit Vortrag im Altonaer Hof.

— **S. Grenadiere**. Damen 1/2 Uhr wie bisher Landwehrstr. 6. L. Herren 1/2 Uhr neues Kasino 10. Anst.-Kont.

— **Die „Häsel“**. Verein hiesiger Buchhändler, veranstaltet heute 8 1/2 Uhr im Hotel „Drei Raben“ einen Vortragabend. Prof. Dr. Wenz (Weipzig) spricht über „Die Bedeutung der Persönlichkeit im Buchhandel“.

— **Tram. Verein** Des Carlstr. 6. Sonntag 7 Uhr. Sonntag 8 Uhr. Produktionshöhe, Kältehaushalt 54. Spiel zugunsten der Verbesserung der Brauereiwirtschaft.

— **Advents- und Waisentage**. Die Evangelische Missionsvereinigung junger Männer veranstaltet am Sonntag 3 Uhr im Kreuzkirche 8 eine Advents- und Waisentage. Missionar Pf. Kammacher (Oberbörsch) spricht über Advent und Weihnachts in Indien. Außerdem musikalische Darbietungen.

— **Section Dresden des D. u. C. Alpenvereins**. Sonntag Wanderung mit Tamen: Gohrisch-Stein und die drei Kleinendensdorfer Gärten. St. Schandau (Königstein) aussteigen. Abfahrt 8 Uhr früh (nicht 9 Uhr). — Wanderung der Jugendgruppe durch die Dresdener Gärten. Treffen 8 Uhr früh Waldschlösschen.

— **Gemeinschaftsabend** der Angehörigen (H. D. K.). Sonntag 10 Uhr findet im Hotel „Drei Raben“, Marienstr. 18/20, eine Tagung der Arbeitsnachweisangehörigen Sachsen statt. Neben den Leitern der Reichs- und Gauverbände spricht Oberregierungsrat Büttich vom Verband für Arbeitsvermittlung über: „Die Arbeitsnachweise im Dienste der Wirtschaft“. — **Jugendbund**. Sonntag 8 Uhr Vorbereitung zur Kinder-Weihnachtsfeier. Knäuelchen Weibchenfeier im großen Saal.

— **Gesellschaft für Kunst- und Heimkunde**. Montag 8 Uhr in der Stadt. Akademie für Kunstgewerbe, Glasstr. 34. Herr Hans Knäuel über das Kupferlempfing (sog. Dänisches Sumptom) bei Tadel; Herr Strauß-Dorfert: Kleinliche Erfahrungen mit Tabak; Herr Deberer a. G.: Ueber die Psychologie des Kurpfuschers.

Kleine kirchliche Nachrichten.

— **Trinitätstische**. Die Kirchenvisitation findet mit den Gottesdiensten am Sonntag ihren Abschluss. Beim Trinitätsgottesdienst durch Pfarrer Lücke wird der Vikar eine Ansprache an die Gemeinde halten. Das heilige Abendmahl wird schon 1/2 Uhr gehalten. Der Abendgottesdienst findet 1/2 Uhr durch Pfarrer D. Blaudschmidt mit Schlußwort des Superintendenten statt. Nach dem Abendgottesdienst (Kurrendengottesdienst), den Pfarrer Spranger halten wird, fällt das heilige Abendmahl ausnahmsweise aus. Dafür schließt sich unmittelbar an den Gottesdienst eine Kirchengemeinschaftsversammlung in der Kirche an, bei welcher der Vikar eine Schlussansprache halten wird. Die Gemeindeglieder sind zu diesen Gottesdiensten herzlich eingeladen.

— **Freitag**. In der Stadterordnetenrechnung am Donnerstag wurde die Jahresrechnung 1925 richtiggeprochen: Ausgabe 3 179 026,78 Mark, Einnahme 3 154 265,76, Reibebtrag 24 760,07 Mark, während der Reibebtrag im außerordentlichen Haushalt 16 780,48 Mark beträgt. Ein Vermögensbestand von 7 873 874 Mark wurde für 1925 ausgewiesen. — Für zwei Vierfamilienhäuser wurden die Mittel bewilligt. — Eine Ratsvorlage fordert 128 000 Mark Nachbewilligung für den Haushalt. (Der

Arbeitsnachweis allein wird 100 5/8 Millionen Mark kosten.) Die Vorlage wurde gegen die Bürgerlichen angenommen. — Der Verband Sächsischer Gemeinden will der Stadt durch ihre Girozentrale 1 200 000 Mark als Darlehen zur Verfügung stellen, die für Bauten benötigt werden. Weiter muß ein Reibebtrag von 480 000 Mark durch Darlehen gedeckt werden. Beides wurde genehmigt. — Der 6. Punkt betraf die Errichtung eines Bureauhauses am Neumarkt, das auch Läden und 12 Wohnungen enthält, aus deren Ertrag der Bau verzinst und finanziert werden soll. Dadurch wird vielen Arbeitslosen Arbeit verschafft. An dieses Bureauhaus soll sich die Zentralpost anschließen. Der Rat rechnet damit, daß ein Kapital von 546 000 Mark von den Inhabern der Läden und Bureau für den Bau zusammenkommt. Die Mittel für die Vorarbeiten der Planung und deren Durchführung wurden gegen die Bürgerlichen genehmigt. — 7000 Mark wurden als diesjährige Rate für eine zweite Autospinne bewilligt gegen die Bürgerlichen und die Kommunisten. — Der Rat will 150 v. D. Zuschlag auf Grund- und Gewerbesteuer festsetzen, die Sozialdemokraten gleichfalls; 50 v. D. der Eingänge sollen zur Erfüllung sozialer Notstandsmassnahmen verwandt werden. Auch die Kommunisten hatten einen Antrag gestellt. Die Ratsvorlage wurde mit den Bürgerlichen und den Kommunisten abgelehnt. Der kommunistische Antrag wurde angenommen.

— **Chemnitz** (Ein Eisfestaucher auf dem Johannisplatz abgeführt.) Am Ritternacht des Donnerstag gab es auf dem Johannisplatz in Chemnitz eine große Ueberraschung. Ein reichlich amsaroker lang- und schlankgebauter Vogel führte plötzlich unter bestigen Klägelrufen auf dem Johannisplatz ab. Das Tier konnte sich nicht mehr erheben. Es handelt sich um einen Eisfestaucher, der das hellerleuchtete Verlehrscentrum für einen See gehalten haben dürfte. Bekanntlich kann sich der Eisfestaucher, der ein vorzügliches Schwimmer ist, auf dem Lande nicht mehr fortbewegen. Das den Vogel veranlaßt, aus seiner Heimat, die im hohen Norden liegt — nur im Winter verliert er sich manchmal an die Küsten der Nord- und Ostsee — landeinwärts zu fliehen, ist rätselhaft. Das Tier hat sich bei dem Sturz nicht verletzt. Es wird auf dem Chemnitzer Schlößchen ausgesetzt und der Freiheit wieder zurückgegeben werden.

— **Frauenstein L. G.** (Goldene Hochzeit.) Heute begeht der seit einigen Jahren hier im Ruhestande lebende, in weiten Kreisen des Bezirks sich großer Wertschätzung erfreuende langjährige Stadt- und Sparkassenkassierer von Frauenstein, Friedrich Göh mit seiner Gattin in befriedigender Gesundheit die goldene Hochzeit.

— **Waldau** (Großfeuer.) In der 10. Stunde des Donnerstag entstand im nahen Oberbörschdorf ein Großfeuer, dem die Scheune und ein Nebengebäude des von D. Richter gepachteten Gemeindegutes zum Opfer fielen, während Wohnhaus und Stallung durch das schnelle und entschlossene Eingreifen der Waldauer Feuerwehr und der Wehren der ganzen Umgegend gerettet werden konnten. Bei den Löscharbeiten hat sich ein Feuerwehrmann beim Aufspringen auf die Spitze nicht unerheblich verletzt. Ueber die Entstehung des Feuers, ist bis jetzt noch nichts Endgültiges

festgestellt worden; jedoch wurden in den Abendstunden ein paar fremde Personen beobachtet, die sich in der Nähe des Gemeindegutes herumtrieben und wahrscheinlich die Brandstifter sein dürften.

— **Waldau** (Wauke). (Kirchliche Jubelfeier.) Eine seitene Jubelfeier kirchlicher Treue fand am 1. Advent in der Kirchengemeindeverammlung nach dem Gottesdienst in unserer Kurkerkirche statt. Sie galt dem Kirchenvorsteher Ortsrichter Wilhelm Herberg, der nunmehr fast Dreihundertjahrhundert dem Kirchchor als aktives Mitglied angehört und bald sein eilernes Jubiläum als Träger des kirchlichen Vorkammergebietes begeht, in dem er bis jetzt, fast 60 Jahre, sich betätigt hat. Dieser in der ganzen sächsischen Landeskirche wohl einzig dastehende Fall wurde der Anlaß zu einer feierlichen, aber herzlichem Ehrung des verdienten Mannes. Pfarrer Seidel brachte den Dank der Kirchfahrt für ein Dreihundertjahrhundert treuen kirchlichen Dienstes zum Ausdruck mit den innigsten Segenswünschen für einen gesunden lichten Lebensabend des ehrwürdigen Mannes. Die sächsische Landeskirche und ihr geistlicher Führer, Landesbischof D. Dr. J. H. Meißner, liehen durch den Ortspfarrer unter Dank und Glückwunsch ihre Anteilnahme kundzutun, der Bischof sein Bildnis mit eigenhändiger Widmung überreichen. Der Kirchchor begrüßte sein ältestes Mitglied zum Ehrentage durch seinen Leiter, Kantor Böhm, und überreichte eine künstlerisch wertvolle Ehrenurkunde. Ein gemeinsames Lied der sächsischen Gemeinde beschloß die feierliche, aber von Herzen kommende und zu Herzen gehende Feier.

Umlische Bekanntmachungen.

Feuerherberheit für die Jahre- und Christmärkte.
Für die Jahre- und Christmärkte in Dresden sind im Interesse der Feuerherberheit folgende Bestimmungen zu beachten:
a) Campen zur Beleuchtung der Verkaufshände auf den Märkten müssen mit Ölgläsern, Petroleumlampen außerdem mit Sicherheitsgläsern versehen sein. Die Benutzung von Benzin und Spiritus ist verboten.
b) Kachelapparate müssen nach Bauart, Aufstellung und Betrieb der Ministerialverordnung vom 20. Oktober 1926 (S. 667. Seite 477) entsprechen und spätestens am Tage der Inbetriebnahme dem Feuerpolizeiamte, Stadthaus, Annenstraße 2, richtiges Eintragsbuch, 1. Zimmer, angelegt werden, wo auch die einschlägigen Bestimmungen der Verordnung eingesehen werden können.
c) In jeder Wade und in jedem Stande ist ein gemächlicher Löscheinimer mit Wasser aufzustellen, dem bei Räte zum Verbinden des Löscheinimers eine Handvoll Sodasatz beizumengen ist. Das Wasser darf nur zur Feuerlöschzwecken verwendet werden.
d) Jeder Waden- oder Standinhaber ist bei einem ausbrechenden Brande verpflichtet, nicht nur bei sich, sondern auch bei seinen Nachbarn Vorschüsse zu leisten.
e) Das Vagern von Verpackungsgeschäften und Verpackungsmaterialien auf dem freien Verkehrsraum außerhalb der Verkaufshände ist verboten.
f) Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 206 S. 2 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis 150 Goldmark oder bis zu 14 Tagen Haft bestraft.

Vorschläge für den Mittagstisch.
Gammelbraten mit Vogelländischen Röhren.

Mäntel Kleider Kostüme Blusen Morgenröcke

MODEHAUS

NAGELSTOCK

DRESDEN PRAGERSTR. 3

Unvergleichliche Preiswürdigkeit Auswahl Qualität

Belegheitschau!
Vornehme ehl Tisch

Speisezimmer-Einrichtung.
Büffet, 1 im lg. gr. Archens. gr. Auszubillig. 3 Kramschneiderei und 4 Stühle m. la Rindlederbesatz zul. für nur **680 Mk.** zu verbauen.
Möbelfabrik Richard Jentsch, Gager Hauptstr. 9/10.

Flügels
oder
Pianos
mit Klängen, verlegen in die ansteh.
Neue Preisliste neuen Bedingungen für Katalogabgaben. Kleinste Anzahlung langfristige Raten Günstigste Preise.
Kaps-Ruhle H. G., Piano-abrik, Seminarstraße 26 (Oh. Weinertstraße)

Belegheitschau
bei Kämpfe, Oberhof 6. am Samstag 20er-Mären, neu 12.50 per Stück. 61/2 in Höhe neu, mit Glasgeh. 17.50 per Stück. Oeien, geschraubt 22.30. 22.35. 22.35. per Stück.

Buch Gemalt Birken-Saarwasser
20 g = 70 g, 1 St. = 1 Kistenwurzelöl Preis 10 g ab 3 Max Hermann, Famaer Straße 10.

FABRIK-ZEICHEN

CASANOVA PRIVAT

Ohne Reklame

hat sich unsere neue 6 1/2 Cigarette CASANOVA PRIVAT, wider Erwarten rasch eingeführt. Was das unter den heutigen Zeiten riesenhafter Reklameanstrengungen auf dem Zigarettenmarkt bedeutet, wird bald jeder Raucher wissen. Probieren auch Sie CASANOVA PRIVAT und Sie werden mit Genuss konstatieren, warum diese Cigarette so fabelhaft schnell beliebt wurde. Ob Sie wollen oder nicht, auch Sie machen Ihre Freunde auf solche Qualität aufmerksam.

CASANOVA CIGARETTENFABRIK
Lieferant der königl. italienischen Tabakregie

Allub

Goliath-Keks

Reiner Butterkeks
Biologisches Nährerzeugnis nach Dr. Hans Jandl
Der vollendete Gesundheitskeks
Schlimmlich! Wohlgeschmack! Kraftpendell
Überall zu haben!
Generalvertrieb:
Otto Dähne & Co.
Carolastraße 7. Tel. 2112.

Staubsauger
Orion
Protos
Vampyr
Überwindliche Vorführung
Ertl. Teilzahlungen
Gebr. Göhler
Gruner Straße 16

Geschlechtskranke
gegen Herberheit u. Blasenentzündung, auch bei Eitler, durch die Spezial-Methoden
„EGO“ nach Dr. Liebermann
Neue Einwirkung, keine Veräufkung. In allen in a. groß. Apoth. in der Umgegend. Preis 1.00. Co. n. a. b. Kosmos Berlin SW 11. d.
Wegen vollständ. Aufklärung übers. sch. ist. manne

Rutschwagen,
als 1. teil. neuen Umbauer. Halbböden. 2. teil. Rutschwagen, Parkwagen, Gleichere. Drehen u. Gleichschaltung. Böhrens bei Kutscher, Lorenzstraße 4.

Börsen- und Handelsteil

Telegraphischer Giroverkehr bei der Reichsbank.

In der gestern abgehaltenen Zentralauskunftung der Reichsbank führte der Reichsbankpräsident Dr. Schacht u. a. aus:

Die Reichsbank richtet, um alle vorhandenen Geldquellen für die Wirtschaft in allen Teilen des Reiches zu erschließen, den telegraphischen Giroverkehr ein. Hierdurch wird es möglich werden, Überweisungen von Geldbeträgen von Berlin zur Provinz und umgekehrt, sowie zwischen zwei Provinzen auf Grund drähtlicher Anweisung so beschleunigt auszuführen, daß der auswärtige Empfänger noch am gleichen Tage über den Betrag verfügen kann. Der Termin für das Inkrafttreten der Einrichtung wird noch bekanntgegeben werden.

Ferner hat die Reichsbank zunächst mit den Notenbanken Oesterreichs, der Tschechoslowakei und Ungarns ein Abkommen getroffen, wodurch die Giroeinrichtungen der beteiligten Banken, die bisher nur der Erleichterung des inländischen Zahlungsverkehrs dienten, für internationale Zahlungen nutzbar gemacht werden.

Außerdem hat sich die Reichsbank zu einer weiteren Aktion entschlossen, damit die am kurzfristigen Geldmarkt in verhältnismäßig großem Maße vorhandenen Beträge organischer verwendet werden. Die Golddiskontbank erläßt heute ein Ausschreiben, in dem sie auf sie selbst lautende Solawechsel mit dreimonatiger Laufzeit, und zwar zunächst im Gesamtbetrag von 100 Millionen Reichsmark, fällt am 14. März 1927, zum Kauf an, indem sie zu Geboten auf diese Solawechsel auffordert. Die Wechsel werden in Stücken von 50.000 und 100.000 M. in die Höhe des Erwerbers ausgestellt und sind beim Girokonto der Reichsbank zu Berlin zahlbar.

Die Wechsel sind bei der Reichsbank zu den jeweiligen offiziellen Sätzen diskont- und lombardfähig. Von den abgegebenen Geboten werden diejenigen mit den niedrigsten Diskontsätzen angenommen. Die Golddiskontbank kann aber die Gebote ganz oder teilweise unberücksichtigt lassen. Die Zahlung und Abnahme kann statt in Berlin auch bei einer mit Kassen- einrichtung versehenen Reichsbankniederlassung geschehen. Die Reichsbank glaubt, daß auf diese Weise für die Finanzierung der 7prozentigen Hypothekenschuldzinsen zurzeit auf die Finanzpräsumption von Auslandskredit verzichtet und der inländische Geldmarkt für diese wie eventuell für weitere Aktionen zur Erleichterung des Kapitalmarktes herangezogen werden kann. Im Zusammenhang mit der bezeichneten neuen Aktion wird die Golddiskontbank monatliche Ausweise veröffentlicht.

An Stelle des ausscheidenden Vizepräsidenten Kauffmann wurde zum Vizepräsidenten der Reichsbank das Mitglied des Direktoriums Dreyse ernannt.

Vertrufung im Warenhausgewerbe.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Unter Führung der Direktion der Diskontogesellschaft ist, wie bereits kurz gemeldet, zwischen den Warenhausfirmen Hermann Tietz und A. Jandorf & Co. ein Vertrag zustande gekommen, demzufolge sämtliche Warenhausbetriebe der Firma Jandorf sowie die Anteile an dem Kaufhaus des Westens an die Firma Hermann Tietz übergeben. Der Kaufpreis schwankt zwischen 30 und 40 Millionen Mark und wird unter Vermittlung der Diskontogesellschaft von amerikanischer Seite zur Verfügung gestellt. Durch diese großartige Transaktion wird Hermann Tietz mit einem Schlag zum größten Warenhauskonzern Deutschlands und übertrifft damit die Karstadt-W.G., die erst kürzlich ihr Kapital von 34 auf 51 Millionen erhöht hat. Am 20. November wurde der Warenhausbetrieb der Firma M. J. Embden Söhne, die Firma Jandorf & Co. best. in Groß-Berlin sechs große Warenhausbetriebe, die dem amerikanischen Beispiel folgend den Standort der Geschäfte in die Konsumzentren zu verlegen, in den dichtbevölkerten Arbeitergebieten errichtet worden sind. Eine Ausnahme macht das Kaufhaus des Westens, das als einziges Warenhaus in dem immer mehr zum größten Konsumzentrum werdenden Berliner Westen eine Monopolstellung genießt und allgemein als der rentabelste Warenhausbetrieb Berlins angesehen wird. Die inneren Verhältnisse dieser Vertrufung liegen keineswegs in einer Verlagerung der Jandorfschen Betriebe, sondern der Zusammenstoß ist ein Glied mehr in der großartigen Konzentration, die unserem ganzen Wirtschaftsleben den Stempel aufdrückt. Die Firma Hermann Tietz hat erst vor kurzem ihrem Einkaufskonzern die 22 Einkaufshäuser des Konzerns M. Coniger zum Zwecke gemeinschaftlichen Einkaufs angegliedert, auch fand sie, wie bekannt sein dürfte, durch die Organisation des Abzahlungsgeschäfts in Verbindung mit einer Schweizer Bank an der Spitze des Konsumfinanzierungsverbandes. Die Firma Tietz erreicht durch die Angleichung des Kaufhauses des Westens die lang geplante Vertrufung ihrer Betriebe im Westen Berlins, das nicht nur das größte Veranlagungskentrum, sondern auch die lauffähigste Gegend Berlins geworden ist.

Die Umwandlungen und Neuordnungen im deutschen Warenhausgewerbe haben in letzter Zeit riesige Fortschritte gemacht. Die vertrieben durch großartige Konzentration die Konkurrenz gegenständig auszuhalten und durch Angleichung von Einkaufskonzernen eine weitgehende Verbilligung ihrer Waren herbeizuführen. Der durch die Inflation hervorgerufene Vorstoß in die Produktionslehre, durch den sie in großem Maße Eigenproduzenten ihrer Artikel geworden sind, ist einer rückläufigen Entwicklung gefolgt, da sich infolge des allgemeinen Warenangebots als vertriebend herausstellte. Die Warenhäuser verhalten wieder, wie vor dem Kriege, durch den Vertrieb billiger Artikel für den Massenverbrauch der geduldeten Kaufkraft der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Dabei finden verschiedene Systeme Anwendung, die von Amerika, dem klassischen Lande der Großbetriebe, im Einzelhandel übernommen wurden. So gingen verschiedene Warenhauskonzerne dazu über, Waren zum Einheitspreise zu verkaufen und zu diesem Zwecke eigene Verkaufsstellen zu errichten. Beispielweise wurde von der Veonhard Tietz W. G. die E. O. P. Einheitspreis-Handelsgesellschaft, gegründet mit mehreren Filialen im Rheinland. Es folgte die Karstadt W. G. durch Gründung der Epa, und fast sämtliche Warenhäuser haben Abteilungen eingeführt, die zum Einheitspreise, umfaßt von 25, 50 und 100 Pfennigen, verkaufen. Das Resultat ist, daß in der modernen Form auch von Amerika übernommen wurde, hat lediglich die Firma Tietz bisher eingerichtet, während die anderen Berliner Warenhäuser ausdrücklich dagegen Stellung genommen haben und am Verkauf gegen Kassa festhalten wollen.

Es scheint, als ob die Ausbreitung und die Konzentration im Warenhausgewerbe noch nicht sein Ende gefunden hat, denn es ist eine alte Lehre in der Wirtschaft, daß angesichts derartig großer Umwälzungen die Konkurrenz sich nicht überflüssig machen wollen und daher zu gleichartigem Vorgehen sich entschließen. So brachte man an der Börse das Zielgen der Veonhard-Tietz-Karstadt-Aktien mit einer bevorstehenden Fusion dieser beiden Konzerne in Zusammenhang. Soviel steht aber schon fest, daß das Vordringen des Warenhauses noch lange nicht sein Ende gefunden hat, da infolge der geduldeten Kaufkraft der Massen immer weitere Volkskreise den Waren-

Paris und der Frankentaumel.

Stabilisation oder Revalorisation.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Paris, Anfang Dezember.

Der französische Franken behält und immer neue Ueberraschungen vor, geht immer andere Wege als die vermuteten. Wer hätte im Juli so brüste Besserung einer Währung erwartet, der schon jeder Retrolog gehalten war, und die nach allen Erfahrungen an der deutschen und österreichischen Inflation ebenso gut in kurzem auf tausend für das englische Pfund fallen konnte, wie sie schon auf zweihundert und zweihundertvierzig gefallen war. Es kam Volncaré, und das Vertrauen in den Franken lehrte zurück: Die französische Industrie holte ihre ausländischen Depots ins Land, verkaufte ihre Devisen, und das Ausland folgte dieser Bewegung. Der persönliche Erfolg Volncarés dabei ist ungeheuer. Das Vertrauen in die Währung war identisch mit dem Vertrauen in die trockene, strenge Anständigkeit dieses Mannes, von dem ein Franzose längst gesprochen meinte: „Son honnêteté passe pour génie.“ So das Vertrauen für die Douille-Aktion des Franken nicht zurück, schritt man zu Maßnahmen, die die inländische Wirtschaft zum Verlust ihrer Devisen zwang, erhöhte den Diskont der Banque de France, schränkte die Kredite ein. Der Gesamtbeitrag der in den letzten Monaten aus dem Ausland wieder nach Frankreich zurückgeholten Kapitalien soll über zwei Milliarden Franken betragen, also etwa das Doppelte einer eventuellen französischen Anleihe in den Vereinigten Staaten zur Stabilisation. Und der Franken stieg — zuerst vorsichtig und langsam und in den letzten Monaten und Tagen immer rascher. Das Ausland, das sich seit den Verlusten an den Baillie-Engagements des Jahres 1924 der Frankenspekulation ferngehalten hatte, beteiligte sich mit großen Kapitalen an der Douille-Bewegung der letzten Wochen. Doch hat es bereits vor einigen Tagen weitgehende Realisationen seiner Gewinne vorgenommen, und es ist anzunehmen, daß das Ausland seine Position à la hausse des Franken bald liquidiert haben wird.

Daß der Franken trotz dieser Gewinnrealisationen des Auslandes auch in diesen letzten Tagen rapide Steigerungen zu verzeichnen hat, zeigt, daß die Douille-Bewegung vom Pariser Markt ausgeht. Und es ist die Frage, ob diese plötzliche Frankensicherung das Werk der Regierung ist und von ihr reguliert ist oder dem Zufall der Spekulation und dem Geldbedarf überlassen bleibt. Nicht ist schwerer, als den Markt, der ganz den Wandern der Spekulation anheimgefallen ist, sein Scheitern, gegenwärtig zu analysieren. Doch kann kein Zweifel bestehen, daß

die Regierung dieser Entwicklung, die weit über das Ziel hinausgeschossen ist, machtlos gegenübersteht.

Sie hat im Augenblick nicht die Mittel, die ungewollte Aufwindbewegung des Franken einzudämmen, indem sie etwa der französischen Industrie Frankenkredite zur Verfügung stellt, die sie daran hindern könnte, ihre Devisen auf den Markt zu werfen. Geldbedarf und die Angst vor einer Fortsetzung der Franken-Hausse veranlassen die Franzosen, ihre Devisen zu verkaufen.

Die wirtschaftliche Situation aber, die aus dieser plötzlichen Hausse des Franken für Frankreich entsteht, ist sehr ernst und wird von Industrie und Finanz auch in ihrer ganzen Schwere erkannt.

Die glänzende Handelsbilanz für den Monat Oktober, die angesichts der Franken-Hausse Erkäunen hervorrufen muß, ist kein Gegenbeweis: es handelt sich da um die Ausfuhrung von Aufrufen, die auf den Monat Juli zurückgehen. Auch hat der englische Rohstoff einen ungewöhnlichen Rohstoffeexport im Oktober begünstigt. Andererseits war seit Juli der Export auf ein Minimum reduziert — zuerst, weil die Franken-Baillie Auslandskäufe verhindert — jetzt, weil man noch geringere Devisenkurse abwarten wollte —, so daß der Import im Oktober 1928 eine Million Tonnen weniger betrug als im Oktober 1925. Die Zufallsfälle dieser glänzenden Handelsbilanz vom Oktober kann also einschlägige französische Wirtschaftskreise keineswegs über

die drohende Devisenkrise, deren sichtbarste Zeichen — Teuerung, Käuferstreik, sinkender Export und steigende Arbeitslosigkeit — wir in Deutschland am eigenen Leib kundieren konnten, hinwegtäuschen. Die Befürchtungen der französischen Finanz- und Industrie haben sich anlässlich der raschen Steigerungen des Franken und der Baillie aller Werte, sowie der Annulierung von Bestellungen

häusern, die infolge ihrer großartigen Einkaufspolitik und ihres Kreditbedarfes sehr leistungsfähig sind, als Käufer zu strömen. Wenn dies auch in mancher Hinsicht mit Rücksicht auf die Wirtschaftspolitik zu bedauern ist, so können und dürfen wir doch nicht eine Entwicklung ausfallen, die der modernen Verfassung unseres Wirtschaftslebens entspricht.

Aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden.

Durch Änderung des § 200 des Strafgesetzbuches soll die Verwendung des Reichswappens einschließlich des Reichsadlers und der Bundeswappen unter Strafe gestellt werden, wenn der Benutzer seine ausdrückliche Ermächtigung der Reichs- oder Länderregierungen nachweisen kann. Da die Wappen des Reiches und der Länder im geschäftlichen Verkehr ziemlich stark benutzt zu werden pflegen — es sei nur an die Verwendung auf Schokoladen und Zigaretten erinnert —, sind von einer Einschränkung der Verwendungsbesugnis beachtliche Schädigungen der beteiligten Industrie zu erwarten. Die Kammer regte daher bei den übrigen sächsischen Handelskammern an, gegen die geplante Einschränkung der Besugnis zur geschäftlichen Verwendung von Bundeswappen sowie des Reichswappens einschließlich des neuen Reichsadlers gemeinsam vorzugehen.

Zur Bekämpfung der ungesunden, den arbeitsfähigen Handel schwer beeinträchtigenden Zunahme der Versteigerungen beauftragte die Kammer in einem Bericht an den Rat zu Dresden, daß Versteigerungen neuer Waren und Gegenstände von einer behördlichen Genehmigung abhängig gemacht werden. Die Kammer regte weiter an, vor Erteilung der Genehmigung die gutachtliche Äußerung der Handelskammer voranzuführen.

Von Beteiligten, namentlich aus den Kreisen der Papier- und Tapetenindustrie ist beantragt worden, die zugelassene Länge von Warenproben von 80 auf 55 Zentimeter zu erhöhen. Die Reichspostverwaltung hat die Anträge mit der Begründung abgelehnt, von einer Erweiterung der Dichtmaße hätten verhältnismäßig nur wenig Vorteile zu erwarten, während der allgemeine Post- und Postdienst durch solche unhandliche Sendungen erschwert würde. Die Kammer trat in einem Bericht an das Wirtschaftsministerium diesen Bedenken im Interesse der gesamten Geschäftswelt bei und sprach sich daher gegen die Anträge auf Erweiterung der Abmessungen von Warenproben aus.

Mit Rücksicht auf die starke Zunahme des deutsch-englischen Fernpostverkehrs, namentlich des Sprachverkehrs mit London, beauftragte die Kammer in einer Eingabe an die Oberpostdirektion Dresden die baldige Erteilung einer direkten Fernsprechverbindung Dresden-London.

In einem Bericht an die Handelskammer Leipzig als Vorort unterlegte die Kammer einen Antrag auf Abschaffung des

in der vergangenen Woche sehr gesteigert, zumal man sich über die Absichten der Regierung durchaus im unklaren ist. Zwar gingen Gerüchte einer bevorstehenden Stabilisierung. Doch diese Gerüchte wurden offiziell dementiert.

Die Regierung beabsichtigt nicht Stabilisierung, sondern Revalorisierung.

Und es fragt sich, was eigentlich exakt darunter zu verstehen ist. Will Volncaré die französische Währung auf 125 oder 100 für das englische Pfund steigern — oder denkt er daran, ihr ihre Kaufkraft der Vorkriegszeit wiederzugeben? So unangenehm letzteres scheint, so gibt es doch in Frankreich eine Menge Leute, die diese Möglichkeit einer allmählichen vollständigen Revalorisation in Betracht ziehen. Diese Politik der Aufwertung des Franken ist sehr populär in der Schicht der Rentner und der Besitzer von Pensionen — wichtige soziale Schichten in diesem Land — die hoffen, in progressiv aufgewerteten Franken die gegenwärtigen Beträge ihrer Pensionen und Renten auszuschütten zu bekommen. Und Volncaré gilt dem kleinen Mann in Frankreich als Gewähr dafür, daß der Schuldner Staat ihm sein Geld in vollem Goldwert zurückgibt. Aber selbst wenn man von einer so unwahrscheinlichen Frankensicherung absieht, so scheint auch bei einer Revalorisierung auf 125, 125 oder 100 Franken für das englische Pfund eine schwere Wirtschaftskrise unabwendbar. Ganz abgesehen davon, daß eine Revalorisierung ohne Stabilisation die Währung ungesellert jedem Ansturm der Spekulation preisgibt und dem Abwärtigen der Preise und der Besitzer erschwert, ist in Frankreich aller technischer und politischer Grundproblem aller Währungsfragen die Behandlung der schwebenden Staatsschuld als große Schwierigkeit für die Revalorisierung des Franken zu betrachten.

Das Budget für das Jahr 1927, das eben in der Kammer diskutiert wird, beträgt auf der Basis von 150 Franken für das englische Pfund 40 Milliarden Papierfranken. Die innere Staatsschuld allein — Zinsen auf Renten, Anleihen und Bonds de la Défense Nationale (die äußeren Schulden sollen hier gar nicht in Betracht gezogen werden) — betragen 23 Milliarden Papierfranken. Diese Post könnte ein Budget von 40 Milliarden gerade noch aushalten, aber ein Budget von 40 Milliarden Papierfranken ist nur möglich, wenn der Franken entsprechend entwertet bleibt. Bei einer raschen Aufwertung des Franken muß der Staat mit einer Verminderung seiner fiskalischen Einnahmen, die größtenteils aus indirekten Steuern bestehen, rechnen. Selbst wenn es der Regierung für das kommende Jahr gelänge, während einer wahrnehmbaren Hausseperiode der Detailerträge das Budget zu halten, so ändert sich die Situation, sobald das Budget für das Jahr 1928 aufgestellt wird. Denn angenommen, das Budget für 1928 wird auf einer Basis von 100 Franken für das Pfund errechnet, so vermindern sich die fiskalischen Einkünfte um 30 Prozent der gegenwärtigen Ziffern, das heißt

die Finanzkraft der inneren Schuld sehr annähernd die gesamten Einkünfte des Staates auf.

Daß das eine untragbare Last für den Staat ist, bedarf keiner Kommentare. Es ist also nötig, daß der Staat einen modus vivendi mit seinen Gläubigern findet, die seine Schuldenlast auf ein tragbares Maß zurückführt und ihm erlaubt, die innere Schuld zu stabilisieren. Damit wäre ein wichtiger Schritt zur Stabilisierung der Währung getan. Dies ist nicht nur eine technische Frage, sondern eine höchst politische in einem Lande, wo die Rentnerschicht eine ungeheure Rolle spielt, wo man in weiten Kreisen der Meinung ist, daß der Sparner und Staatsgläubiger die größte Schonung verdient. Volncaré selbst hat weitgehende Verleserungen gemacht, daß er sich das Schicksal der Rentner besonders angelegen lassen wollte. Und das Verhalten des Deutschen Reiches gegenüber seinen Anleihegläubigern wurde als betrügerischer Bankrott nirgends so heftig verurteilt, wie in Frankreich. Vor ein paar Jahren vertrießte man den französischen Wähler mit der Formel „Le boche paiera“. Jetzt verpöcht man ihm die Aufwertung des Franken und der Rente. Es ist schwer zu prophezeien, wie diese Frage gelöst werden wird. In maßgebenden Kreisen der französischen Wirtschaft macht sich die Stimmung gegen eine so schwere Belastung des ganzen Landes zugunsten dieser Staatsgläubigerschicht geltend. Frankreich steht am Vorabend einer Wirtschaftskrise, deren Verlauf nicht von der technischen Handhabung von der politischen Entscheidung abhängt: Stabilisierung oder Revalorisierung — Politik zugunsten des Handels und der Industrie — oder zugunsten der Rentner: das ist die Frage.

Norddeutscher Lloyd.

In der außerordentlichen Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Philipp Delmecke waren 44.888.740 Reichsmark Stammap Aktien und 2.848.300 Reichsmark Vorzugsaktien vertreten. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt der Antrag, das Grundkapital durch Ausgabe von 50.000 Stammap Aktien über je 1000 Reichsmark mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1927, und von 1500 Vorzugsaktien über je 1000 Reichsmark mit Dividendenberechtigung vom Tage der vollen Zahlung an von 7.748.300 Reichsmark auf 128.900.300 Reichsmark zu erhöhen. Zur Begründung des Antrages der Verwaltung führte der Vorsitzende einleitend folgendes aus: „Die Jünen heute unterbreiteten Vorlagen, durch die das Kapital des Norddeutschen Lloyd, wie es im Jahre 1914 bestand, wiederhergestellt werden soll, dürften Ihr besonderes Interesse beanspruchen. Nachdem mit der Fertigstellung des Dampfers „Berlin“ im Jahre 1926 das vorläufige Bauprogramm des Lloyd zu einem gewissen Abschluß gekommen war, handelte es sich darum, die einzelnen Dienste nach Bedürfnis weiter auszubauen und unter Ausnutzung der inzwischen gemachten Erfahrungen mit neuem Material zu versehen. In ganz besonderem Maße gilt das für unseren Neuworke Dienst, in dem sich unser Dampfer „Columbus“ bei dem internationalen Neupublikum behauptet eingeführt hat. Es liegt auf der Hand, daß ein regelmäßig allen Ansprüchen auch hinsichtlich des Fahrplanes gerecht werdender Dienst mit einem Schiff dieser Art nicht dauernd auf der Höhe zu halten ist. Erfreulicherweise gestalten die bisherigen Betriebsergebnisse einen entsprechenden Entschluß. Das Jahresergebnis kann als zufriedenstellend bezeichnet werden und wird die Ausfüllung einer Dividende gestatten. Aus der Höhe des Geldbedarfes für einen solchen Neubauprogramm ergibt sich zwanglos die Begründung des Ausmaßes der Kapitalerhöhung, wenn weiter berücksichtigt wird, daß natürlich auch die Traditionsflotte einer Ergänzung bedarf, und daß für die besonders weiten Strecken der laufenden Frachtdampferlinien bei den heute gestellten Ansprüchen ein hochwertiges und schnelles Material beschafft werden muß. Zu den formulierten Anträgen ist im übrigen lediglich noch zu bemerken, daß 27,5 Millionen Reichsmark Stammap Aktien von dem unter Führung der Preussischen Staatsbank (Gesellschaft) stehenden Konsortium übernommen werden sollen, das sie zum Zweck von 122 im Sep-

Wänter von einer jungen Kette auf zwei alte den Aktionären zum Verzuge anbieten wird. Die restlichen 12,5 Millionen Reichsmark...

Wochenausweis der Sächsischen Bank zu Dresden

Table with columns for 30. November and 23. November, listing assets like Goldbestand, Depositen, and liabilities like Grundkapital, Rücklagen.

Berliner Schluss- und Nachbörse vom 3. Dezember.

Im weiteren Verlaufe der Börse trat die zweite Hand Härter als bisher mit Aufschüben hervor. Die Bezeichnung der Kurse...

Der Kaffeemarkt fand im Zeichen einer allgemeinen Aufwärtsbewegung. Arabica-Rohkaffee gewonnen unter 20 Kiger...

Frankfurter Abendbörse vom 3. Dezember.

Die Abendbörse verzeichnete neue anscheinliche Kurssteigerungen. Die u. a. für Deutsch-Zugenergie 5, für Gelsenkirchener 2...

Dresdner Produktendörse vom 3. Dezember.

Weizen, neuer inländischer, No. 70 Kilogramm 291 bis 298 (295 bis 298).

Leipziger Produktendörse vom 3. Dezember.

Zensus: rubig. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware...

Konkurs, 2. Dezember, 10 Uhr. Devisenkurs, Berlin 24,76, London 24,84, Paris 24,84, Schwed. 19,20,50...

Die Umfahnerrechnungsblätter für November. Die Umfahnerrechnungsblätter werden für den Monat November 1928 wie folgt festgelegt...

Handelswerke Leipzig N.O. & K. Die Hauptversammlung genehmigte Geschäftsbericht und Abschluss und setzte die Dividende auf 6%...

Rudolf Harbort N.O. in Hamburg. Errichtung eines Großwarenhauses in Prag. Die Rudolf Harbort N.O. in Hamburg hat im Verein mit einer anderen Aktiengesellschaft...

Deutsche Säbholzfabriken N.O. in Hamburg. Die Gesellschaft schließt das erste Geschäftsjahr mit einem vorzüglichen Resultat...

Hamburger Warenmarkt vom 2. Dezember.

Raffet. Brasil-Offerten 8 Pence bis 1 Schilling ermäßigt. Terminpreise Januarch 1/2 bis 1/2 Penny höher, später 1/2 Penny...

Sächsische und auferländische Konurse.

Hamburg: Bruns Frigida & Co., Aktiengesellschaft, Hamburg-Billbrook, Ann. 29. Januar.

Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgerichte.

Dresdner Handelsregister. Eingetragen wurde: Auf Blatt 10492, betreffend die „Milia“ Verfahrungs-Aktiengesellschaft...

Einvernom, 2. Dezember. Baumwolle (Schluss) Loto 6,42, Dezember 6,28, Januar 6,34, Februar 6,37...

Amerikanische Warenmärkte.

Large table with columns for 3. Dezember and 2. Dezember, listing various commodities like Kaffee, Baumwolle, Getreide, and their prices.

Goudinis Geheimnis.

Eine Erinnerung von Hans Thamer.

Der kurze, las man in den Zeitungen vom Tode Goudinis, des großen Entschlüsselers. Mit ihm ist einer der ganz Großen unter den internationalen Kriminologen dahingegangen, dessen Ruhm auf der Einzigartigkeit seiner Leistungen und auf dem nie ergründeten Geheimnis seiner raunen, erregenden Darbietungen beruhte. Er hat sein Geheimnis mit in das Grab genommen, einen Nachfolger seiner Kunst gibt es nicht. Als ich den Bericht über Tod und Testament des verstorbenen Kriminologen las, gedachte ich einiger Stunden, die ich einst in der Gesellschaft dieses interessanten Mannes verbracht habe.

Es war in London, im letzten Jahre vor dem Weltkriege. Goudini war damals auf der Höhe seines Ruhmes und hatte gerade in einem der Mietsparadiese des Londoner Westends gequartert — im „Globe“ oder der „Alhambra“, soweit ich mich entsinne. Eines Tages fragte mich ein mit mir im gleichen Boardinghaus wohnender Bekannter, ob ich Lust habe, mal mit in den Klub der Kriminologen und Zauberkünstler, den „Magierklub“ zu gehen. Es handelte sich um einen der interessantesten Klubs Londons, in dem man die Spitzen der internationalen Kriminologen antreffen konnte. Mein Bekannter war als reicher Liebhaber von allerhand Tischspielereien und zuletzt geschickter Amateur auf allen Gebieten der Salonkultur ein gut eingeführter und gerne gesehener Verkehrskreis des Magierklubs und hatte auch das Recht, seinerseits einmal einen Gast einzuführen. Obwohl meine ganze Neugierde auf dem in diesem Klub gepflegten Gebiete auf intensives Mischen einer Skatarte beschränkte, war ich hocherfreut über die Einladung, zumal mir in Aussicht gestellt wurde, daß an dem Abend, an dem mein Freund mich mitnehmen wollte, höchstwahrscheinlich auch Goudini im Klub erscheinen werde.

Die in einer Seitenstraße der Oxford Street gelegenen Klubräume waren klein und behaglich. Ein Kreis von nur wenigen Männern lag um einen großen runden Tisch, an dem wir uns, freundlichst begrüßt, niederließen. Das Gespräch handelte vom Sach, von neuen Tricks, Sagen, berühmten Kollagen. Die Gespräche und Entwicklung einiger der bekanntesten Kartentricks wurden lebhaft erörtert, da einer der „Prominenten“ auf diesem Gebiete und Entdecker mancher jetzt von jedem Kriminologen gepflegten Kunststückes anwesend war. Häufig wurde die Unterhaltung durch Vorführung neuer Nummen des einen oder anderen Tricks in äußerst anregender Art gewürzt. Jedenfalls war Ort und Gesellschaft dazu geeignet, einen jungen Kriminologen, wie mich, lebhaft zu interessieren.

Gegen 11 Uhr erschien ein neues Mitglied, das von allen Anwesenden mit einer Art Respekt begrüßt wurde. Ein kleinerer, unscheinbarer, wenn auch häßlicher Mann: Goudini. Die allgemeine Unterhaltung verstumte, alles richtete sich nun nach dem berühmten Kollegen und dem Thema, das er anzuqu Coasten beabsichtigte. Die Einzelheiten der Unterhaltung habe ich vergessen. Ich erinnere mich nur, daß Goudini keine Pläne für eine bevorstehende Tournee durch Europa schätzte und die Absicht äußerte, sich über kurz oder lang dann ganz zurückzuziehen und nicht mehr aufzutreten. Er wolle sich dann in Ruhe seinen Studien widmen. Erst später erfuhr ich, daß er einer der eifrigsten und fanatischsten Erforscher des Okkultismus sei und auf diesem Gebiete bedeutende Kenntnisse und Geheimnisse sich angeeignet habe.

Die Unterhaltung kam dann auf die „Geheimnisse“ der Kriminologen, auf alte Tricks, die in bestimmten Familien sich vom Vater auf den Sohn vererben, sorgsam bewahrt und gelehrt als heiliges Geheimnis. Ich entsinne mich, wie Goudini sagte: Mein Geheimnis steht mit mir.

Ich weiß nicht, ob dies darum sein mußte, weil er keinen Sohn hatte, doch schien es mir fast, als ob das Geheimnis bei Goudini mehr sei als ein vererbter Trick, sein Geheimnis schien tatsächlich nur einmal und in seiner Person existieren zu können. Es war etwas an dem Manne und der ruhigen wie aus einem tiefen Willen geschöpften Art, in der er von seinem Geheimnis sprach, das über die auf rein äußerlicher Praxis aufgebauten Tricks der anderen Kriminologen hinausragte. Dann sagte er einmal: Viele von uns haben Kräfte und Helfer, die wir nicht kennen. Ich kenne meine, das ist alles.

Man mußte nicht recht, was man mit dieser Bemerkung machen sollte und einige versuchten, das Thema auf allgemeinere Bahnen umzuwenden. Da erbot sich plötzlich Goudini, ein kleines Beispiel zu geben zur Illustration dessen, was er eben gesagt hatte. Das erregte große Teilnahme, denn Goudinis Art war es nicht, Kunststücke im Klub zu zeigen, wie seine kleineren Kollegen mit ihren Karten, Würfeln und Talern. Der Klubdiener wurde von ihm beauftragt, eine Tasse weißen Whisky und sechs kleine Röhrendeln zu besorgen. Es gelang ihm, diese Requisiten bei einer Dame auszuliefern. Während die Unterhaltung, lebhaft geworden, weiterging, rief Goudini, der sich an ihr teilnahm, daß er ab und zu einen Schluck Whisky-Soda nahm, einen Haden von vielleicht einem Meter Länge von der Zwirnrolle ab, den er, zum Ansehen gewidelt, in den Mund nahm. Ebenso hielt er die sechs Röhrendeln eine nach der anderen in den Mund. Dazu sprach, trank und rauchte er. Nach einigen Augenblicken sagte er: „Nun, schauen Sie, meine Herren.“ und schaute ein Ende des Fadens zwischen den Röhrendeln, zog ihn langsam hervor, und da waren die sechs Röhrendeln sauber und in regelmäßigen Abständen auf dem Zwirnfaden eingeklebt und pendelten an dem Haden, dessen Ende er mit den Fingern festhielt. Man staunte und lachte über das verblüffende Experiment. Goudini lächelte und sagte: Das ist ein kleines aus dem Klubabend bei Whisky und Zigarette geschneidertes Beispiel dessen, was ich von Kräften und Helfern kenne. Es ist kein Trick, den ich anderen beibringen könnte. Ebenso wenig wie es ein Trick in Ihrem Sinne ist, wenn ich von der Polizei mit allen Schlänen gefesselt ins Wasser springe und ohne Helfert wieder auftauche, wie ich es vorigen Sommer beinahe in Berlin gemacht habe. Es ist mein Geheimnis und an mich gebunden, niemand wird Goudinis Nummer erben.

Kurz darauf ging er und wurde zum Thema noch langanhaltender Debatte der Zurückgehenden. Wenn auch einzelne meinten, das mit den Nadeln sei doch nur „Trick“ im Kriminologen, er habe die aufgereihten Nadeln im Munde schon mitgebracht mit der Absicht, die Sache heute vorzuführen, so war doch die Mehrzahl darüber einig, daß Goudini einer von den seltenen Menschen sei, denen tatsächlich Dinge gelängen, die anderen „unmöglich“ erscheinen und für die es eine positive Erklärung nicht gebe.

Und ein alter Kriminologe, der als „Hilfskünstler“ anderer lange Jahre die Manuskripte der Pariser des Alten und Neuen Welt gewesen war, schüttelte den Kopf und meinte: Es ist faszinierend, ich weiß doch am besten, daß alles Schwindel ist und nach sehr einfachen Gesetzen zugeht — doch er mit seinen Helfern — er soll Bücher haben, ganz alte, voll seltsamer Dinge.

Wir gingen dann bald. Weltkrieg und Gefangenenschaft, Revolution und Inflation hatten bei mir jenes kleine Erlebnis im Magierklub Londons längst in Vergessenheit geraten lassen, bis ich vor kurzem vom Tode Goudinis las, der sein Geheimnis tatsächlich mit ins Grab genommen, dafür aber eine okkultistische Bibliothek von seltener Vollständigkeit und gewaltigen Werte der Nachwelt hinterlassen hat, in der vielleicht irgendwo auch sein Geheimnis enthalten und verborgen ist.

Bermischtes.

16 000 neue Bauernstellen im Ostgebiet.

Die Abgeordneten des Wahlkreises Ober-Ost haben im Reichstagen die Beschlüsse des Reichstages über die Verwirklichung des Projekts bedeutet die Schaffung von 16 000 Grundstücken zu je 50 Morgen. Der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die auf diesem fetten Boden wachsen und gedeihen würden, wird sich pro Jahr auf etwa 75 Millionen Mark belaufen.

Die Befreiung der Opfer auf Grube de Wendel.

Am Donnerstagnachmittag fand die Befreiung von fünf Opfern der Schlagweiser-Explosion auf der Grube de Wendel unter zahlreicher Anteilnahme der Bevölkerung statt. Die Befreiung erfolgte auf vier verschiedenen Friedhöfen, wo die Toten beheimatet waren. Die Beerdigung der zwei letzten Opfer erfolgte am Freitagnachmittag. Einer der schwerverletzten Bergleute liegt im Krankenhaus noch hoffnungslos danieder.

Der Prozeß Dr. Galls gegen Gomoll und Rosenhausen.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Freitag der Prozeß gegen die Schriftsteller Gomoll und Rosenhausen, die in einem Artikel in der Zeitschrift „Die Zeit“ dem Museumsdirektor im preussischen Kultusministerium Ministerialrat Dr. Gall vorgeworfen haben, die Verleumdung des asiatischen Museums in Dahlem hintertrieben zu haben.

Verbot von Bogenschützen in Vandschul.

Vandschul in Niederbayern hat als erste bayrische Stadt die weitere Abhaltung von Bogenschützen verboten.

40 Eisenbahnräuber vor Gericht.

Unter starkem Andrang des Publikums wurde am Mittwoch in Düsseldorf der Prozeß gegen 40 Eisenbahnräuber eröffnet. Die Beschuldigten sind in den Jahren 1918 bis 1927 auf dem Hauptbahnhof in Neuss auf fahrende Güterzüge gesprungen und haben Bandendiebstähle verübt. Es werden ihnen insgesamt 500 Eisenbanddiebstähle zur Last gelegt, sowie die Verabnahme des Reichenswagens des in Moskau ermordeten Botschafters Grafen Mirbach auf der Fahrt zum Schloß Garz.

Den Vater erschossen und doch freigesprochen.

Das Reichsgericht beschäftigte kürzlich eine schwere Familientragödie. Der Angeklagte K. hatte seinen ruhm-, lächerlichen und verkommenen Vater, der auch der Trunksüchtige war, was zu einer Zunahme der Gewalttätigkeiten gegen die Familienmitglieder führte, vorzüglich durch Erschießen getötet. Vom Schwurgericht Hamburg wurde der Angeklagte freigesprochen. Das Urteil führt aus, daß die mitleidigen Familienverhältnisse für den Angeklagten und die ganze Familie eine Dauererfahrung bedeuteten. Am Tage vor der Tat ist es zu wüsten Ausschreitungen des Vaters gegen die Mutter gekommen, die die Verzweiflung der Mutter befehligen verklärten, so daß der Angeklagte einen Schlaganfall oder einen Selbstmord befürchtete. Zur Zeit der Tragödie lag der Vater, mit dem Hunde spielend, zu Bett und drohte der Mutter, die ihn zum Aufstehen bewegen wollte, mit einer „Fortsetzung von gestern, aber doppelt“, d. h. mit schweren Mißhandlungen. Diese Äußerung brachte den Angeklagten in die größte Erregung, so daß er zur Pistole griff. Er tat dies weniger zu seinem eigenen Schutze, obwohl auch er gefährdet war, als zur Erhaltung des Lebens seiner Mutter und der Gesundheit seiner Schwester, also jedenfalls zur Rettung aus einer gegenwärtigen Gefahr für Leib oder Leben aller in diesem Hause befindlichen. Gänzlich unschuldig an der Entschädigung dieses Notstandes ist der Angeklagte und seine Familie. Ein anderes Verleumdungs- oder Mißhandlungsdelikt als die tödliche Waffe hand dem Körperlich und im Willen übermächtigen Vater nicht zu Gebote. Demnach sind die gesetzlichen Merkmale eines der Tötung straflos machenden Notstandes des Täters gegeben (§ 54 St. G. B.). Das Reichsgericht trat dieser Beurteilung bei und wies die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das schwurgerichtliche Urteil zurück.

Ueberrascht in der Berliner Stadtbahn Am Freitagvormittag wurden zwischen den Stadtbahnstationen Eisenkamp und Charlottenburg ein Major, der in einem Abteil 2. Klasse eingeschlafen war, von einem wütenden Jugendlichen angefallen, der mit einer Scheintopfpistole schoß. Der Major rang mit ihm und zog die Notbremse. Der von zu Hilfe eilenden Bahnbedienten festgenommene Räuber weigerte sich, seinen Namen anzugeben. — Bei einer Jagd auf drei Eindrehler im Westen Berlins wurde ein unberechtigter Passant durch den Schuß eines Polizeibeamten schwer verletzt.

Die Strandung des deutschen Dampfers „Totila“. Der deutsche Dampfer „Totila“, der durch Funkspruch meldete, daß er in dichtem Nebel gestrandet sei, ist vollkommen wrack. Ein französischer Kapitän berichtet, er habe bei der Bordbesichtigung an Bord der „Totila“ sein Lebenszeichen bemerkt. Wahrscheinlich sei aber die Mannschaft in Sicherheit.

Gefährlich verhaltener Kirchenräuber. Die in Magdeburg unter dem Verdacht des Kirchenbruchs in Andechs, einem Wallfahrtsort bei Müritzen, Verhafteten, der Schreiner Robus aus Babel bei Walsburg und der Buchdrucker Kotoriak aus Halberstadt, haben mehrere Kirchenbrüche sowie den Einbruch in eine Wirtschaft und einen Automobildiebstahl eingestanden.

Vom Hund des Sohnes zerfleischt. In Berlin wurde eine alte Frau in ihrer Wohnung von dem Hund ihres Sohnes angefallen und durch Bisse so schwer verletzt, daß sie ohnmächtig in bedenklichem Zustande in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht werden mußte.

Frische Himbeeren und frische Erdbeeren Ende November. Am Niederrhein hat die milde Witterung veranlaßt, daß an Himbeersträuchern und Erdbeersträuchern zum zweiten Male Früchte zur Reife kamen. Diese waren auch im Wesentlichen ebenso gut wie Sommerfrüchte. Die bekannten „Altesten Reute“ können sich nicht erinnern, jemals etwas Derartiges erlebt zu haben!

Raumwirtschaftern. Ein geringerer als der Regierungspräsident in Düsseldorf hat eine Warnung in Bezug auf das Gummikonkurrenz in der Welt: Es ist aufgefallen, in welcher außerordentlich Weise amerikanische Gummifabrikanten die Unfälle des Gummikonkurrenz in allen Schichten der deutschen Bevölkerung zu verbreiten suchen. Dadurch wird wieder ein neues „Bedürfnis“ künstlich angepöndelt, und es werden erhebliche Summen deutschen Geldes ins Ausland geleitet. Neben diesen wirtschaftlichen Schäden sind aber die volksgesundheitlichen noch größer. Durch das Rauchen wird das widerliche Spucken und mit diesem das Verbreiten von Krankheitskeimen aller Art vermehrt. Gummikonkurrenz hat sich außerdem als überaus schädlich für die Niere erwiesen.

Schiffsinsamensicht. Bei Antwerpen wurde ein Seebefahrer, das 300 Passagiere an Bord hatte, von einem Schlepper gerammt, wodurch das Fährschiff led wurde.

Unter den Passagieren entstand eine unbeschreibliche Panik und ein wilder Kampf um die Rettungsringe. Es gelang, die Passagiere mit Rettungsboolen an Land zu bringen, Todesopfer sind nicht zu beziffern.

Schwere Explosion im Salzburger Bahnhof. Aus bisher unbekannter Ursache explodierte im Salzburger Bahnhof eine Sauerstoffflasche. John Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer.

Eröffnung der Schwarzwaldbahn vom Titisee nach Seeburg. Am Mittwoch wurde die Schwarzwaldbahn vom Titisee nach Seeburg, die sich durch einen der schönsten Teile des badischen Schwarzwaldes erstreckt und vor allem den Zugang zum Feldberg erleichtert und auf eine Wegstunde kürzt, im Anwesenheit des badischen Staatspräsidenten, des Präsidenten der Reichsbahndirektion und einer Reihe geladener Gäste in feierlicher Weise eröffnet.

Ein französisches Journalisten-Museum. In dem Pariser „Haus der Journalisten“, das vor kurzem eröffnet wurde, soll jetzt ein Museum eingerichtet werden, das Porträts und Handschriften berühmter Journalisten, Nummern seltener Zeitungen und andere interessante Gegenstände enthält, die sich auf Zeitungsleute beziehen.

In der Gewalt von Alkoholschmugglern.

Aus Moselle (Nab.) wird gemeldet: Ein Beamter der Prohibitionsbehörde und der Leiter eines Motorbootes sind von der Mannschaft eines französischen Schiffes, das Alkohol an Bord hatte, gefangen genommen worden. Ein Küstenwachtmeister ist abgefangen worden, um die beiden Beamten zu befreien. (W. T. N.)

Kampf mit einem Wildschwein.

Der Landmann Hr. aus Rosendorf in Medlenburg hatte ein Abenteuer mit einem Wildschwein zu überleben, bei welchem er lebensgefährlich verletzt wurde. Im Walde närmte plötzlich ein Wildschwein auf ihn ein, das mit den Hauern auf ihn losstieß. Der Angegriffene suchte Zuflucht auf einem Hausen ausgehauenes Holz, das Tier sprang ihm dorthin nach. Auf dem Holzhaufen entspann sich ein schwerer Kampf mit dem anscheinend angeschossenen Eber, der durch die Abwehr mit einem Holzstück noch wütender gemacht wurde. Bereits schwer verletzt, suchte der Landmann, um einen Baum zu erklimmen, wurde aber dabei von dem Wildschwein wieder mit den Hauern bearbeitet. Die Hilflosigkeit des in höchster Not befindlichen Mannes lockte schließlich einen Hund herbei, der sein Lebensretter wurde, der Eber ließ von ihm ab und stürzte auf den Hund los. Jetzt konnte sich der Landmann in Sicherheit bringen. Sein Zustand erforderte die Aufnahme in das Rostocker Krankenhaus.

Die Erinnerungen der schönen Diero.

Im Gebrüder-Enoch-Verlag, Hamburg, erschien in Kürze „Die Erinnerungen der schönen Diero“. Carolina Diero, Andalusierin von Geburt und eine gelehrte Tänzerin, zeichnet in diesem, wie einen Roman ammalenden Buch ihr ereignisreiches Leben mit bewundernswerter Ehrlichkeit auf. Ueber ihr erstes Auftreten im Sommerzirkus berichtet sie selbst folgendes:

Endlich kam der Tag meines Auftretens. Ich war gar nicht aufgeregt, und ich erinnere mich, daß ich in der Arena des Sommerzirkus paradierte, als wenn ich bei mir zu Hause wäre. Ich begann die Runde durch die Arena, wobei ich mich in prächtigen spanischen Schals drehte, während meine Gitarren, Mandolinisten und Tänzer diese Art von Parade vor den Stierkämpfen erinnerte, begleiteten.

Um einen Bericht dieser Vorführung zu geben, will ich hier einen Artikel abdrucken, der am nächsten Tage im „Figaro“ erschien:

„Diero, ein Name, der wie die vibrierenden, gurgelnden Rufe der Zigeunerinnen klingt! Carolina Diero ist groß, braun, schlankhaft. Ihre Haut ist von der Sonne vergoldet, ihre Augen glänzen, und ihr Mund, einladend wie eine Granatapfel, mildert ihr vielleicht zu aristokratisch regelmäßiges Profil. Sie ist auf mehreren Theatern Spaniens erschienen. Heute will sie die Bühne unseres Festsaals empfangen, das einzige, der Geltung hat — schmeichle ich mir —, und das verschafft uns die Freude, dank Herrn Franconi, dieses wunderbaren Geschöpf zu bewundern.“

Um 10 Uhr nimmt das Orchester unter Rastagnettenbegleitung einen Triumphmarsch an, und der Einsatz beginnt, voraus Gitarren und Mandolinisten. An der Spitze der Tänzerinnen schreitet Diero, anmutig in einen Schal aus Manila mit bunten Stickereien gehüllt. Auf einem um die Arena gelegten Teppich macht sie die Runde, Wäde und Wädeln spendend, sie den Saal entflammend. Dieser Schritt, dieser schöne Schritt! Sie trägt den ganzen Orient in ihren Hüften, sagte unser Freund Auguste de Mour. Nach beendeter Begrüßung tritt die Tänzerin auf die Bühne, läßt ihren Schal herabgleiten und erscheint glänzend im Kostüm der „tenis manola“, welches das schlaue Bein in schwarzem Seidenstrumpf frei läßt. Dann beginnt der aufreizende Tango und die wüßtigste Jota.

Geschmeichelt wie ein Panther, mit der linken den Kopf aufhebend, als ob sie ihn zu vertieren fürchte, die Rechte in ihrem andalusischen Hüden gestemmt, führt sie eine langsame, laßive von automatischen Bewegungen unterbrochene Drehung aus; mit gelbter Bewegung wirft sie den Oberkörper zurück, ihr Leib bietet sich dar und hebt sich wieder zurück. Mit hochgezogenen Brauen beugt sie sich die Lippen, ganz ihrem wüßtigen Tanz hingegen, ihr Auge verpörricht und ihre Hand lockt.

Dann steigt sie wieder von der Bühne, wirft ein Torobocope um ihre Schultern, macht nochmals die Runde und verteilt Wädeln unter ihren Anbetern, die als Erkennungszeichen die gelbe Marshall-Mel-Rose, die Lieblingsblume der Tänzerin, angeheftet haben —

Nur zu Ehren gab es an diesem Abend ein Souper, nach welchem ich einen Tanz improvisierte. Da rief schon Calmette aus:

„Raten Sie, wie alt dieses hübsche Geschöpf ist? Ich wette tausend gegen eins, Sie raten es nicht!“

Die Umstehenden raten übereinstimmend auf 16 bis 20 Jahre.

Da verkündete Gaston Calmette zur allgemeinen Verwunderung, daß ich erst 12 Jahre alt sei. Und, um meine Aussagen zu stützen, zeigte er den Ungläubigen Papiere, welche von einer Beschlagsnahme, die mein Rechtsanwalt durch den Beweis meiner Minderjährigkeit hatte rückgängig machen lassen, herrührten. Glücklicherweise, nebenbei gesagt, hatte mein Anwalt damals meine armen Habseligkeiten vor der Versteigerung retten können, denn sonst wäre ich so arm geworden wie eine Kirchenmaus.

Man kann sich vorstellen, daß der Erfolg, den ich gleich bei meinem ersten Auftreten in Paris erzielte, mir denkbar größte Befriedigung war. Man hätte den Fremdenlärm hören müssen, der am nächsten Tage durch die Rue Treilhard scholl. Meine Gitarren, Mandolinisten und Tänzer brachten mir eine Ovation dar:

„Bravo, bravissima, la signorita Diero!“
Tische, Stühle und Fußböden waren mit Zeitungen bedeckt. Wir lasen die Berichte über die Vorfälle im Sommerzirkus. O, ich kann behaupten, ich hatte eine ganz tolle Presse an diesem Tage!

Seife bleibt Seife! Seife schon und erhält die Wäsche
Seife kann durch kein als selbsttätig angepriesenes Waschmittel ersetzt werden

Kirchennachrichten

Nr. 2. Adventssonntag, den 5. Dezember 1926, und die folgenden Werktage.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Evangelisch-lutherische Landeskirche zu Borna.
Lektie für die Erneuerung der Rundgedächtnisse zu Borna.
Lektie: Form: Matth. 5, 1-10. Abend: Gal. 2, 25-26.

6 Pr. u. Am.: Pf. Reuter. — Nr. 6 Bibel: Pf. Reuter. — Do. 148
Rindera-Bibel: Pf. Reuter. — Do. 148
Rindera-Bibel: Pf. Reuter. — Do. 148

1. Mai bis 30. Sept. abds. 7, vom 1. Okt. bis 31. April abds. 8
Wochentags 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31.

Ein Motorradschlagler in der Prager Straße
Wie den Berichten über die Automobil-Ausstellung in Berlin zu entnehmen war, haben die Zschopauer Motorenwerke mit ihrem neuen
DKW - Zweizylinderzweitaktmodell

Wenig gebrauchtes Grandiola Piano
Ständig, billig zu verkaufen.
Von Jedermann sofort spielbar.
Zahlungs-erleichterung.
Freiberger Straße 78

Sudetendeutsche
im Auslande, die über alle Vorgänge in den Sudetenländern
berühmt unterrichtet sein wollen, lesen ihr Heimatblatt, die
Sudetendeutsche Tageszeitung

Stellenangebote
Röntgenlehrschweizer
Stellengesuche
Suche für meinen Sohn
Behrstelle als Koch
Geb. junges Mädchen,
Haustochter oder Kinderfräulein

Grundstücke - Geschäfte
Geschäftsverkauf (E. F.)
Goldmarkt
Beamtenkredit
Hasen-Felle
Bahli

Personenwagen,
Körpermessapp.,
Heilgymn. Apparate,
Elektr. Lichtbäder
Knoke & Dreßler,
Johann-Str. 2,
Ecke Pilsnitzer Platz
A. C. Tschientschy,
Marschallstr. 4,
Fr. 15129
Bechstein-Stutz-Flügel
la Pianos
Miet-Instrumente

Bianos
Miet-Pianos
Zu Hastrinkkuren
Pianos
Harnleiden
Pianos Flügel

Familiennachrichten

Heute abend 7,3 Uhr entschlief sanft, einige Tage nach einer gut verlaufenen Operation im Johannstädter Krankenhaus, im fast vollendeten 62. Lebensjahre unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Geheimer Justizrat Paul Eduard Kaden

Landgerichtsdirektor a. D.

Dresden-Laubegast, Zur Bleiche 5, den 2. Dezember 1926.

In Heister Trauer:

Ingenieur Georg Kaden und Frau Gertrud geb. Mahler, Margarete verw. Dr. Kaden geb. Rosenmüller, Annelies Kaden, Jsa und Hansjürgen Kaden, Gertrud Kahle.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Dezember, mittags 1 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte unseres teuren Entschlafenen, des

Herrn Kaufmann

Paul Hennig

sagen wir hierdurch Allen unseren tiefgefühlten, herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Johanna Hennig geb. Marx, Charlotte Hennig, Günter Hennig.

Dresden,

am 1. Dezember 1926.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und schönen Blumenschmuck beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Ida Bösenberg

geb. Baer

sprechen wir allen unseren innigen Dank aus.

Weißer Hirsch-Dresden, Radebeul.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die innige und herzliche Teilnahme in den schweren Tagen des Leides beim Heimgange unserer lieben Mutter und Großmutter

Frau Laura verw. Klemm geb. Grahl

hat unseren Schmerz gelindert. Wir danken allen lieben Freunden und Bekannten aus herzlichste.

Pirna, den 3. Dezember 1926.

Liese Siegert geb. Klemm, Lottie Klemm, Dr. G. Siegert.

In der Nacht zum 2. Dezember ist unsere liebe Schwester, Tante und mütterliche Freundin

Frau Ernestine verw. Tierarzt Uhlig geb. Wenzel

im 79. Lebensjahre sanft entschlafen.

Dresden-N., Markgrafenstr. 41, II.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. Dezember von der Halle des St. Pauli-Friedhofs aus statt. Freundlichst zugedachte Blumenspenden bitten wir beim Friedhofsmeister dortselbst abzugeben.

Herr Robert Gödau Kanzleirat a. D. im vormal. Kriegsministerium

Dresden-N., Obergraben 10, 2, am 3. Dezember 1926

Die Beerdigung findet Montag den 6. Dezember mittags 1/2 Uhr auf dem Garnisonfriedhofe statt.

Sächsische Familiennachrichten.

Sachsen: Heinrich Weber, Dresden, S. Verstorben: Gemeindeführer Hanns Stegisch mit Frau Dorothea. Sachsen: Justizsekretär L. R. Paul Sudowig, Fleißnermeister Ernst Riebel, Carl Heinrich Schmidt, Anna Göring, Hans verm. Staudt geb. Mayer, Sophie verm. Spehr geb. Bräuer, Familie in Dresden. — Katholie Köpfer, Landgeorg; Auguste Anna Riebel

Heirat

mit längerer gebil. Dame. Gütliches Besondere Bedingung. Zuschriften mit Bild unter N. 4777 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Korn, Prisonsgasse 1 (Moritzstr. - Landhausstr.)

Chirurgische Gummiwaren und Artikel zur Krankenpflege nach eigenen bewährten Modellen empfiehlt Carl Wendeschuch, Dresden, Struvestraße 11.

geb. Thiele, Sttau; Auguste Schinffe geb. Schöbel, Pirna-Jessen; Edwin Bernhard Schöne, Mühlendorf; Auguste Emilie Jenfich geb. Lange, Oberpostitz; Herm. Hugo Wiedemann, Forstsdorf; Auguste Amalie Fischer geb. Kühn, Dreieberg; Frau Amalie Theresia Schütz, Aretawallersdorf.

Zum

Nikolaus

-Tag, den 6. Dezember

Nikolaus - Strümpfe

gefüllt mit verschiedenen Leckereien für alt und jung

Nikolaus - Ruten

reich und süß behangen

Nikolaus - Tannenzapfen Nüsse

aus feinsten Teil-Schokolade, in viele Teile zerlegbar

St. Nikolaus aus feinsten Teil-Schokolade, in 10 Teile zerlegbar

Nürnberger, Pulsnitzer und Dresdner Lebkuchen

„Neu erschienen“

im Selbstverlag

Onkel Vogel's Bilderbuch Märchenbuch

große Ausgabe Stück 1.— RM.

kleine Ausgabe Stück 50 Pfg.

Hartwig & Vogel A.-G.

Verkaufsstellen

Altmarkt 15 :: Hauptstraße 26



Die neue Form der Porzellans erhöht die Behaglichkeit in Ihrem Heim.

Tafelgeschirre

Tafelgeschirr 23 teil., für 6 Personen . . 31⁰⁰

Tafelgeschirr 23 teil., für 6 Personen, neue Form, mit 1/4-Goldhenkeln 41⁰⁰

Tafelgeschirr 77 teil., für 12 Personen, mit 1/4-Goldhenkeln . . . 121⁰⁰

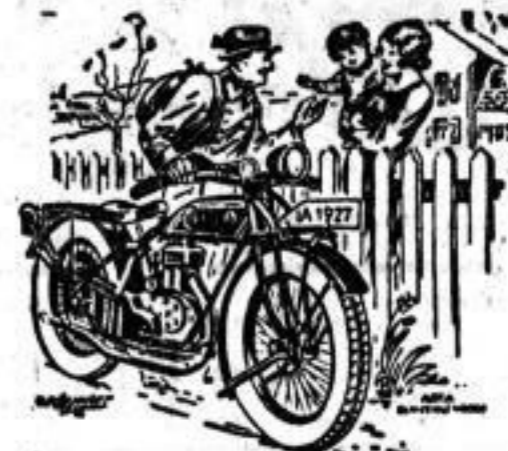
Tafelgeschirr 77 teil., f. 12 Pers., Goldrand m. staff. Goldhenk. 163⁰⁰

Wäschereinigung

erpielen Sie durch meine Dampf-Reinigung, die Übernehmung ganzer Haushaltungen von 15 kg an und liefern Sie als Bekleidungsgegenstände (gewaschen und entleert) das Alles zu als Trockenwäsche (gewaschen u. getrocknet) 45 Pfg. Dienstleistungen über Familien nach Preisliste Dampfweichei, Edelweiss, Reipzig, 12227.

Modernes Grammophon

lebhaften, warmer Klang, elegante Ausföhrung, umhändelbar weil unter Hobpreis zu verkaufen. Reichardtstr. 10, III. rechts, Otto Moeckelstraße.



Auf dem Lande

Machen Sie sich unabhängig von den schlechten Verkehrsverhältnissen durch den Kauf eines guten Motorrads. Es erspart Ihnen viel Zeit und erhöht Ihr Einkommen. Ein besonders geeignetes, strapazierfähiges Rad für den Oberland-Verkehr ist das D-Rad. Vieltausendfach bewährt für Beruf, Reise u. Sport. Höchste Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Dauerhaftigkeit. RM. 1190,- bei äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.

3 Winkler-Läden

Struvestr. 9 Johannstr. 19 Winkler-Haus - Prager Str. 36 Bei Barzahlung Preisnachlaß.

Dorndorf Propaganda-Tage

Schuhwunder der Zeit

Propaganda-Preise | Prager Str. 6 | Propaganda-Preise

